

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halbj. 14 Kronen (7 fl.); viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20).
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Vierunddreißigster Jahrgang.

Die einzelne Nummer in Budapest 8 Heller (4 kr.), in der Provinz 10 Heller (5 kr.).

Redaktion und Administration: V., Waisenstraße Nr. 34.

Vor der Entscheidung.

Seit Monaten brodeln es geheimnisvoll in der politischen Heringsküche. Von dem eigentümlichen Gebräu, das da zurecht gekocht wurde, und zu dem bald von links, bald von rechts, bald von unten und bald wieder von oben irgend eine verderbende Ingredienz beigemischt worden, soll nun morgen auch die Deffenlichkeit eine erste Kostprobe erhalten. Daß dieselbe mit irgend welchem Vorurteil verbunden sein werde, mag wohl bezweifelt werden, da bei aller bisherigen Geheimnisthuerie der politischen Küche doch schon genug böse Stükdämpfe aus jenem Gebräu aufgestiegen sind, um zu der Vermutung zu berechnen, daß unser da nur wenig Gutes harret. Und daran wird der Zukerguß, den das königliche Handschreiben bemüht war, über das Ganze zu breiten, so wie wir das gleich vorausgesagt haben, nichts, aber auch gar nichts ändern. Das neue Kabinet mit all seinen Absichten und Ansichten, gleichgültig, wie dieselben gestaltet sein mögen, wird voraussichtlich morgen schon vom Parlament in aller Form Rechenschaft zu den Todten gelegt werden und das geheimnisvolle Brodeln und Bräuen kann dann wieder weiter munter fortgesetzt werden zum Schaden des Landes, das endlich wieder einmal reine Kost bekommen möchte.

Einen gewissen Vorgeschmack dessen, was morgen kommen wird, erhält man aber auch heute schon durch die Vorgänge in den Konferenzen der verschiedenen reichstägigen Parteien. Die Kossuth-Partei beschloß, dem neuen Kabinet Mißtrauen zu votieren, und zwar mit möglichster Beschleunigung schon morgen, und die übrigen koalitierten Parteien thaten dasselbe. Muß das als etwas Selbstverständliches hingenommen werden, da das Ministerium Fejérváry nicht nur kein parlamentarisches ist, sondern sogar auch jene Stelle einnimmt, die parlamentarischer Auffassung zufolge Männern der koalitierten Majorität gebührt, so war es doch nicht ebenso selbstverständlich, daß auch die in der Minorität befindliche liberale Partei der sich morgen vorstellenden Regierung sofort Mißtrauen votieren werde. Ja von vielen Seiten ist sogar bisher bezweifelt worden, daß diese Partei so weit gehen werde, aber wie die Ereignisse des heutigen Abends zeigten, mit Unrecht.

Die liberale Partei beschloß nämlich in ihrer heutigen Konferenz, ebenfalls morgen im Abgeordnetenhaus ein Mißtrauensvotum gegen das Kabinet Fejérváry einzureichen. Dieser Beschluß bildet eine Ueberraschung, da die Parteileitung schon eine Deklaration ausgearbeitet hatte, welche wohl besagt, daß die Partei zur Regierung, die eine nicht parlamentarische ist, kein Vertrauen hat, aber es für genügend hielt, wenn dies nicht im Parlament, sondern nur als Parteibeschluß innerhalb der Klubräume ausgesprochen wird. Ja Graf Stephan Tisza ging sogar noch weiter und meinte, daß für den Augenblick ein parlamentarisches Mißtrauensvotum überhaupt nicht am Platze sei. Er begründete dies nicht nur mit dem Hinweis darauf, daß es der liberalen Partei unwürdig wäre, sich von der Koalition einfach ins Schlepptau nehmen zu lassen, sondern fügte auch noch hinzu, daß es nicht angehe, einem Kabinet Mißtrauen zu votieren, ehe dasselbe auch nur Gelegenheit hatte, sich nach irgend einer Weise zu betätigen, und daß überdies die liberale Partei nicht gut daran thäte, den Sturz des Kabinetts zu fördern, da keine Aussicht vorhanden sei, daß demselben jetzt ein besseres, nämlich parlamentarisches folgen werde.

So gewichtig aber auch im Uebrigen die Stimme des Grafen Tisza in der liberalen Partei ist, diesmal verhalte sie wie die des Predigers in der Wüste. Ein Redner erhob sich nach dem anderen und verlangte ein offenes, parlamenta-

risches Mißtrauensvotum gegen das Ministerium Fejérváry. Graf Tisza erkannte, daß der Geist des Widerstandes gegen jenes unparlamentarische System, welches jetzt inaugurirt werden soll, auch die liberale Partei ergriffen hat, und daß, wenn demselben nicht Rechnung getragen wird, die liberale Partei unrettbar dem sofortigen Zerfalle preisgegeben wäre, was doch ewig schade gewesen wäre. Um dies zu verhindern, beugte er sich, unterwarf seine eigene Meinung der gegentheiligen, reichte die von der Parteileitung ausgearbeitete Deklaration gar nicht ein, sondern stimmte dem Beschlusse zu, daß die liberale Partei auch ihrerseits im Abgeordnetenhaus ein Mißtrauensvotum gegen das neue Kabinet beantragen werde, und übernahm es sogar, persönlich diesen Antrag einzureichen und zu motivieren.

Daß in solcher Weise die Einheitlichkeit der liberalen Partei in diesem so überaus kritischen Momente gerettet wurde, ist für jeden objektiv Denkenden, der da nicht meint, daß es desto besser sei, je größer die Verwirrung wird, nur erfreulich. Aber daß sich diese Einheit auch durch die weiteren Stürme werde erhalten lassen, läßt sich deshalb noch immer nicht mit auch nur approximativer Gewißheit behaupten. Jedenfalls wird dies sehr bedeutend von der weiteren Haltung des Kabinetts abhängen. Nun werden morgen Majorität und Minorität im Abgeordnetenhaus wohl getrennt marschieren, aber das Ziel Weider wird das gleiche sein: der parlamentarische Sturz des Kabinetts. Und da überdies heute Abends auch in der liberalen Partei wieder die von der Koalition gehegte Meinung vertreten wurde, daß eine Vertagung des Hauses im Exlex-Zustand ungeseklich sei, so wird dem Baron Fejérváry kaum etwas Anderes übrig bleiben, als dem Beispiele seines Vorgängers zu folgen, sofort seine Demission zu geben und das Parlament unangestastet zu lassen, sofern er nicht etwa trotz aller bisherigen Beteuerungen den Rahmen der Verfassungsmäßigkeit überschreiten will.

Die große Frage ist aber nun, was dann geschehen soll? Denn jetzt liegen die Verhältnisse nicht mehr so wie vor Monaten, als Graf Tisza seine Demission gab. Seither hat der Trotz von oben und die Agitation von unten so viel politischen Zündstoff zusammengetragen, daß jeden Augenblick die größte Gefahr droht. Wer sich noch ein wenig Ruhe bewahrt hat, muß mit Bedauern sehen, wie alle jene Elemente, die in der Politik ein Wortlein mit dreinzureden haben, sich gegenseitig in die Exaltation hineinheizen. Was gestern noch unvernünftig schien, hat heute schon guten Kurs, und erscheint vielleicht morgen schon als antiquirte Zurückhaltung. Ja über die politischen Kreise hinaus droht diese Bewegung, auch die gesellschaftlichen Faktoren in ihren Strudel zu ziehen, und von keiner Seite läßt sich trotz alles Auslugens ein Retter erspähen, der bereit wäre, dem Strom, der die Ufer zu überfluthen droht, einen Damm zu setzen. Von oben her stellt man sich noch immer blind und meint, mit der Betonung des eigenen Standpunktes etwas Großes gethan zu haben; die aber unten stehen, verlieren von Augenblick zu Augenblick mehr ihre Selbstbeherrschung, und mit Schaudern sieht das Land, welchem Verhängnis es hiedurch entgegengetrieben wird. Ob es schon zu spät ist, dem überhäumenden Strome Einhalt zu gebieten? Wir meinen, noch nicht. Noch haben wir nicht alle Hoffnungsfreudigkeit verloren. Wenn noch einmal die traditionelle ungarische Nüchternheit zur Geltung käme und wenn oben endlich statt des Trozes die Einsicht Berather würde, dann könnten beide Faktoren, Krone und Nation, vielleicht doch noch vor den schweren Prüfungen bewahrt werden, denen sie ansonsten rettungslos verfallen müssen.

Die Lage.

Morgen wird sich das neue Ministerium in beiden Häusern des Reichstages vorstellen. Am Vorabend dieses bedeutungsvollen Ereignisses hielten heute alle Parteien des Abgeordnetenhauses Konferenzen ab, in welchen die Stellungnahme dem Kabinet Fejérváry gegenüber vereinbart wurde. Das meiste Interesse erregte diesmal die Konferenz der Liberalen Partei, denn von den oppositionellen Parteien war es im Vorhinein bekannt, daß sie das vom Exekutivkomité proponirte Mißtrauensvotum gegen das neue Ministerium acceptiren werden, wie es auch thatsächlich geschehen ist. Anders war es mit der liberalen Partei bestellt. Hier gab es zwei Strömungen. Die Einen mit dem Grafen Stephan Tisza an der Spitze plaidirten dafür, man möge wohl in einer Klub-Deklaration konstatiren, daß die liberale Partei das Kabinet Fejérváry weder unterstützen noch mit Vertrauen aufnehmen, aber auch nicht für das Mißtrauensvotum der Koalition stimmen werde. Ein großer Theil der liberalen Partei aber trat entschieden dafür ein, daß auch ihrerseits dem Kabinet Fejérváry offenes Mißtrauen bekundet werde. Diese Gegensätze traten schon um die Mittagsstunde, als den liberalen Abgeordneten in ihrem Klub der Entwurf der im liberalen Exekutivkomité vereinbarten Deklaration mitgetheilt wurde, offen in die Erscheinung. Graf Tisza suchte zwar die betreffenden Abgeordneten zu kapazitiiren, aber es gelang ihm dies nicht. So nahm denn die Abendkonferenz einen erregten Verlauf. Man erklärte diesen Theil der Konferenz wohl für vertraulich, aber es war nicht mehr zu verhindern, daß die Deffenlichkeit von den Differenzen im Schoße der Partei Kenntniß erhalte. Schließlich gab Tisza nach, um eine Spaltung der Partei zu vermeiden. In Folge dessen wurde ein von Tisza angeregter separater Mißtrauensantrag unter Zustimmung Tisza's auch vom Plenum der liberalen Partei genehmigt. Tisza selber wurde mit der Unterbreitung dieses Antrages betraut.

Was die oppositionellen Koalitionsparteien anbelangt, so wurde offiziell die von den Führern befürwortete Parole ausgegeben, bei Vorstellung des Kabinetts Fejérváry keine turbulenten Szenen zu veranstalten und die Würde des Hauses zu wahren, damit kein Anlaß zur Vertagung des Hauses geboten werde. Ob aber nicht trotzdem Inzidenzfälle zu leidenschaftlichen Ausbrüchen führen werden, läßt sich nicht mit Sicherheit bestimmen. Total isolirt wird das außerparlamentarische Ministerium seinen traurigen Einzug ins Parlament halten, und selbst im sonst so zahmen Magnatenhause winkt ihm kein freundlicher Empfang. Auch hier wird, wie eine Konferenz von oppositionellen Magnaten heute Abends beschloß, morgen ein Mißtrauensvotum gegen das Kabinet Fejérváry eingebracht werden.

Graf Tisza und die liberale Partei.

Die liberale Partei hatte heute einen an Aufregungen reichen Tag. Schon seit einiger Zeit wurde in politischen Kreisen die Nachricht kolportirt, daß eine Spaltung der liberalen Partei unvermeidlich sei, wenn Graf Tisza bei seiner Absicht beharren sollte, daß die liberalen Abgeordneten dem Kabinet Fejérváry gegenüber ihr Mißtrauen nicht im Abgeordnetenhaus dokumentiren sollen. Der Inhalt der vom Exekutivkomité der liberalen Partei beantragten Resolution war ja dem Wesen nach allgemein bekannt; man wußte, daß in derselben ausgesprochen werden sollte, daß die Partei dieses Kabinet nicht unterstütze und ihm kein Vertrauen entgegenbringen könne, aber man wußte auch, daß dies bloß sozusagen für den intimen Hausgebrauch der liberalen Partei enunziirt werde, während im Abgeordnetenhaus die liberale Partei sich eines direkten Mißtrauensvotums über Wunsch des Grafen

T i f a enthalten wollte. Hierüber herrschte große Aufregung, die sich heute in sehr entschiedener Weise bemerkbar machte. Schon zur Vormittagsstunde versammelten sich zahlreiche Mitglieder der liberalen Partei in den Klubräumen und entwickelten dort in sehr lebhafter Weise ihre Ansichten über diese strittige Frage. Die meisten der Anwesenden erklärten ganz unverhohlen, daß wenn Graf T i f a wirklich auf der Absicht bestehe, daß die Partei im Abgeordnetenhaus dem Kabinett Fejérváry gegenüber ihre offene Ablehnung nicht aussprechen könne, dann würden sie mit der Majorität stimmen und dahin wirken, daß Graf T i f a schon in der liberalen Partei mit seiner Auffassung in der Minorität bleibe. Die Abgeordneten S e m s e y, B o r n e m j s h a, J s s e k u y, P a u l S á n d o r und Andere gaben in unverkennbarer Weise zu verstehen, daß sie dem Grafen T i f a zuliebe die liberale Partei und sich selbst in eine solche schiefse Situation nicht bringen lassen können. Die Stimmung wurde immer erregter, so daß die Freunde des Grafen T i f a: Baron B o j n i c h und Gabriel D a n i e l, es für angezeigt fanden, den Grafen T i f a von dieser Stimmung der Partei zu verständigen und um sein Erscheinen im Parteiklub zu ersuchen. T i f a erschien auch alsbald und versuchte die Stimmung zu mildern. Er führte aus, daß ja die liberale Partei auch im Abgeordnetenhaus einzutreten werde, daß sie dem Kabinett kein Vertrauen entgegenbringe, aber ein direktes Mißtrauensvotum erachte er als verfrüht und verfehlt, weil es keinen praktischen Zweck habe. Er verlas eine Resolution, die er im Abgeordnetenhaus einreichen wollte und in welcher der Regierung das Vertrauen versagt, die Koalition verurteilt, aber der Antrag gestellt werden solle, daß das Haus über den Mißtrauensantrag der Koalition „z u r T a g e s o r d n u n g ü b e r g e h e“. Man hat hierauf T i f a eindringlich, er möge diesen Teil seines Antrages fallen lassen, denn er werde für denselben die Unterstützung der Partei nicht erhalten; Baron B o j n i c h aber kam der Auffassung des Grafen T i f a zu Hilfe und erklärte, daß der Antrag T i f a's ein Kompromiß bilde, da es in der liberalen Partei Viele gebe, die dem Kabinett F e j é r v á r y gegenüber keine schroffe, ablehnende Haltung einnehmen wollen. Tatsächlich erklärte der Abgeordnete C r a u s, er billige es nicht, daß man die neue Regierung als inparlamentarisch stigmatisiere, damit über man an dem Ernennungsrecht der Krone unbefugte Kritik. Graf T i f a suchte die verschiedenen Gegensätze zu überbrücken und bot seine ganze Ueberredungskunst auf, um die Makkontenten für seine Auffassung zu gewinnen. Inzwischen schien aber Graf T i f a davon unterrichtet worden zu sein, daß diejenigen Mitglieder der Partei, die dem Kabinett F e j é r v á r y unter allen Umständen das Mißtrauen im Hause aussprechen wollen, o r g a n i s i r t seien und so in der Nachmittagskonferenz eine Spaltung eintreten würde, wenn man nicht eine Form fände, durch welche man alle Theile befriedigen könnte.

Graf T i f a zog sich hierauf mit den anwesenden Mitgliedern des Exekutivkomitês zu einer Beratung zurück (es war mittlerweile halb 3 Uhr geworden), und hier ist man, allem Anscheine nach nach sehr reiflicher Erwägung, zur Einsicht gelangt, daß es im Interesse der Solidarität der Partei wünschenswert wäre, daß auch die liberale Partei dem Kabinett F e j é r v á r y gegenüber keine zurückweisende Motion fasse.

Als dann gegen 5 Uhr sich die liberalen Abgeordneten versammelten, sah man bereits, daß sich die Stimmung wesentlich geändert habe. Als Karl H i e r o n y m i im Klub erschien, theilte er bereits einigen Freunden mit, daß die liberale Partei wahrscheinlich mit einem selbstständigen Mißtrauensantrag auftreten werde. Auch von anderer Seite erhielt man eine Bestätigung hiefür, so daß die Anwesenden in vollständiger Ruhe der Eröffnung der Konferenz entgegenzusehen. Es war ersichtlich, daß Graf T i f a seine Auffassung der Parteieinigkeit zum Opfer gebracht habe, daß er, um die Partei für ihre weiteren großen Aufgaben beisammen zu halten, von seinem Antrag Abstand nahm und sich die Auffassung der Majorität zu eigen machte. Zur Konferenz erschienen von den gegenwärtigen 145 Mitgliedern der Partei 128, es fehlten also insgesammt bloß 17, von diesen hatten B e l i c s k a und L ó n y a y ihre Zustimmung zu dem Majoritätsbeschluß telegraphisch angemeldet, und daß solche Mitglieder, wie Graf K h u e n, Graf S e r é n y i, Baron N o p c s a, F a l k, N e u s i d l e r, sich nicht aus Oppositionsabsichten abenthielt hatten, mochte wohl Jedermann klar erscheinen. Als die Konferenz zu Ende war, beehrte man sich, dem Grafen T i f a zu dem großen Sieg, den er an sich selbst errungen hat, von allen Seiten zu beglückwünschen. Die gefährdete und drohende Sezession der liberalen Partei wurde durch seine Haltung vermieden!

Konferenz der liberalen Partei.

Unter dem Eindrucke der Vorgänge des Vormittags und der mitunter sehr bewegten Besprechungen über die Stellungnahme der Partei versammelten sich die Mitglieder der liberalen Partei um 5 Uhr Nachmittags überaus zahlreich im großen Saale des Klubs, wo die für das zukünftige Verhalten der liberalen Partei so wichtige Konferenz vor sich gehen sollte. Sämtliche Teilnehmer der Konferenz waren sich des tiefen Grades der Situation bewußt und so herrschte denn auch lautlose Stille, als Parteipräsident Baron B o d m a n i c z k y gleich nach Eröffnung der Konferenz das Wort dem Grafen Stephan T i f a erteilte.

Die Rede des Grafen T i f a.

Graf Stephan T i f a will aus dem Anlasse der Unterbreitung des Beschlußantrages des Sechzehnerkomitês einen kurzen Rückblick auf die Entwicklung der politischen Situation werfen. Zunächst gibt er dem Gefühl der Erleichterung und Befreiung Ausdruck, von welchem er und sicherlich auch die Partei erfüllt ist, da sie nun endlich der schiefen Position entronnen sind, durch welche die Partei in ihrer Aktionsfreiheit behindert worden war. Dieses subjektive Gefühl der Freude trete jedoch zurück vor den schweren Bedenken, welche durch die gegenwärtige unsichere Lage des Vaterlandes hervorgerufen werden. Nach jahrhundertelangen Fristen ist endlich der 1867er Ausgleich zustande gekommen, in der Hoffnung, daß damit auch der Gedanke eines Gegenseitigen zwischen Krone und Nation für ewige Zeiten eliminiert sein werde. Aus diesem Grunde wählten auch die Verhandlungen so lange, wenngleich es an gegenseitigem Willen zum Abschlusse derselben von Anfang an nicht gefehlt hat. Am längsten währte es, bis die mit der Organisation der g e m e i n a m e n A r m e e zusammenhängenden Fragen gelöst werden konnten. Bekanntlich wurde im Jahre 1790 ein Kampf eröffnet, der auf die Einführung der ungarischen Kommando- und Dienstsprache abgezielt hat. Die diesfälligen Wünsche der Nation sind von Reichstag zu Reichstag erneuert worden. Diese Frage ist aber immer nur als ein W u n s c h der Nation, niemals aber als Gravaminalepunkt, als die Forderung nach Durchführung eines nicht eingehaltenen

Gesetzes behandelt worden. Immer aber wurde dieser Wunsch von den Führern der Nation zurückgestellt und die Erfüllung desselben besseren Zeiten anheimgegeben, wo die Lösung ohne schwere Konflikte vor sich gehen könnte. Diese Grundidee durchzieht auch den G. A. XII: 1867, der gewissermaßen nur eine Reassumierung des bestehenden Rechtszustandes enthält, und der die auf die einheitliche Führung, Leitung und innere Organisation der gemeinsamen Armees bezüglichen Verfügungen als verfassungsmäßige Herrscherrechte bekräftigt. Der Ausgleich wurde dann jahrzehntelang angefeindet, doch niemals fiel es Jemandem bei, zu behaupten, daß der G. A. XII: 1867 die ungarische Kommandosprache enthalte, daß man die ungarische Kommandosprache unter dem Prätexte einer Durchführung des G. A. XII: 1867 fordern müsse. Vielmehr richteten sich die Angriffe gegen den G. A. XII: 1867 mit der Motivierung, daß in diesem die ungarische Kommandosprache nicht inartikuliert sei.

Die Grundidee der Deutschen Politik war, daß im Jahre 1867 schwebende Fragen von weittragender Bedeutung zur Lösung gelangt sind und die Basis geschaffen worden ist, auf welcher ruhig weiter arbeitend im Einvernehmen zwischen König und Nation sämtliche Ziele der nationalen Politik gelöst zu werden vermögen. (Zustimmung.) Kein Unbefangener werde leugnen können, daß Ungarn in den letzten dreieinhalb Jahrzehnten Fortschritte gemacht hat, wie keine andere europäische Nation während eines solchen Zeitraumes. (Sanganhaltender Beifall.) Leider ist es eine traurige Wahrheit, daß die ungarische Nation längere Zeit hindurch ein gutes Los nicht zu vertragen vermag, daß sie gerade damals, wo sie den Weg zum stärksten Aufstieg nehmen könnte, Irrlichtern nachjagt, welche sie vom Wege praktischer nationaler Politik in die Welt gefahrloser Phantasien führt. (So ist's!) Diese Gestaltung der Dinge wurde in den letzten Jahren gefördert durch die Verwilderung der parlamentarischen Sitten, welche das Wirken demagogischer Elemente erfolgreich unterstützte. (Stürmischer Beifall.) Hiedurch wurde das Land schon vor zwei Jahren an den Rand einer K a t a s t r o p h e geführt. Redner wurde durch die damaligen Verhältnisse in die Vorderlinie derjenigen gestellt, die einen männlichen Schritt unternehmen wollten, die Nation auf dieser schiefen Ebene aufzuhalten. Er war durchaus nicht von Optimismus, eher von der Entschlossenheit der Erbitterung erfüllt, als er an diese Aufgabe schritt. Ihn leitete die Absicht, daß, wenn es zu den großen Katastrophen kommen sollte, die er vorausgesehen, diese Katastrophen die Nation nur über seinen Leib treffen sollen. (Großer Applaus und Ekstase.) Der Kampf hat mit einem Mißerfolg geendet, doch die Nation, an welche appelliert wurde, entsetzte immerhin eine 1867er Majorität in den Reichstag. Nebenbei bemerkt, sei es unbegreiflich, wie die Dissidenten, die vor Kurzem noch ebenso genau über die Gefahren übertriebener Forderungen unterrichtet waren wie die liberale Partei, sich denselben anschließen konnten, welche die Forderung nach der ungarischen Kommandosprache forcieren.

Redner behauptet sodann, daß die Hauptpunkte des Programms des Neuner-Komitês: die Reform der Offizierserziehung und die Ausbildung einer entsprechenden Anzahl von ungarischen Offizieren von Gesichtspunkte der nationalen Politik wichtiger sei als die ungarische Kommandosprache. Dabei verlangt die Koalition nicht einmal die sofortige Einführung der ungarischen Kommandosprache, sondern sie würde sich selbst mit einem langfristigen Versprechen zufrieden geben. Da müsse man sich doch geradezu konzentriert fragen, ob es sich um einer solchen prinzipiellen Deklaration wüßten verlohne, Alles, was die Nation besitzt, mit solchem frevelrühenden Leichtsinne aufs Spiel zu setzen? (Lebhafte Beifall.) Als die Ausschaltung der militärischen Fragen für zwei Jahre in Verhandlung stand — und da müsse nebenbei festgestellt werden, daß die Gehaltskredite nicht verausgabt worden sind, wie behauptet wurde, — da waren es im Ganzen 250 Millionen, beziehungsweise 90 Millionen, die auf Ungarn entfallen wären, deren sofortige Verausgabung die Koalition nicht acceptieren und demgemäß die Hand

Berliner Kunst und Berliner Theater.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal.“)

Es ist doch eine Theaterstadt, dieses Berlin. Und wenn die Saison der Komödien vor den Coullissen ein Ende hat, wenn von den Tragödien auf den Brettern das letzte Wort verhallt ist, dann beginnen (beginnen sie wirklich erst dann? Haben sie nicht die ganze Zeit über gewährt? Nur leiser...) die nicht minder auf den Effekt beim Publikum berechneten Komödien hinter den Coullissen und die Existenztragödien oder Eitelkeitspossen des Alltags-niveaus von Schauspielern und Direktoren. Und wenn's hier darin auch noch nicht so schlimm bestellt ist, wie zum Beispiel dasheim in Budapest, wo schließlich die Primadonnenquerellen in Leitartikeln und die Politik in Lokalnotizen behandelt werden wird... gar zu üppig in die Halme geschossen ist das Selbst- und Ueberbewußtsein der Herrschaften vom Theater auch hier. Selbst wenn man von schicksalvolleren Dingen, von Länderverbindender und ländertrennender Staatskunst, vom stummen Brod-kampf der europäischen, vom lauten Nachtstreit der in Ostasien lauernden Massen ganz absehen will und sich einzig auf das Kunstgebiet dieser einen Stadt beschränkt, — auch dann ist's ein bißchen zu viel des Guten.

Nach einem Jahr nicht unverdienter Mißerfolge legt Paul Lindau die Direktion des Deutschen Theaters nieder. Schön. Um das durch die ehrenvolle Tradition literarischer und künstlerischer Wegweisung geweihte Haus bewerben sich fast alle Theaterleiter Berlins und eine ganze Anzahl aus-

wärtiger. Das ist ganz natürlich. Die bedeutungsvollsten Kandidaturen haben ja auch entschieden allgemeineres Interesse. Es ist für das weit hinauswirkende Kunstleben einer Großstadt wie Berlin nicht gleichgültig, ob eine seiner vornehmsten Bühnen von einem Begeisterten und Künstler oder von einem Kunstmakler und Agenten der Dramaturgie geleitet wird; von einem Reaktionär oder einem Fortschrittler. Aber die Details der Fortkämpfe, die Nuancen der Lizitation, das Pro und Contra der Mietheverträge — was geht das mich an? Geseht, es hätte mich und mit mir alle Interessenten des Zuschauerraums zuerst ein Weilchen zur Theilnahme stimmen können — sagt sich denn keiner der Herren, daß es uns für die Dauer ermüden und langweilen muß? Und weiß denn keiner von ihnen oder ihren allzu dienstfertigen Schleppenträgern, daß sich in das Reich der „Kunst“ auch die stummen Königinnen theilen: Architektur, Skulptur, Malerei?

Freilich, wiederum... da ist mir in Berlin das Theater schon lieber... denn der zweckmäßigen Schönheit, der linearen Sachlichkeit des M e s s e l s c h e n W e r t h e i m -Neubaus in der Leipzigerstraße, der schönen Fagade und harmonischen Treppenanlage desselben Meisters in der Rosenthalerstraße, Bauwerken, deren Schlichtheit nie zur Eintönigkeit, deren Zweckbetontheit nie zur Nüchternheit herabsinkt, stehen — anklagend für den Berliner Geschmack, der sich sie aufnöthigen ließ und sich mit ihnen durch Gewöhnung veröhnt — die steinernen Banalitäten der offiziellen Baukunst gegenüber. Banalitäten, die durch den Marmor- und Goldprunk ihrer Ausstattung ebenso wenig künstlerischer wer-

den, als ein leichtes Ballgespräch geistvoll wird, weil, die es führen, kostbare Gesellschaftsstile tragen.

Da ist das neue Kaiser Friedrich-Museum, von dem Ihnen schon während der Saison zu berichten mich das Nacheinander der Theaterfessionen verhinderte. Ein heimathloser Renaissancebau, dessen Architektur man vergeblich Italien, Frankreich oder Deutschland zuweisen will. Für italienische Renaissance sind seine Profile zu flach, die Fensteröffnungen zu ausdruckslos, das Halbbrunn des loggiaartigen Vorderhauses zu leicht, zu wenig von einer oval abgerundeten Profanbauweise verschieden. Der französischen Renaissance bleibt er den heiter-ernsten Prunk der Dekoration und jene Belegung der Fassade, jene Linienmannigfaltigkeit der Gebäudefanten schuldig, welche hauptsächlich die Silhouette französischer Renaissance-Bauten so individuell gestalten. Und auch die Schönheiten der deutschen Renaissance fehlen diesem Bau, dessen Formenprache der — Kanzleistil ist. Wo sind die kräftigen und trotz aller Abwechslungsreichen Willkürlichkeit würdigen Misch-Bildungen, — die formenden Schatten des Gebäudesbildes — wo sind die mächtigen, zweckdeutlichen Thorbogen, wo ist die sich verjüngende Uebereinanderstellung der Fensterformen, die, unten wuchtig, nach oben freier werdend, den Bau von der feststehenden Schwere des Fundaments in der Höhe zu erleichtern scheinen — charakteristische Eigenschaften der deutschen Renaissance?

Und wie unglücklich ist das Kaiser Friedrich-Museum nach der einen Seite hin placirt! Es wendet die Rückwand, welche aber eigentlich als Vorder-

zur Entwirrung nicht bieten wollte. Den Männern der Koalition fehle es eben an dem moralischen Muth, in der Mäßigung ihrer Forderungen so weit zu gehen, als dies das Interesse des Landes erfordert. Unter solchen Umständen verdienen die Männer, die die Regierung übernommen, nur Anerkennung, keinen Tadel. Politische Solidarität, politisches Vertrauen können aber diese Männer von der liberalen Partei nicht fordern. Die liberale Partei kann nur eine parlamentarische Regierung unterstützen, welche die Prinzipien der Partei vertritt. Redner verliest sodann den an anderer Stelle unseres Blattes reproduzierten Beschlusantrag und bittet, denselben zu acceptiren. (Begeisterte Oefenrufe und Applaus.)

Der Präsident suspendirt die Sitzung auf die Dauer von fünf Minuten. Während der Pause beschließt die Parteileitung, den weiteren Verlauf der Konferenz vertraulich zu gestalten, demzufolge sämtliche externen Mitglieder der Partei den Rathungssaal verlassen müssen. Hierauf wurde erst die Verathung über die vom Grafen Tisza eingebrachte Resolution fortgesetzt. Die Debatte hierüber nahm folgenden Verlauf:

Victor Jffekus erklärt sich mit dem Inhalte des Beschlusantrages des Exekutivcomitês im Großen und Ganzen für einverstanden. Auf die Ausführungen Tisza's reflektirend, erklärt er, daß sich die Größe eines Staatsmannes eigentlich immer erst nach dessen Sturz erweist. Graf Tisza tritt mit dem vollen, unverminderten Gewicht seiner Bedeutung zurück, der man die größte Achtung und Anerkennung zollen muß. (Stürmischer Beifall und langanhaltender Hohn-Rufe.) Auf die Resolution selbst zurückkommend, bezeichnet Redner es als einen außergewöhnlichen Fall, daß man eine Regierung schon bei ihrem Antritte mit Mißtrauen empfängt. Aber in dem gegebenen Falle ist dieses Mißtrauen vollständig berechtigt, weil es auch, namentlich bei uns, gar kein Präcedens dafür gibt, daß sich eine inparlamentarische Regierung an die Spitze der Geschäfte stellt. Bezüglich des Inhaltes der Resolution wäre es ihm sehr erwünscht, wenn man aus derselben all jene Ausdrücke weglasse würde, die eine Spitze gegen die Koalition enthalten; denn er befürchtet, daß durch die spitzigen Bemerkungen die bestehenden Dissonanzen nur noch mehr genährt würden. Der hauptsächlichste Wunsch aber, den er äußert, ist, daß die Partei jenes Mißtrauen, welches sie mit der Resolution hier in der Partei der Regierung gegenüber ausspricht, auch im Abgeordnetenhaus ausspreche. Das sei umso notwendiger, als sich unter den Mitgliedern des neuen Kabinetts auch solche befinden, die noch vor ganz kurzer Zeit in intimem Verhältniß zu dieser Partei gestanden waren. Es ist aber auch notwendig, daß die Partei ihrem Mißtrauen dem Kabinet gegenüber ganz bestimmte Formen geben müsse. Wenn bloß die Koalition einen Mißtrauensantrag einbringen würde, müßte Redner selbst diesen votiren, allerdings nicht gerne, aber bloß um zu dokumentiren, daß die Regierung auf das Vertrauen der liberalen Partei nicht rechnen könne. Aus diesem Grunde ist es unerlässlich, daß die Partei selbstständig ihr Mißtrauen dem Kabinet gegenüber ausspreche. Er beantragt, daß die Parteideklaration in entsprechender Weise zu einer Resolution eingerichtet werde, die im Abgeordnetenhaus eingebracht werden könne. Redner stellt einen diesbezüglichen Antrag. (Lebhafte Zustimmung.)

Graf Stephan Tisza erklärt, daß er auf die meritorischen Bemerkungen später, nach Schluß der Debatte eingehend reflektiren will. Jetzt wolle er nur bemerken, es sei natürlich, daß das, was man hier in der Partei ausspreche, auch im Abgeordnetenhaus ausgesprochen werden könne. Nur finde er, daß die von Jffekus beantragte Form keine glückliche sei, denn es sind in seinem Antrage auch Bemerkungen enthalten, die sich auf das innere Leben der liberalen Partei beziehen und die keinesfalls vor das Abgeordnetenhaus gehören.

Julius Rosenbergs befindet sich im vollsten Einverständnis mit Jffekus bezüglich der Anerkennung, die er dem Grafen Tisza für seine staatsmännischen Fähigkeiten

und Verdienste entgegenbrachte. Redner gibt der Freude über die endliche Enthebung des Kabinetts Ausdruck, weil damit sowohl die Mitglieder desselben als auch die Partei aus jener zweideutigen Situation befreit wurden, in der sie sich seit Monaten befanden. Bedauerlich sei aber, daß die angewendete Lösung der Krise Mißtrauen hervorgerufen habe. Die neue Regierung entstammt keiner Majorität, sie sei daher nicht verfassungsmäßig; man müsse ihr also in der allerbestimmtesten Form das Mißtrauen aussprechen, und dies zwar umso gewisser, weil sich die Majoritätsparteien ganz bestimmt beileben werden, dies zu thun. Redner faßt dann die Eventualitäten ins Auge, die im Falle einer Niederstimmung der Regierung eintreten können und meint, daß hierbei hauptsächlich die Vertagung des Abgeordnetenhauses in Betracht kommen könne. Diesbezüglich wäre der von der Partei bereits bei einer früheren Gelegenheit eingenommene Standpunkt zu wahren, daß das Abgeordnetenhaus im Exil existiren nicht vertagt werden dürfe. Das Mißtrauen der Regierung gegenüber müsse aber auch schon deshalb ausgesprochen werden, damit vor der öffentlichen Meinung auch nur der Schein irgend einer Zusammengehörigkeit zwischen dem Ministerium und der Partei vermieden werde.

Julius Bancsó führt aus, daß in der strengen Durchführung der 1867er Gesetze die günstigste Lösung der Krise zu finden wäre. Schon vom Standpunkte des Schutzes der 67er Basis müsse man auf die Einheit der Partei großes Gewicht legen. Redner hegt große Bedenken, daß jene Stelle der Resolution, nach welcher die Partei danach trachten werde, daß die Gesetze eingehalten werden, etwa die Interpretation erfahren könnte, als ob die Partei der neuen Regierung die Indemnität und das Rekrutencontingent votiren würde. Diesbezüglich bittet er um beruhigende Erklärungen; endlich verlangt er, daß für den Fall, als irgend ein Mitglied der Partei sich dem Mißtrauensantrag der Majorität anschließen würde, wenn die Partei nicht einen eigenen Mißtrauensantrag einbringen sollte, nicht die Parteifrage gestellt werde.

Alexius Pattyanfy wünscht zu ermuntern, daß die Partei der neuen Regierung gegenüber die strengste Kontrolle üben werde. Redner würde in einer Vereinigung aller 1867er Parteien die günstigste Lösung der Krise erblicken. Es wäre gut, wenn sich die ausgleichstreuen Elemente des ganzen Hauses, die ja auch heute noch in der Majorität sind, zu einer verfassungsmäßigen Majorität ralliren würden. Dies müßte im Prinzip ausgesprochen werden, wenn auch die liberale Partei sich Niemanden anbieten könne. (Beifall.)

Emerich Sivak findet es für unerlässlich, daß der neuen Regierung gegenüber die Vertrauensfrage aufgeworfen werde. Er unterstützt den Vorschlag Jffekus', daß die Partei mit einem eigenen Mißtrauensantrag aufträte. Gleichzeitig stellt Redner den Antrag, daß die liberale Partei, um ihre Position zurückzugewinnen, sich nicht auf den Standpunkt der Negation stelle, sondern ein ausgiebiges Arbeitsprogramm entwerfe, mit welchem dargelegt werden soll, daß sie sich jenen ersprießlichen Reformen gegenüber, welche von den übrigen Parteien angestrebt werden, nicht ablehnend verhalte. Zu diesem Zwecke möge ein ad hoc-Comité entsandt werden.

Graf Stephan Tisza reflektirt auf sämtliche vorgebrachten Bemerkungen. Rosenbergs gegenüber meint er, es sei zu früh, sich jetzt schon mit der Vertagungsfra ge zu befassen. Da die Partei die Regierung als inparlamentarisch betrachte, würde sie selbstverständlich auch eine solche Handlung dieser Regierung als gegen die Verfassung verstoßend erachten. Mit Pattyanfy erklärt er sich vollständig im Einverständnis darüber, daß eine Vereinigung aller 67er Parteien eine Art der Lösung wäre. Das hänge aber nicht allein von der liberalen Partei ab. Jetzt müsse die Partei auf ihrem Standpunkt beharren, daß die Koalition die Pflicht habe, die Situation zu saniren. Sollte man aber von berufener Seite eine Vereinigung aller 67er Parteien anstreben, so werde Redner dieselbe seinerseits gerne acceptiren und pflichtgemäß wärmstens fördern. (Großer Bei-

fall.) Aber die Initiierung falle nicht der liberalen Partei zu. Bancsó's Bedenken gegenüber bezüglich der Votirung der Indemnität und des Rekrutencontingents verweist er darauf, daß er seiner Ansicht nach diese unumgänglichen Staatsnotwendigkeiten selbst einem Kabinet Beelzebub votiren würde. (Heiterkeit.) In dieser Frage sei übrigens jener Standpunkt maßgebend, den die Partei im Februar eingenommen hatte, als man an sie mit der Zumuthung herantrat, sie möge diese Vorlage einem ihr vollständig fremden Kabinete votiren. Jffekus' Einwendungen gegenüber beharrt er dabei, daß man dem Verhalten der Koalition gegenüber Kritik übe. Man müsse dem Lande sagen, daß für die heutige Situation nicht die liberale Partei, sondern die Koalition die Schuld treffe. Dem Mißtrauensantrag stimme er zu, aber nur bis zu einer gewissen Grenze. Es sei etwas ganz Anderes, wenn eine Partei der Regierung das Vertrauen verweigere, als wenn das Abgeordnetenhaus dies thue. Seiner Ansicht nach könne das Mißtrauen nur dann ausgesprochen werden, wenn die Zeit dazu gekommen sei, wenn man wissen könnte, daß in Folge des Mißtrauensvotums die Regierung entfernt und eine andere an ihre Stelle gesetzt werden könnte. Dies sei jetzt nicht der Fall. Deshalb müsse der Mangel des Vertrauens der liberalen Partei der Regierung gegenüber in anderer Weise dokumentirt werden, als dies die Koalition thue. Jffekus' Antrag biete nicht die geeignete Form. Er beantrage daher, daß an derselben mehrere Modifikationen vorgenommen werden sollen, womit dann der Antrag eine Fassung gewinnen würde, die alle Scrupel beseitigen könnte. Sein Antrag geht dahin, die Partei möge im Abgeordnetenhaus folgende Resolution einbringen:

Das Abgeordnetenhaus blickt mit Besorgniß auf den verhängnißvollen Gegensatz, welcher zwischen der Krone und der gegenwärtigen Majorität des Abgeordnetenhauses obwaltet und welcher nicht bloß die Entwicklung unseres ganzen staatlichen und nationalen Lebens auf allen Gebieten vollkommen lahmgelegt hat, sondern auch schon den die Basis unserer Verfassung bildenden Parlamentarismus gefährdet.

Die Herbeiführung dieses Gegensatzes verursacht, daß die Regierung des Landes bisher noch nicht gemäß den Anforderungen des Parlamentarismus von einem das Vertrauen der Mehrheit des Abgeordnetenhauses besitzenden Kabinet übernommen werden konnte und daß die Stelle der demissionirten Regierung eine außerhalb der parlamentarischen Parteien stehende, also nicht parlamentarische Regierung eingenommen hat. Das Abgeordnetenhaus unterstützt eine solche Regierung nicht, es hegt kein Vertrauen zu ihr, sondern wird festhalten an dem 1867er Ausgleich und der Politik Franz Deak's, welche das Einvernehmen zwischen der Nation und ihrem König wieder herstellte und aufrecht hielt. Auf Grund dieser Politik wünscht das Abgeordnetenhaus, daß die Gesetze eingehalten werden, unser Verfassungsleben nicht in eine Katastrophe gestürzt werde, eine das Vertrauen des Königs und der Majorität des Abgeordnetenhauses besitzende Regierung gebildet und damit die gewohnte, eine Garantie der Verfassung bildende parlamentarische Regierung je früher wieder hergestellt werden könnte. (Zustimmung.)

Victor Jffekus schließt sich den vom Grafen Tisza beantragten Modifikationen an.

Präsident enunziirt hierauf den Antrag des Grafen Tisza als einhellig acceptirt. (Stürmischer Beifall.)

Baron Ernst Daniel ersucht den Grafen Tisza, daß dieser den Antrag der liberalen Partei im Abgeordnetenhaus einbringe.

Graf Tisza übernimmt diesen Auftrag. Julius Rosenbergs bringt die Inkompatibilitätsaffaire Desider Perceles zur Sprache und drückt die Entrüstung der Partei über die vollständig ungesetzliche, empörende Haltung des Ausschusses aus. (Zustimmung.)

wand gedacht war, direkt den Bogen der Stadtbahn zu, die an jener Stelle als Hochbahn geführt an ihm vorbeifließt, so unmittelbar, daß für den Beschauer, sofern er nicht auf den Bahndamm sieht, absolut kein Platz bleibt, von dem er diesen Theil der Fagade mit dem Bronze-Medaillon Kaiser Friedrich's gut sehen könnte. Die oval abgerundete Seite, welche sich der Brücke zuwendet und als Eingang dient, hätte in einem organisch gedachten Bau den Abschluß der inneren Ansicht bilden müssen (ungefähr wie die Apfeln, welche Mittelstück und Seitenstücke mancher Vasen vereinigen in ihrem Mund aufnimmt und sich als ihren und des ganzen Gebäudes Abschluß betont). Die Rampe, die von der im Verhältniß zum Gebäude allzu schwächlichen Brücke hinaufführt, ist kräftig. Die übliche Kandelaber-, Treppen- und Gitteranordnung ist banal. Ist das Gebäude in seiner anspruchsvollen Durchschnittlichkeit von außen wenig erfreulich und zeigt es seinen Erbauer, den Geheimrath Ihne, nicht als Künstler und Schöpfer, so stellt hingegen die Anordnung des Innern, das rein Technische der Eintheilung, die Uebersichtlichkeit und Harmonie der Konstruktion ihm das beste Zeugniß aus. Und was den Fagaden ganz fehlt — Schwung und Grazie und Originalität —, das ist in einem entzückenden Detail des Innern vorhanden: im Treppenhause. Prachtvoll geführte, sich mit lustiger Selbstverständlichkeit aufbauende Treppentwangen, in welchen unser Schönheitsbedürfniß ohne Rest aufgeht; diskrete Ornamentirung, welche die Aufmerksamkeit nicht zerplittert und sie nicht abzieht vom Orgelpunkte des Ganzen, der goldbronzenen Kopie des „Großen Kurfürsten“. Das ist so schön, so königlich und dabei so freundlich, daß man

in die Hände klatschen möchte, hielte Einen nicht das Gefühl zurück, daß man damit gegen die fürstliche Gesittung dieses im besten Sinne feudalen Raumes verstößt. Außerordentlich originell, aber ohne die Unruhe, die wir mit diesem Begriffe so häufig verbinden, ist der Mittelraum des Erdgeschosses. Ähnlich den Mittelstücken frühchristlicher Basiliken. Durchaus ähnlich auch in der strengen Beschränkung der dekorativen Phrasen, in der Art der Beleuchtung, in der Anordnung der kapellenartigen Seitennischen. Und auch durchwegs kirchlich möblirt. Man muß dem sicheren und selbstständigen Geschmack der Museumsdirektoren, den Herren Dr. Vode und Friedländer, seine Reverenz machen. Freilich, aus vollen Töpfen läßt sich gut aufstehen. Trotzdem steht, was hier geschaffen wurde, in keinem Verhältniß zum Umfang und Werth des Materials, woraus es entstand, wiewohl die schönen und bei aller Leppigkeit frühzeitig naiven Holzschneidereien und Terracotta-Gruppen, die prachtvollen Reliefs von Lucca und Giovanni della Robbia durchaus keine muscals Marktware sind. Dieser Raum stimmt wirklich zu jener fröhlichen Andacht, mit der man unserer lieben Frau der Kunst sich nahen soll. Man hat das Kaiser Friedrich-Museum mit den besten Stücken des Alten Museums ausgestattet und mit einer ganzen Menge solcher Kunstwerke, die im Alten Raum mangels wegen ein verdrängtes Seitendasein führten. Ganz bewundernswürdig aber ist das Obergeschoß. Und von diesem hauptsächlich die Seitenflügel. Da ist aus Raumverwendung und Wandbeschränkung, aus den stillen Marmornuancen der Kamine, aus den energischeren, aber immer vornehm zurückhaltenden des antiken Profats oder Sammetes der Tapeten ein

Zusammenhang entstanden, der noch freundlich durch die Seele schwingt, wenn man das Museum schon lange verlassen hat. Die Wämen und Akteuren sind glänzend, die mittelzeitlichen Deutschen ebenso, die Kunst der romanischen Auffage gut und reichlich, aber mit manchem Stück von verdächtiger Echtheit vertreten. Dominirend in Bedeutung und Anzahl ist das Porträt und Figürliche. Im Hintertreffen steht die Landschaft und Beduie, zumindest numerisch.

Auf der Brücke vor dem Museum steht das Reiterdenkmal Kaiser Friedrich's. Von Professor Majson, seinem Schöpfer, besitzt die Nationalgalerie unter Anderem so manches Lebendige, beschwingte und schöne Werk; das soll den mißlungenen Bronze-Kaiser entschuldigen, wiewohl es nach dem Grundfah der obliquirenden Noblesse ihn eigentlich erst recht verlagert. Das Denkmal ist geradezu raffiniert schlecht postirt; aber es verdient keinen besseren Platz. Merkwürdig, daß der herrliche Mensch, dem man dieses Standbild, sowie das vor dem Brandenburger Thor errichtete, ein prädestinirtes Opfer des großsprecherischsten künstlerischen Ungeschmacks zu sein scheint. Denn auch Professor von Uphues hat ein Friedrich-Denkmal gemacht (es ist gelegentlich der Zweihundertjahrfeier der Stadt Charlottenburg dorfselbst enthalten worden) — Aber nein, ich will mich heut nicht mehr ärgern... darüber und über die großen Frühjahrsausstellungen des Alten und Neuen Bundes, pardon, der Künstlergenossenschaft und der Sezession, schreibe ich Ihnen nächstens.

Berlin, im Juni.

R. Barbi.

Präsident enunziert auch diesbezüglich den Beschluß, womit die Konferenz geschlossen wurde.

Konferenz der Unabhängigkeitspartei.

In Anwesenheit von 165 Mitgliedern hielt heute Abends die Unabhängigkeitspartei eine Konferenz, in welcher der Beschluß des Exekutivkomitès der Koalition betreffend das dem Kabinet Fejèrvàry zu erteilende Mißtrauensvotum ratifiziert wurde.

Die Konferenz nahm folgenden Verlauf:

Franz Kossuth eröffnet die Konferenz mit der Erklärung, daß das Kabinet Fejèrvàry bereits ernannt sei und die Partei, welche ja Kenntnis davon besitzt, unter welchen Umständen sich diese Ernennung vollzogen habe, zur geänderten Situation Stellung nehmen müsse.

Bela Kubik macht die Partei aufmerksam, daß die Ersatzreservisten für den 1. Juli einberufen worden seien. Seiner Ansicht nach müßte man diesbezüglich an den Honvédminister eine Interpellation richten.

Samuel Batonyi sagt, der Kampf mit der Verfassung werde mit großen Leiden für das Volk verbunden sein; es sei Pflicht der Partei, diese Leiden nach Möglichkeit zu lindern.

Gabriel Agron ist auch der Ansicht, daß man gegen die Regierung das Interpellationsrecht anwenden müsse, ja die Majorität habe geradezu die Pflicht, eine derartige Regierung mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln zu kontrollieren.

Julius Endrey findet im gegenwärtigen Augenblick den Schutz der Verfassung als eine so wichtige Frage, daß jede andere in den Hintergrund gedrängt wird.

Karl Kmetty: Wenn wir das Interpellationsrecht dieser Regierung gegenüber anwenden, so präjudizieren wir damit nicht jener unserer Auffassung, daß dieses Kabinet nicht den Prinzipien einer parlamentarischen Regierung entspreche.

Franz Kossuth enunziert, daß diese Frage bei einer anderen Gelegenheit erledigt werden wird. Redner bittet die Partei, die Mitglieder mögen morgen, wenn sich die neue Regierung vorstellt, dieselbe mit der größten Würde und Ruhe

empfangen. Man müsse jeder Gelegenheit ausweichen, welche zur Vertagung des Hauses Anlaß geben könnte. Unsere Partei, welche die Pflicht hat, die öffentliche Meinung aufrechtzuerhalten, könne dies viel besser durch parlamentarische Debatten thun, wobei man die Regierung angreife, als durch Volksversammlungen im Lande.

Graf Albert Apponyi theilt die Ausführungen Kossuth's ihrem vollen Inhalte nach und bittet auch seinerseits die Mitglieder, sie mögen durch ihr würdevolles Benehmen und ihre Solidarität sowohl den Erwartungen der öffentlichen Meinung Ungarns als auch denjenigen des Auslandes entsprechen.

Franz Kossuth beantragt, bei Entscheidung über den Mißtrauensantrag möge die Partei morgen eine namentliche Abstimmung fordern. (Zustimmung.)

Damit fand die Konferenz ihr Ende.

Die übrigen Parteien.

Der Klub der Dissidenten hielt heute Abends unter dem Voritze Ignaz Darányi's eine Konferenz. Der Führer der Dissidenten Graf Julius Andrássy kennzeichnete den von Franz Kossuth in der morgigen Sitzung des Hauses einzubringenden Mißtrauensantrag gegen das Kabinet Fejèrvàry, worauf die Partei einhellig die Botirung desselben beschloß.

Die Neue Partei hielt unter dem Voritze des Baron Nikolaus Wesselényi eine Konferenz, in welcher der Standpunkt des Exekutivkomitès der Koalition ratifiziert und beschlossen wurde, der neuen Regierung, deren Ernennung schon den parlamentarischen Prinzipien widerspreche, Mißtrauen zu votiren und ihr sowohl das Rekrutenkontingent als die Indemnität zu verweigern.

Die liberale Volkspartei nahm den Beschluß des Exekutivkomitès der Koalition in ihrer heutigen Konferenz gleichfalls zustimmend zur Kenntnis.

Der Nationalitätenklub fand sich zu einer Konferenz unter dem Voritze des Abgeordneten Dr. Theodor Mihályi ein. In derselben wurde beschlossen, dem neuen Kabinet das größte Mißtrauen entgegenzubringen, weil der Klub in der neuen Regierung nur eine Fortsetzung des Tisza'schen Regimes erblickt, das sich mit der magyarisirenden lex Berzeviczy identifiziert.

Aktion der Magnatenhausmitglieder.

Jene Gruppe der Mitglieder des Magnatenhauses, die am 6. d. in der Wohnung des Grafen Emerich Széchenyi eine Stellungnahme des Magnatenhauses angeregt hatte, versammelte sich heute Nachts 10 Uhr im Nationalkafé zu einer Konferenz. Derselben wohnten über 25 Magnatenhausmitglieder an. Es entwickelte sich eine lange Debatte, in welcher die Ansicht vorherrschte, daß auch angesichts der geänderten politischen Situation eine Stellungnahme des Magnatenhauses provoziert werden müsse.

Konferenz beim Präsidenten Justh.

Ueber Veranlassung des Präsidenten des Abgeordnetenhauses Julius Justh fand heute Nachmittags 5 Uhr in dessen Bureau eine Berathung der Obmänner aller oppositionellen Parteien statt. Wie wir erfahren, wurde in dieser Konferenz die Eventualität ins Auge gefaßt, daß Ministerpräsident Baron Fejèrvàry ein königliches Reskript überreichen werde, mit welchem das Abgeordnetenhaus vertagt wird.

licher Weise Protest erheben wird. Nach einer anderen Version soll aber für die Eventualität der Vertagung des Hauses auch ein radikalerer Schritt als der Protest ins Auge gefaßt sein, doch hierüber sind solch abenteuerliche Gerüchte verbreitet, daß man denselben keinen Glauben schenken kann.

Die Quotenfrage.

In der gestrigen Konferenz des Koalitionsausschusses kam auch die Quotenfrage zur Sprache. Es soll hiebei dem Grafen Julius Andrássy gelungen sein, die Führer der Koalition dazu zu bewegen, daß sie der verfassungsmäßigen Entscheidung über die Quote keine Schwierigkeiten in den Weg legen.

Das Exekutivkomitè des Landes-Agrikulturvereins beschloß in seiner heute abgehaltenen Sitzung auf Antrag Ludwig M é r e z's, mit der gegenwärtigen verfassungswidrigen Regierung in keinerlei Verkehr zu treten und dementsprechend den Beschluß des Zollausschusses des Landes-Agrikulturvereins betreffend die wirtschaftliche Trennung der Regierung nicht mitzutheilen.

Aus Großwardein wird telegraphirt: Die liberale Partei des Bihar Komitats hielt heute eine Konferenz, in welcher einhellig beschlossen wurde, in der morgigen Kongregation über die Heveser Kurrende zur Tagesordnung zu übergehen und den gewesenen Ministerpräsidenten Grafen Tisza zu begrüßen.

Für die passive Resistenz.

Generalversammlung des Pester Komitats.

Die Generalversammlung des Pester Komitats, welche gestern nur Formalien erledigte, beschäftigte sich heute mit der bekannten Heveser Kurrende. Zur Verhandlung haben sich zahlreiche Mitglieder der Unabhängigkeitspartei mit Franz Kossuth an der Spitze eingefunden.

Der Vorsitzende Bizogyan Beniczky eröffnete die Generalversammlung mit einem Hinweis auf die schweren Zeiten, welchen das Vaterland entgegengeht, und gab dem Wunsche Ausdruck, daß das Munizipium zum Heile des Vaterlandes den richtigen Ausweg aus der schwierigen Lage finden möge.

Nachdem hierauf der Bericht des Obernotars August Fazekas zur Kenntnis genommen worden war, verlas der Obernotar die Kurrende des Komitats Heres. Im Zusammenhange damit wurde von Franz Kossuth und Genossen der folgende Antrag

eingebracht:

Mit schwerer Besorgniß sieht das Munizipium, daß gegen die Verfassung und gesetzliche Ordnung des Landes neue Angriffe geplant werden. Hieraus erwächst dem Munizipium die Pflicht, zur Vertheidigung der Verfassung seine Stimme zu erheben und seinen Standpunkt genau zu präzisiren.

1. Gegen jedes solches Regierungssystem, welches auch gegen den ausgesprochenen Willen des Reichstages zu regieren, auch im Falle der Niederstimmung im Parlament auf seinem Platze zu verbleiben und über das öffentliche Vermögen und die Einkünfte des Landes gegen das Verbot des Reichstages, mithin ungesetzlich zu verfügen beabsichtigt, legt hiermit der Munizipal-ausschuß feierlichen Protest ein.

2. Das Munizipium spricht aus, daß es einer solchen Regierung weder Steuern noch auch Rekruten zur Verfügung stellt.

3. Den öffentlichen Beamten des Komitats, der Städte und Gemeinden sind die Unterstützung einer solchen Regierung verboten und die Beteiligung an der Einhebung nicht bewilligter Steuern und an der Stellung nicht bewilligter Rekruten verboten.

4. Der Munizipal-ausschuß rechnet auf den erprobten Patriotismus seiner Beamten und der Bürgerschaft und wird für alle Gravamina, welche die Beamten aus der Vethätigung dieses Patriotismus treffen könnten, Genugthuung leisten.

5. Zur Unterstützung der Beamten und zur Sicherung des einheitlichen Vorgehens des Munizipiums wird ein aus 60 Mitgliedern bestehender Ausschuß entsendet, welchem es obliegen wird, nöthigenfalls eine außerordentliche Generalversammlung einzuberufen.

Zur Unterstützung dieses Antrages ergreift Franz Kossuth das Wort und erklärt, von lautem Beifall unterbrochen, daß das Land in diesem, ihm aufgedrungenen Kampfe die Waffe der passiven Resistenz in radikaler Weise gebrauchen müsse. Mit dieser werde die Nation sicherlich siegen.

Sodann erhob sich Baron Desider Prónay, um darauf hinzuweisen, daß die Verfassung Ungarns kein fürstliches Gnadengeschenk, sondern ein in Jahrhunderten entwickeltes historisches Recht sei. Ungarn ist ein selbständiger, unabhängiger Staat. Er empfiehlt die Annahme des Kossuth'schen Antrages und reicht zu

dem Punkt 2 ein Amendement ein, wonach ausgesprochen werden soll, daß die Municipien Steuern und Rekruten bei sonstiger Chelofigkeit nicht geben dürfen. (Stürmische Gienrufe und Applaus.)

Nachdem sich Niemand mehr zum Worte meldete, ernannte die Vorsitzende, Vizegespan Wenczky, den Beschluß, daß das Municipium den Antrag mit samt dem Prónay'schen Amendement einstimmig angenommen hat.

In den im Punkte 2 des Antrages erwähnten Ausschuss wurden die folgenden 60 Mitglieder gewählt: Franz Kossuth, Baron Desider Prónay, Graf Gabriel Keglevich, Julius Gulner, Ludwig Holló, Graf Franz Vignázó, Michael Babó, Nikolaus Pozsgay, Franz Krahnan, Béla Laflorósky, Graf Alexander Benyovský, Graf Alexander Károlyi, Albert Molnár, Guba Szemere, Nikolaus Szemere, Franz Hermann, Johann Baross, Johann Bottlik, Graf Emil Dessenoff, Sigmond Biro, Julius Darányi, Aurel Förster, Nikolaus Góspányi, Tibor Góspányi, Julius Halák, Georg Hader, Joseph Nyáry, Johann Bodianer, Stephan Balóczy-Horváth, Joseph Horváth, Julius Katona, Stephan Kolozsváry-Ris, Joseph Kószmán, Georg Liptay, Samuel V. Molnár, Béla Révész, Albert Molnár (Fóth), Johann Száky, Alexander Tóth, Ludwig Freysinger, Joseph Takács, Graf Nikolaus Keglevich, Nikolaus Weresmarthy, Edmund Weresmarthy, Dr. Julius Ugron, Stephan Ventó, Martin Angeli, Martin Schiffer, Anton Kereü, Emerich Tóth, Jakob Simonffy, Samuel Schlesinger, Stephan Kálóczy, Baron Gabriel Prónay, Koloman Baráth, Ernst Blaskovich, Aurel Gyömreöy, Dr. Jakob Huppert, Kaspar Kovách, Samuel Magyari-Kossa, Baron Karl Majthényi und Ludwig Muszil.

Michael Babó stellte hierauf folgenden Antrag: „Das Municipium möge aussprechen, daß es die wegen Auserkennung des G. A. III. 1902 und Wiederherstellung der früheren Komitassklassen initiierte Bewegung auf das ganze Land zu erstrecken wünscht, in diesem Sinne an das Abgeordnetenhaus eine Petition richten und auch die übrigen Municipien zu analogem Vorgehen auffordern wird.“

Auch dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. In Angelegenheit der vom Municipium der Stadt Baja initiierten Dekretierung des 15. März zum Nationalfeiertag wurde beschlossen, an das Abgeordnetenhaus in gleichem Sinne zu petitionieren.

Aus S. - A. - Ujhely wird telegraphirt: Die Kongregation des Kompliner Komitats beschloß heute einstimmig, den Komitatsbeamten zu verbieten, Gesetze und verfassungswidrigen Verordnungen der neuen Regierung zu gehorchen, vom Parlamente nicht bewilligte Steuern einzutreiben und bei den Affentierungen mitzuwirken; die wegen Kenntenz etwa amovierten Beamten sollen geschützt und im Amte belassen werden. Während eines verfassungswidrigen Zustandes wird die Kongregation monatlich Sitzung halten.

Amtsantritt der neuen Minister.

Im Laufe des heutigen Tages haben die Mitglieder des neuen Kabinetts ihr Amt angetreten. Wir berichten über die hiebei gewechselten Reden im Folgenden:

Im Ministerium des Innern.

Der Minister des Innern Kristóffy empfing um 12 Uhr Mittags den Beamtenkörper seines Ministeriums. Staatssekretär Széll betonte in seiner Begrüßungsansprache, der Beamtenkörper des Ministeriums sei im Geiste patriotischer Ueberlieferungen herangewachsen, und hat schließlich den Minister um eine wohlwollende Förderung der Bestrebungen des Beamtenkörpers. Minister des Innern Kristóffy erwiderte, seine Zweifel, ob er recht gehen habe, in das Ministerium einzutreten, müssen verstummen vor der hochwichtigen Aufgabe, welche die Regierung sich gesteckt und welche nichts Anderes ist, als die baldigste Ausgleichung der zwischen der Krone und der Mehrheit der Nation bestehenden Gegensätze und Mißverständnisse, wenn dies geschehen, die Herstellung der vollkommen parlamentarischen Regierung durch die Uebergabe der Ausübung der öffentlichen Gewalt an die hiezu berufenen verfassungsmäßige Mehrheit. In der Hitze der politischen Leidenschaften werden heute vielleicht Viele mit Steinen nach dem Ministerium. Wir gehen deshalb aber mit ruhigem Gewissen an die Erfüllung dieser großen Aufgabe, weil wir wissen, daß wir eine ehrliche und patriotische Arbeit vollbringen. Er vertraue fest darauf, daß die Regierung ihre große, patriotische Aufgabe binnen Kurzer Frist lösen werde. (Gienrufe.)

Im Kultus- und Unterrichtsministerium.

Der Beamtenkörper des Ministeriums für Kultus und Unterricht machte gleichfalls Mittags 12 Uhr seine Aufwartung dem neuen Minister Georg Lukács. Auf die Begrüßungsansprache des stellvertretenden Staatssekretärs Viktor Molnár erwiderte Minister Lukács, er werde während der kurzen Zeit seiner Mitarbeit bei dem Ausbau der nationalen Kultur bestrebt sein, von den heiligen Gainen dieser Kultur die heiße bewegte Atmosphäre der Tagespolitik fernzuhalten. Ungarns nationale Kultur sei ein Heiligtum, mit gehobener Seele müssen wir an ihrem Altar opfern. In diesen Räumen dürfen wir uns mit nichts Anderem beschäftigen, uns um nichts Anderes kümmern, als um die erhabenen großen nationalen Interessen, deren Pflanze man in unsere Hände gelegt hat. Nur eine gebildete und reiche Nation vermag große Aufgaben zu lösen. Die Schätze der Bildung in alle ungarische Seelen zu tragen: das ist unsere Aufgabe. Schließlich dankte der Minister für die Begrüßung. (Gienrufe.) Der Minister

unterhielt sich dann noch einige Zeit mit den Beamten, welche er größtentheils schon seit längerer Zeit persönlich kennt.

Im Justizministerium.

Der Beamtenkörper des Justizministeriums versammelte sich um 12 Uhr Mittags im Empfangssaale des Ministers, um den neuernannten Chef dieses Ressorts Bartholomäus Lányi zu begrüßen. Auf die Begrüßungsansprache des Staatssekretärs Géza Bernáth erwiderte Minister Lányi, die anderthalb Jahrzehnte, die er in der Mitte dieses Beamtenkörpers gewirkt, entheben ihn der Verpflichtung, seinen Mitarbeitern ein detailliertes Programm zu geben. Als der Führer dieses Beamtenkörpers werde er es für seine Aufgabe halten, das Wirken der Beamten mit Aufmerksamkeit zu verfolgen und in geeigneter Weise zur geeigneten Zeit zur Geltung zu bringen. Er bringe jedem ehrlichen Arbeiter des Justizwesens die warmste Sympathie entgegen und mit diesem Gefühle trete er das Amt des Justizministers an. (Gienrufe.) Möglicherweise werde das Unternehmen des Kabinetts nicht vom erwünschten Erfolge begleitet sein, gewiß sei jedoch, daß es die lauterste und ehrlichste Absicht leitet, und daß jede seiner Verfügungen durch die Gesezesachtung, aber auch zugleich durch die Absicht des strengen Vollzuges der Geseze eingeleitet sein werde. Der Minister reichte dann den Anwesenden die Hand und konversierte mit Einzelnen noch längere Zeit, worauf er sich unter neuerlichen Gienrufen in sein Arbeitszimmer zurückzog.

Im Ackerbauministerium.

Der neue Ackerbauminister Andreas György wurde im Namen des Beamtenkörpers seines Ministeriums vom Ministerialrath Alexander Bestyányi begrüßt. Minister Andreas György dankte zunächst in seiner Erwidderung für die Begrüßung und fuhr dann folgendermaßen fort: „Ich und meine Kollegen, wir fühlen uns wie ein zwischen elektrische Ströme plattierter schwacher Isolator. Unsere Dienstfähigkeit kann sich nur auf kurze Zeit erstrecken, da wir entschlossen sind, selbst die Befriedigung der unbedingten Ansprüche des staatlichen Lebens nicht durch ungesekliche eingetriebene Steuern oder durch dergleichen erlangte Rekruten zu sichern, und da wir nicht auf die Unterstützung von Seite des Abgeordnetenhauses rechnen können.“ Was sein eigentliches Programm betrifft, so wolle er andeuten, daß er außer der Verwerthung der heimischen Produkte im heutigen Zollanslande, welche eine Lebensfrage der ungarischen Volkswirtschaft sein wird, wie immer auch die Frage des Zollbindnisses gelöst werden möge, das Hauptgewicht auf die Angelegenheiten der Ansiedlungen, der Montan- und der Seelenerfrage, des landwirtschaftlichen Kredits und des Genossenschaftswesens zu legen gedenke. (Gienrufe.) Der Minister konversierte hierauf längere Zeit mit den einzelnen Mitgliedern des Beamtenkörpers.

Im kroatischen Ministerium.

Der neue kroatische Minister Stephan Kovács nahm heute Vormittags die Begrüßung der Beamten seines Ministeriums entgegen. Auf die Ansprache des Sektionsraths Dr. Karl Unkelhäuser erwiderte Minister Kovács, sein Trachten werde in der Hauptsache dahin gerichtet sein, das brüderliche Einvernehmen zwischen dem ungarischen und kroatischen Volke zu pflegen. Das werden wir am sichersten erreichen, wenn wir uns streng an die Bestimmungen des Ausgleichsgesetzes halten. Dieses Gesetz verbürgt uns nicht nur die Entwicklung der Wohlfahrt unseres Vaterlandes, es überträgt auch auf uns moralische Pflichten, welche darin bestehen, daß wir dem kroatischen Volke die aufrichtigste brüderliche Liebe gegenüber dem ungarischen Volke einimpfen, weil das kroatische Volk nur so sein Glück, seine Zufriedenheit und Wohlfahrt in stetigem Fortschritte erreichen wird. (Zuversicht.) Sektionsrath Unkelhäuser stellte dem Minister dann alle Beamten des kroatischen Ministeriums vor, denen der Minister die Hand reichte.

Budapest, 20. Juni.

Beide Häuser des Reichstages treten morgen zu Sitzungen zusammen. Die Sitzung des Abgeordnetenhauses beginnt um 10 Uhr. Auf der Tagesordnung befinden sich: 1. Präsidialeinläufe. 2. Verlesung des Interpellations- und Antragbuches. 3. Vorstellung des Kabinetts Fejérváry. — Die für Nachmittags 5 Uhr anberaumte Sitzung des Magnatenhauses hat gleichfalls die Vorstellung des neuen Kabinetts zum Gegenstande. Der Sitzung geht eine Konferenz der Magnatenhausmitglieder voran.

Heute fand die in Folge der Mandatsniederlegung des Grafen Alexander Hadik notwendig gewordene Neuwahl im Köbölküter Bezirk statt. Als Kandidaten standen einander gegenüber: Nikolaus Szemere (D), der sich der Unterstützung der Koalition zu erfreuen hatte, Ferdinand Görzö und Arpad Kardhordó, die beiden Letzteren mit dem Programm der Unabhängigkeitspartei. Es erhielten: Nikolaus Szemere 1144, Görzö 346 und Kardhordó 163 Stimmen; Szemere wurde demnach mit großer Majorität zum Abgeordneten gewählt.

Wie wir erfahren, wird die morgige Nummer des Amtsblattes die Pensionierung des Staatssekretärs im Kultus- und Unterrichtsministerium Michael Bilinsky publizieren. Bekanntlich hat Herr Bilinsky kurz vorher, anlässlich seines zehnjährigen Dienstjubiläums, die Würde eines Geheimers erhalten.

Der Krieg.

Es gewinnt also immer mehr den Anschein, daß, trotz der in Schwere befindlichen und nach der Aussage des russischen Botschafters in Washington, Herrn Cassini, stets und günstig fortschreitenden Friedensverhandlungen, die kriegerischen Ereignisse nicht zu Ende sind. Marshall Oyama plant offenbar noch einen ganz bedeutenden Schlag gegen die russische Armee, und es soll diesmal nicht bloß General Linewitsch selbst getroffen, sondern auch Wladimiroff, das bisher ziemlich unangetastet geblieben ist, endlich energisch angegriffen werden. Ein Korps von nicht weniger als 100,000 Mann ist in aller Stille in der Nähe der Posietbai ans Land gesetzt worden und marschirt bereits durch Nordkorea, ohne ernstlichen Widerstand zu finden, nach dem letzten besetzten Hafen, der Rußland im fernen Osten geblieben ist. In Petersburg scheint man mit der vorläufigen Fortdauer des Krieges zu rechnen. Abgesehen von einer bedeutenden Munitionsbestellung bei einer deutschen Firma, welche zum 1. August liefern muß, geht diese pessimistische Annahme auch daraus hervor, daß der Zar in seiner Ansprache an die Gestern bei ihm erschienene Deputation von Semstrowertrern besonders hervorhob, die Zeit der Sorgen des Krieges sei noch nicht vorbei, man müsse sich auf weitere Drangsal — soll heißen: Enttäuschungen und Niederlagen — gefaßt machen. Präsident Roosevelt bemüht sich, das von ihm begonnene Werk der Friedensvermittlung in jeder Beziehung zu einem gedeihlichen Ende zu führen und drängt die beiden kriegführenden Mächte zu baldigem Abschluß eines Waffenstillstandes. Seine Anregungen finden aber kein Gehör, da namentlich in Tokio keine Lust besteht, die gegenwärtige Situation, die den Japanern noch große Erfolge verspricht, ungenüht zu lassen.

Die über den Krieg heute uns zugekommenen Telegramme geben wir nachstehend:

Vorrückung der Japaner in Nordkorea.

London, 20. Juni. Die Vorrückung des Generals Garssegarva, der Ende April zu Genan landete, hat bedeutende Fortschritte gemacht. Man erwartet jetzt jeden Augenblick die Nachricht über schwere Kämpfe am Tumenflusse. Augenblicklicher Rückzug Linewitsch's.

Berlin, 20. Juni. Aus New York wird berichtet: Linewitsch soll sich, wie verlautet, nach Chharbin zurückziehen.

Die Friedensverhandlungen.

London, 20. Juni. Dem „Daily Chronicle“ wird aus Washington gemeldet: Der japanische Gesandte besuchte Montag Nachmittags Roosevelt und blieb fast eine Stunde lang im Weißen Hause. Unmittelbar darauf folgte der russische Botschafter. Man glaubt, daß wichtige Mittheilungen durch Vermittlung Roosevelts zwischen Rußland und Japan ausgetauscht werden, und zwar hinsichtlich der Vollmachten, welche den Delegirten und der Konferenz selbst zu ertheilen sind.

Aus Washington melden die „Times“: Graf Cassini, der vor einigen Tagen Neliidoff als ersten russischen Kommissär bezeichnete, erklärt jetzt, die Ernennung Neliidoff's sei bloß wahrscheinlich. Was von einem Waffenstillstand geredet wird, sei bloß gerathen, es wird keinen Waffenstillstand vor der Konferenz geben, dies kann auf Grund ausgezeichneter Information gemeldet werden.

Aus Tokio meldet dagegen der „Daily Telegraph“: Die Friedenspräliminarien schreiten befriedigend vorwärts.

Petersburg, 20. Juni. „Ruß“ theilt mit, die Vertreter Rußlands und Japans würden wahrscheinlich Vollmachten erhalten, welche sie zur Einleitung wirklicher Friedensverhandlungen berechtigen.

Washington, 20. Juni. Der japanische Gesandte Takahira setzte den Präsidenten Roosevelt in Kenntniß, daß es dem japanischen Bevollmächtigten möglich sei, bis zum 1. August in Washington einzutreffen; falls Rußland einverstanden sei, könne die Konferenz um diese Zeit zusammentreffen.

Der russische Botschafter Graf Cassini äußerte, nachdem er im Weißen Hause vorgeprochen hatte, die Verhandlungen nehmen ihren unge störten Fortgang.

Paris, 20. Juni. (Privat-Telegramm.) Dem „Temps“ wird aus Petersburg gemeldet: Die Nachrichten aus der Bundschurei rufen große Verblüffung hervor. Man entsagt jeder Hoffnung auf baldigen Frieden.

Die Frage des Waffenstillstandes.

Berlin, 20. Juni. Aus New York wird berichtet: Präsident Roosevelt bemüht sich, Japan zu bewegen, einen dreimonatlichen Waffenstillstand abzuschließen.

Magdeburg, 20. Juni. Wie die Magdeburger Zeitung meldet, wird trotz japanischer Ablehnung Präsident Roosevelt nach Ernennung der Friedensvollmachten bei beiden Kriegsmächten den Waffenstillstand beantragen.

Die gefangenen Russen.

London, 20. Juni. (Privat-Telegramm.) In dem Lager, in welchem die in der letzten Seeschlacht gefangenen russischen Offiziere interniert sind, kam es zu ersten Konflikten.

Lokal-Anzeiger.

Lehrer- und Lehrerinnenkandidation.

Die hauptstädtische Unterrichtskommission nahm in ihrer heute Nachmittag unter dem Vorsitz des Magistratsrats Dr. Stephan Bárczy gehaltenen Sitzung die Kandidation auf die bei den kommunalen Elementarschulen vakanten Lehrer- und Lehrerinnenstellen, sowie die erledigten Kinderbewahrerinnenstellen vor.

Für 55 Elementarschullehrerposten: An erster Stelle: Rudolf Edelman, Lazar Comló, Karl Héber, Eugen Berner, Joseph Mikhalik, Armin Komló, Soma Szűcs, Alexander Jakubovich jun., Eugen Velak, Samuel Mérei, Joseph Vertes, Béla Bedis, Samuel Bíró, Ludwig Victor Fodor, Johann Molnar, Géza Gyurkovits, Johann Bastinsky, Karl Sándor, Alexander Krany, Johann Birágh, Anton Kelemen, Johann Szóts, Julius Bárdos, Ferdinand Turczak, Franz Koltai, Ernst Keméni, Stephan Réti jun., Max Joltán, Moriz Erdős, August Cserhalmi, Alexander Hysanovits, Rudolf Magyar, Michael Krisik, Joltán Kondor, Konrad Kapossy, Koloman Marosi, Karl Guba, Julius Teller jun., Moriz Kaiser, Ladislaus D. Vató, Ludwig Karl Jlosvay, Stephan Kormányos, Joseph Béczeli, Stephan Örgen, Joseph Medapessy, Joltán Nagy, Stephan Szabó, Paul Veszteg, Adolf Ugai, Ladislaus Totó, Adolf Magyar, Ferdinand Várán, Oskar Auguštiny, Ludwig Moraviz und Ferdinand Donáth. An zweiter Stelle: Béla Ludwig, János Molnár, Rudolf Károly, Oskar Vajda, Géza Gönci, Joseph Havas, Emil Feyer, Alexander Dallos, Paul Makrai, Simon László, Desider Vencze, Paul P. Horváth, Stephan Molnár, Géza Fekete, Theodor Batta, Balázsar Mündkenti, Mikolás Palotás, Béla Jónás, Joseph Nagy, Franz Gábor, Joseph Engel, Ernst Kuncze, Ludwig Stelly, Emerich Kempelen, Leopold Szanyi, Bogdan Takács, Wilhelm Bárd, Árpád Tóth, Géza Szentiványi, Gustav Fähringer, Emerich Jánosy, Karl Vékessy, Alois Remes, Stephan Albrecht, Wilhelm Ujlaki, Koloman Marusi, Johann Loschdorfer, Karl Flachner, Joseph Jellinek, Arnold László, Stephan Bartos, Alexander Morocz, Franz B. Pentek, Paul Amethy, Emerich Ester, Alexander Schmitt, Eduard Vento, Joseph C. Urbányi, Madár Udvardy, Béla Csákosy, Andreas Kamocsay jun., Alexander Szende, Joseph Kiss, Johann Gonda und Koloman Tar. An dritter Stelle: Johann Bima, Stephan Vogye-ráczky, Joseph Hamisch, Ludwig Sille, Franz Kollár, Rudolf Haldos, Meinhard Sáfely, Karol Fetter, Ludwig Jakschovits jun., Béla Hunfalvi, Franz Böwinger, Ludwina Poronál, Joseph Dittlich, Johann Siez, Samuel Siederfenni, Anna Halás, Koloman Lehár, Franz Veronissá, Ludwig Cicutti, Eugen Fekete, Ernst Fodor, Julius Galgóczi, Johann Hod, Desider Józsa, Károly Kis, Ludwig Merényi, Eugen Stekla, Géza Schwary, Ludwig Szabó, Tibor Szamosy, Ladislaus Szanis, Paul Verma, Georg Ember, Karl Valmicsel, Emerich Kálcsa, Joltán Gyurkovits, Anton Hál, Tibor Batta, Oskar Kertész, Wilhelm Lenkei, Koloman Pál, Franz Szoltes und Alexander Demeczky.

Kasovits, Melanie Steumer, Louise Kudlár, Janka Tomicsics, Elisabeth Tabódy, Irene Hajós, Frau Glemér Tóth, Frau Otto Szabó, Margit Jellenz, Janka Dévai, Irene Wittenberg, Vera Wippler, Margit Barna, Franziska Trost, Frau Madár Szemő, Ottilie Ember, Irma Herczeg, Rita Dlos, Anna Csiky, Marie Horváth, Bertha Wagner, Frau Julius Mör, Margit Fennek, Eva Todor, Klona Erdős, Frau Andreas Gergely, Margit Bongrácz, Marie Káng, Frau Szendeffy geb. Etsa Harrach, Regine Szalay, Marie Löw, Isabella Preshoffer, Marie Stemmer, Klona Schifter, Irma Havas und Isabella Rendtwich. An zweiter Stelle: Klona Seidmann, Klona Erdély, Marie Ezel, Klementine Máry, Marie Köbor, Konstantine Kelemen, Stephanie Feny, Frau Franz Szántó, Frau Madár Abrányi, Louise Jaitz, Margit Ligeti, Marie Scherzede, Margit Kiss, Anna Dus, Hermine Winterstein, Irma Lázár, Marie László, Margit Patterson, Irene Dorogajághy, Isabella Szanyi, Witwe Hermann Starobelberg, Marie Müdrony, Gisella Böhm, Celestine Szerény, Janka Gonda, Etelka Döri, Rosa Wieber, Bertha Reich, Lenke Remes, Rosa Simonic, Frau Vanovits geb. Klona Jurányi, Rosa Barna, Frau Julius Pébery geb. Helene Schmidt, Anna Skopocz, Józsa Gerely, Klona Szöke, Emma Leimeter, Prosta Olejá, Aranka Swoboda, Marie Szentiványi, Aranka Japán, Margit Lalits, Frau Franz Holló, Margit Nöth, Sophie Mészáros, Witwe Johann Kollitz, Baronin Kocsárd Pross, Józsa Hevesi, Lenke Jai, Klona Kemény und Gisella Matyapöpy. An dritter Stelle: Marie Katona, Aranka Szalay, Gisella Csághar, Marie Hajós, Frau Koloman Maróthy, Rosa Vég, Margit Gyulányi, Irene Halácsy, Aranka Jókai, Marie Lukics, Rosa Balassa, Gisella Kovács, Eugenie Székely, Klona Bertalan, Frau Joseph Hajó, Margit Schneider, Marie Sif, Margit Kapit, Irene Bartus, Elisabeth Grob, Katharine Timár, Elisabeth Gorcezky, Aranka Szöke, Antonie Novelly, Lenke Burthals, Aranka Tajthy, Joltán Kiss, Margit Gergelyi, Mathilde Herem, Eugenie Rádár, Anna (Marie) Bokor, Marie Szijártó, Vilna Domits, Marie Tichy, Agnes Fráter, Anna Cséhal, Frau Joltán Halás, Aranka Dolosjelet, Klona Fillingner, Frau Desider Köbor, Gabriella Rhyár, Margit Vapiljevit, Klona Szabóhelyi, Irene Jhász, Gabriella Ványai, Klona Kőpész, Etelka Nagy, Margit Szönyi, Rosa Vorostyán, Bertha Szily und Marie Voháček.

Für 11 Kinderbewahrerinnenposten wurden vorgeschlagen: An erster Stelle: Janka Bed, Anna Stenger, Janka Kalinoda, Frau Johann Gittinger, Frau Ludwig Dencz, Olga Szabadi, Irene Ligeti, Louise Kiss, Rosa Kamenskó, Etelka Diez und Irma Jábán. An zweiter Stelle: Anna Jurányi, Marie Tóth, Rosa Kleinlein, Margit Már, Etelka Kósa, Karoline Wilhelm, Margit Horváth, Frau Alexander Rivál, Marie Keller, Marie Berzeviczy und Klona Szatay. An dritter Stelle: Frau Emil Schindler, Aranka Musler, Melvine Baf, Anna Sumerics, Frau Eugen Biliczár, Louise Vató, Gräfin Julius Nyáry, Frau Franz Nagy, Hermine Tauber, Julie Lung und Therese Uebelsberg.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 20. Juni.

Die inneren Ausschmückungsarbeiten des St. Stephansdomes schreiten rasch vorwärts. Das Sanktuarium, der Hauptaltar, die Seitenaltäre und sämtliche Altarbilder sind bereits vollkommen fertig.

Der hauptstädtische Baurath wird wie gemeldet — am Fuße des Bloksberges, zwischen der Franz-Joseph- und Elisabethbrücke, eine hübsche Promenade anlegen, welche zur Verschönerung der betreffenden Donauquaiquartie ein beträchtliches beitragen wird.

Die Anstalt soll im nächsten Jahre schon der allgemeinen Benützung übergeben werden. Der Baurath schreibt nun einen Konkurs auf die in Aussicht genommenen Erd-, Felsprensungs-, Maurer-, Steinmetz- und Parkirungsarbeiten aus.

Die Minister des Innern dankt in einem heute an die Stadtbehörde herabgelangten Reskripte für die Erwirkung der Ueberlassung der Stadtwaldchenarena an die Gesellschaft des Direktors Krecsányi. Gleichzeitig erklärt der Minister die Genehmigung der Pachtung des Volkstheater zu revoziiren.

ber durch diesen Betrieb verursachten Gefahren haben im Sinne des Gewerbegesetzes die Gewerbebehörden Verfügungen zu treffen.

Sanitätsanweis. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 20. Juni. Injektionskrankheiten kamen vor 45, und zwar: an Typhus —, Blattern —, Variolis —, Schafblattern 2, Scharlach 7, Masern 27, Diphtheritis und Group 5, Dysenterie —, Keuchhusten 1, Influenza —, Puerperal-Fieber —, Rothlauf 1, Trachoma —, Ohren-Brüsenentzündung —, Gehirn- und Rückenmarksentzündung —, Milzbrand 2. — Krankenstand im Krankenhaus 2278, im Johannesspital 906. — Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 35, und zwar: 1. Bezirk 3, 2. Bezirk 3, 3. Bezirk 1, 4. Bezirk 1, 5. Bezirk 2, 6. Bezirk 4, 7. Bezirk 3, 8. Bezirk 12, 9. Bezirk 4, 10. Bezirk 2, unbekannt Wohnnung —. Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 4, Lungenschwindsucht 5, Lungenentzündung 7, sonstige Krankheiten der Athmungsorgane —, Circulationskrankheiten 1, Magen- und Darmtractat 4, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane 1, Typhus 1, Blattern —, Variolis —, Schafblattern —, Scharlach —, Masern 1, Milzbrand —, Ohrenbrüsenentzündung —, Keuchhusten —, Influenza —, Puerperal-Fieber —, Rothlauf —, Diphtheritis und Group —, Dysenterie —, sonstige Krankheiten 11.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 20. Juni.

Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: die „Zeuilleton-Zeitung“ („Banknoten als Liebesbriefe“, „Allelei“ und der Schluß des Romans „Doriss“), sowie den „Theater- und Vergnügungsanzeiger“ und „Kleiner Anzeiger“.

Wetterbericht. Heute hatten wir hier mäßig bewölkt, warmes Wetter mit lebhaftem Nord. Mittags ging ein heftiges Gewitter nieder, welches die Temperatur einigermaßen abkühlte. Die Morgentemperatur betrug 20.2 Gr. C., Mittags zeigte das Thermometer 22.1 Gr. C. In Europa ist das Wetter warm. Niederschläge, die häufig mit Gewitter verbunden waren, gab es auf dem Balkan und in den Alpen. In Ungarn gab es größere Gewitterregen in den nordwestlichen Gebieten und in Siebenbürgen, wobei die Menge des Regens häufig 30 Mm. überstieg. In Kolozsvár ging ein wolkenbruchartiger Regen nieder. Die Temperatur war etwas über normal. Das Minimum betrug in Votfalu 10 Gr. C., das Maximum befand sich in Kolozsvár mit 32 Gr. C. Das gestrige Maximum variierte zwischen 32 Gr. C. und 23 Gr. C., das Minimum zwischen 10 Gr. C. und 19 Gr. C. Fiume hatte ein Maximum von 26 Gr. C. und ein Minimum von 16 Gr. C., Cirivenica von 25 Gr. C., respektive 15 Gr. C. Wien hatte ein Maximum von 21 Gr. C. und ein Minimum von 17 Gr. C., Prag von 23 Gr. C., respektive 15 Gr. C., Klagenfurt 22 Gr. C., respektive 13 Gr. C., Paris 25 Gr. C., respektive 11 Gr. C., Biarritz 20 Gr. C., respektive 14 Gr. C. Die Morgentemperatur betrug gestern in Salzburg 17.5 Gr. C., in Vorkum 16.9 Gr. C., in Seimemünde 19.3 Gr. C., in Zürich 15.8 Gr. C., in Herndand 15.4 Gr. C., in Berlin 20.4 Gr. C., in Petersburg 22.7 Gr. C., in Serajewo 15.1 Gr. C., in Belgrad 19.2 Gr. C., in Sophia 16.8 Gr. C., in Rom 20.4 Gr. C., in Neapel 20.1 Gr. C. Es ist abwechselnd bewölkt, warmes Wetter mit stellenweise Gewitterregen in der südlichen Hälfte des Landes zu erwarten.

Abreise des Schah von Persien. Aus Wien meldet man: Heute um 10 Uhr 10 Minuten Vormittags hat der Schah von Persien mit seinem Gefolge Wien verlassen und hat sich zum Kurgebräuche nach Contreville begeben. Der Schah reiste mit Hofpferdzeug vom Westbahnhof aus und Se. Majestät gab ihm das Geleite dahin.

In der Hofburg hatten sich zur Abschiedsfeier die erste Oberstförsterei G. b. k. Fürst zu Liechtenstein und Oberceremonienmeister Graf Cholonaiewski eingefunden. Gegen 10 Uhr holte Se. Majestät den Schah aus seinem Gemächern ab und begab sich mit ihm zu dem offenen Hofwagen, der unten harrte. Der Monarch trug die Marschalls-Interimsuniform mit Kappe, der Schah die zur Rechten sah, die persische Interimsuniform mit einem Ordensstern, den Säbel und die Lammfellmütze mit Brillantenagraffe. Im zweiten Wagen sahen die kaiserlichen Prinzen. Man sah während der Fahrt die Monarchen eifrig konversiren. In den Straßen hatte sich zahlreiches Publikum angeammelt. Der Bahnhof war festlich geschmückt. Von der ursprünglich bestimmten Aufstellung einer Ehrenkompanie mit Fahne und Musik und von dem offiziellen Abschied durch die Honoratioren war auf Wunsch des Schah Abstand genommen worden. Der Abschied gestaltete sich einfach und herzlich. Die Majestäten schritten durch den Hofwartel auf den Perron und Se. Majestät gelehrte den Schah bis zu seinem Salenwagen. Durch wiederholten Händedruck nahmen die Majestäten von einander Abschied. Der Monarch begrüßte auch die verlassenen Prinzen, die mit dem Schah fahren, und reichte ihnen die Hand. Dann bestieg der Schah den Hofsalonwagen, erschien jedoch gleich am offenen Fenster und blieb so lange salutirend dort stehen, bis sich der Zug in Bewegung setzte. Se. Majestät stand salutirend vor dem Waggon und prägte 10 Uhr 10 Minuten fuhr der Zug aus der Halle.

Wagenunfall des Erzherzogs Rainer. Aus Wien telegraphirt man: Heute Vormittags stürzten in der Guffhausstraße die vor die Equipage des Erzherzogs Rainer gespannten Pferde. Der Erzherzog nahm keinen Schaden, stieg aus und legte den Weg in sein Palais zu Fuß zurück.

* Das rumänische Königspaar wird, wie das „N. W. Tagbl.“ erfährt, morgen, 1/28 Uhr Früh, in Wien einreisen und am Bahnhof vom Kaiser-König Franz Joseph empfangen und in die Hofburg geleitet werden.

* Eine Tokai-Gedenktafel. Moriz Bokai hat den letzten Sommer seines Lebens in Siofok verbracht. Das Haus, wo der Dichter gewohnt hat, wird mit einer Gedenktafel geschmückt, deren feierliche Enthüllung im Laufe des nächsten Monats stattfindet.

* Der neue Minister des Innern auf der Oberstadthauptmannschaft. Der neue Minister des Innern Joseph Kristóffy verständigte heute Morgens telegraphisch den Oberstadthauptmann Bela Rudnay, daß er ihn im Laufe des Tages besuchen und bei dieser Gelegenheit die Amtsfunktionen besichtigen werde. Der Minister fuhr kurz vor 2 Uhr bei der Oberstadthauptmannschaft vor und begab sich sofort in die Amtsstuben des Oberstadthauptmanns, wo er fast eine Stunde verweilte. Die Inspektion wurde für das nächste Mal zurückgelegt.

* Der Kommandant der ungarischen Trabanten-Leibgarde. Die in Folge der Ernennung des Barons Géza Fejérváry zum Ministerpräsidenten erledigte Stelle des Kommandanten der ungarischen Trabanten-Leibgarde wird vorderhand nicht besetzt. Die Aenden des Kommandanten verfiel der Vizelkapitän Generalmajor August Liktó, der auf Grund des Fejérváry'schen Elaborats die Organisation und Ausrüstung der neuen Leibgarde fortsetzt. Die Trabanten-Leibgarde beginnt im Herbst den Dienst beim Hofe.

* Konvent. Die Pester ungarische und deutsche evangelische Kirchengemeinde A. K. hielt heute unter dem Präsidium des Inspektors Julius v. Fabiny ihre gemeinsame Jahresversammlung.

Syndikus Dr. Eugen Szigmund legte den Jahresbericht des gemeinsamen Presbyteriums pro 1904 vor, welchen der Konvent en bloc genehmigte. Dieser Bericht enthält die Mitteilung, daß der Montan-Kirchendistrikt das Normativ zur Regelung der gemeinsamen Angelegenheiten der beiden Gemeinden genehmigte und daß dasselbe mit 1. Januar d. J. in Rechtskraft trat. Außerdem wird mit Bedauern erwähnt, daß die finanzielle Lage des gemeinsamen Kirchenfonds sich verschlechterte und die Jahresrechnungen ein Defizit von 8000 Kronen aufweisen. Man wandte sich an die Regierung um Erhöhung der Staatssubvention und erhielt die Antwort, daß dieselbe mit Rücksicht auf die politische Lage vorderhand nichts thun könne, da das Staatsbudget pro 1905 nicht bewilligt sei. Den um den Kirchen- und Gymnasialbau verdienten Kommissionen, insbesondere aber den Gemeindegliedern Dr. Alexander Mágoösy-Diez, Napoleon Kéler und Géza Szigmund votierte der Konvent protokolларischen Dank. Nun wurde der Bericht der Rechnungsrevisoren verlesen, laut welchem der Rechnungsabluß pro 1904 in vollkommener Ordnung befunden wurde. Die Versammlung genehmigte denselben und erteilte den Funktionären das Absolutorium. Sodann wurde das Ergebnis der Restauration verlautbart, welches wir am 6. d. bereits mitteilten. Die neuen Kirchenbeamten werden in der Anfangs Juli stattfindenden Sitzung des Vertretungskörpers installiert werden. Den scheidenden Kirchenfunktionären Julius v. Fabiny und Ludwig v. Stepanyani sprach die Versammlung Dank und Anerkennung aus. Auch dem langjährigen Syndikus Dr. Eugen Szigmund, welcher zum gemeinsamen Inspektor gewählt wurde, notierte der Konvent für seine treue Mithewaltung anerkennungsreichen Dank. Mit herzlichem Dankesworten an den Konvent schloß Inspektor Fabiny die Sitzung. — Mit dieser Sitzung erreichte die Funktion des gemeinsamen Konvents ein Ende. In Zukunft wird ein aus je 30 Delegierten der beiden Gemeinden bestehender Vertretungskörper die gemeinsamen Angelegenheiten, als: die Verwaltung der Kirchengebäude, der Volks- und der Bürger Schulen, des Gymnasiums und des Pensionsfonds verwalten.

* Banket zu Ehren Verzeviczy's. Die Josefstädter Wähler veranstalteten heute zu Ehren ihres Abgeordneten, des gewesenen Unterrichtsministers Dr. Albert Verzeviczy, in der oberen Restauration auf der Margaretheninsel ein Banket, welchem zahlreiche vornehme Bürger des Bezirks beiwohnten. Der Präsident des Josefstädter Klubs Eugen Csáfar führte in einem Trinksprache aus, die Liebe und Anhänglichkeit der Wähler zu ihrem Abgeordneten sei unerschütterlich. Dr. Albert Verzeviczy dankte in schwingvollen Worten für die Ovation und gab dem Wunsche Ausdruck, daß der zum Wohle des Vaterlandes führende Weg ehestens gefunden werden möge. Er erklärte, er ziehe sich vorläufig zurück, um sich auszurufen und werde sodann auf anderem Gebiete thätig sein. Die Gesellschaft blieb bis Mitternacht beisammen.

* Kirchliche Feierlichkeiten. In der Dfner Kirche der ehrwürdigen Elisabethinerinnen beginnen Mittwoch, den 21. d., Nachmittags 5 Uhr, die Herz Jesu-Predigten. Neun Tage hindurch ist täglich um 5 Uhr Predigt und Segen. Die Predigten hält Franziskaner-Guardian P. Untai.

* Der Saaloberkommissär des Abgeordnetenhauses Johann Farkas verläßt seine Stelle und geht ins Finanzministerium, dessen Leiter ihn zum Offizial ernannt hat. Johann Farkas ist genöthigt, seine Stelle im Abgeordnetenhause wegen seines Verhaltens in der denkwürdigen Sitzung am 18. November zu verlassen. Seinem Scheiden ging die

Einleitung der Disziplinaruntersuchung voraus, die, wie wir bereits gemeldet haben, noch nicht beendet ist. Die Ernennung Farkas' als Kanzlei-Offizial im Finanzministerium ist in der heutigen Nummer des Amtsblattes veröffentlicht worden.

* Die Prüfung des Grafen Stephan Tisza jun. Der jüngste Montag brachte dem Grafen Stephan Tisza eine doppelte Freude: die Enthebung von der ihm bereits zum Martyrium gewordenen Stelle des Ministerpräsidenten von Ungarn und die gelangene zweite Grundprüfung seines Sohnes, des Grafen Stephan Tisza jun. aus den Rechtswissenschaften. Graf Stephan Tisza ließ es sich nicht nehmen, im Lehrsaal Nr. 2 der Universität im Auditorium zu erscheinen, vielleicht hat er auch mehr „Druck“ erstanden, als in den stürmischsten Parlamentssitzungen. Der Censor der Prüfungskommission war ja Professor Mariska, der Geringe, in dessen Augen nur gediegenes Wissen Gnade findet. Graf Stephan Tisza war schon um 9 Uhr zur Stelle und nahm in einer Schulbank Platz, in welcher er sich behaglicher gefühlt haben dürfte, als in letzterer Zeit im rothen Sammfantenil. Es ging Alles wie am „Schmül“. Der junge Tisza gab aus Nationalökonomie und Finanzwissenschaft adellos korrekt Antworten, daß nicht nur sein Vater, sondern auch die Professoren daran ihre Freude hatten. Als die Prüfung des Fünfer-Turnus zu Ende war, forderte der Censor die Anwesenden auf, für die Dauer der Kommissionsberatung den Saal zu verlassen, worauf Tisza sich mit der drängenden und hastenden Jugend auf den Korridor begab, wo er mit seinem Sohne konversierend das Erlösen des Glockensignals abwartete, welches die Kandidaten und das Auditorium in den Saal zurückrief. Unter lautloser Stille verkündete der Präsident das Resultat. Dasselbe war für den ersten der Prüfungskandidaten unerfreulich: die Kommission hatte seine Antworten nicht acceptirt und er wurde angefordert — den neuen Stempel von 30 Hellern zu erlegen, da sonst sein Index nicht ausgefolgt werden könnte. Diese Erklärung rief unter den heißblütigen Jünglingen im Auditorium großen Unwillen und eine förmliche Gähnung hervor. „Das ist nicht in Ordnung!“ „Wir sind im Ex-lex, da gibt es keinen Stempel!“ erscholl es von allen Seiten und eine revolutionäre Stimmung bemächtigte sich der Gemüther. Graf Stephan Tisza hörte lächelnd den Trubel an. Der Aufregung machte Professor Mariska selbst ein Ende, indem er erklärte, daß er selbst doziere, man habe im Ex-lex keine Stempelgebühr zu entrichten, aber in der Praxis müsse er auf den 30 Hellern bestehen, da der Staat Geld brauche. Mit dieser Erklärung bekam der Professor die Lacher auf seine Seite, der Zwischenfall war erledigt und die Verkündigung des Prüfungsergebnisses konnte fortgesetzt werden. Graf Stephan Tisza jun. hat die Prüfung mit Auszeichnung bestanden. Mit strahlendem Gesichte verliehen Tisza Vater und Sohn nach Beendigung des offiziellen Aktes den Prüfungssaal. Es gibt doch noch schöne Tage im Leben eines ungarischen Ministerpräsidenten, besonders wenn er schon ein „gewesener“ ist.

* Ausflug des botanischen Kongresses nach Ungarn. Etwa hundert Theilnehmer an dem Wiener botanischen Kongresse sind gestern Mittags mittelst Separatzuges in Budapest eingetroffen.

Das Präsidium, sowie die botanische Sektion der königlich ungarischen naturwissenschaftlichen Gesellschaft erwarteten die Gäste, darunter auch zahlreiche Damen, im Bahnhofe. Nachdem die Gäste in verschiedenen Hotels einlogirt waren, fand um 3 Uhr Nachmittags im Riost eine Begrüßungs-Zusammenkunft statt. Von hier begab sich die Gesellschaft in separaten Wagen der elektrischen Bahn nach dem botanischen Garten. Die ausländischen Gäste waren von der Reichhaltigkeit der dortigen Flora entzückt und sprachen sich in Worten des höchsten Lobes über dieses Musterinstitut unserer Universität aus. Um 6 Uhr versammelten sich die Theilnehmer vor dem Palmehause des Gartens zu einer gemüthlichen Faufe. Professor Julius Klein hieß die Gäste willkommen und warf einen kurzen Rückblick auf die Entwicklung der heimischen Botanik. Hierauf sprach der Direktor des botanischen Gartens Professor Alexander Magoösy-Diez einen französischen Toast und Dekan Professor Ludwig Löczy begrüßte die Gäste ebenfalls in französischer Sprache. Von den ausländischen Gästen sprachen Alexander Zahlbudner (Wien), Professor L. Errera (Brüssel) und Professor Eugen Arwiaz (Kopenhagen). Am Abend versammelten sich die Gäste zu einem Nachtmahl im hauptstädtischen Pavillon im Stadtwaldchen. Heute Vormittags wurde die botanische Abteilung des Nationalmuseums besichtigt, während Nachmittags ein Ausflug nach Kapostás-Megyer unternommen wurde, um die dortige charakteristische Steppenflora zu besichtigen. Das abwechslungsreiche Programm der ungarischen Exkursion endet am 27. d.

* Auszeichnung. Burghauptmann Anton Gallé erhielt vom Fürsten Ferdinand von Bulgarien das Kommandeurkreuz des bulgarischen bürgerlichen Verdienstordens. Fürst Ferdinand überreichte persönlich den Orden dem Burghauptmann.

* Spenden. Als Kranzablösung für weil. Frau Regine Strauß geb. Barna senden uns Herr und Frau Ludwig Kugl 10 K. für das Atele Brödy-Kinderhospital. — Bon K. M. sind uns für das Heimkrüppelhafte Kinder 5 K. zugekommen. Wir werden diese Beträge ihrer Bestimmung zuführen.

* Ein neuer Lehrplan für die Elementarschulen. Der gewesene Unterrichtsminister Albert Verzeviczy hat an sämtliche Schulinspektoren ein vom 16. d. datirtes Rundschreiben gerichtet, in welchem er sie auf den im Schuljahre 1906/07 ins Leben tretenden neuen Lehrplan für die Volksschulen aufmerksam macht, damit schon jetzt zur praktischen Durchführung desselben die erforderlichen Vorbereitungen getroffen werden.

Der neue Lehrplan ist ein entschiedener Schritt nach vorwärts und berücksichtigt klug und zielbewußt die Errungenschaften der modernen Pädagogik. Er hat gegen den alten Lehrplan vor Allem den Vortheil, daß er das Lehrziel klar und präzise vorschreibt und so die Ueberflucht über den Lehrstoff eines Jahres wesentlich erleichtert. Die Zahl der Lehrstunden erfährt eine geringe Erhöhung, die in erster Reihe in der ungarischen Sprache und im Turnen zu Gute kommt. Als ganz neuer Gegenstand sind in dem Lehrplane die Handarbeiten aufgenommen worden, welchen von nun an wegen ihrer eminent praktischen Bedeutung in der Volksschule größere Pflege zu Theil werden soll. Und zwar ist für Knaben und Mädchen ein besonderer Lehrplan für den Handarbeitenunterricht ausgearbeitet worden. Auf eine neue Basis soll ferner der Zeichen- und Gesangsunterricht gestellt werden. Der Unterricht der ungarischen Grammatik erfährt eine Reduktion. Mineralogie wird erst in der VI. Klasse gelehrt, der Unterricht in der Chemie soll in derselben Klasse dem in der Physik vorangehen. Außerdem sorgt der neue Plan für einen zweckmäßigeren Unterricht in der Geographie, die nicht eine bloße Beschreibung der Erde bilden soll, sondern auch die wirtschaftlichen Verhältnisse der verschiedenen Nationen in Betracht ziehen muß. Dem neuen Lehrplan ist eine erschöpfende Anweisung beigegeben, welche den Lehrern über die praktische Anwendung der einzelnen darin enthaltenen Punkte in klarer und präziser Weise orientirt.

* Das Schachturnier in Ostende. Aus Ostende wird uns telegraphirt: Die Senfation des heutigen Tages ist die Niederlage Marshaal's durch Tschigorin. Die Ausfichten Marshall's sind durch diese Niederlage fast völlig vernichtet. Es gewannen noch Janowsky gegen Burn und Reichmann gegen Wolf. Remis wurden die Partien Tarrajsh-Blackburne, Leonhardt-Taubenhäus, Schlechter-Marcóczy und Marco-Alapin. Von den unentschieden gebliebenen Partien wurde das Spiel Schlechter-Reichmann remis, während Marco seinen Gegner Janowsky besiegte. Der Stand des Turniers ist sonach folgender: Dr. Tarrajsh 5, Marcóczy, Reichmann und Janowsky 4 1/2, Leonhardt 4, Marco, Schlechter und Wolf 3 1/2, Tschigorin Blackburne und Burn 3, Alapin, Marshall 2 1/2, Taubenhäus 2. Morgen, Mittwoch wird nicht gespielt. Donnerstag werden folgende Paare spielen: Marcóczy-Reichmann, Taubenhäus-Schlechter, Tschigorin-Leonhardt, Blackburne-Marshall, Janowsky-Dr. Tarrajsh, Marco-Burn und Alapin-Wolf.

* Der Burggarten steht, nachdem der Hof abgereist ist, von Donnerstag ab dem Publikum wieder offen.

* Trauungen. Der Ministerialsekretär Kämmerer Bela Lipthay de Lubelle und Kisfaludy führte heute im Beisein eines zahlreichen vornehmen Publikums die Tochter Marianne des Universitätsprofessors Dr. Julius Lánczy in der ref. Kirche am Calvinplatz zum Traualtar. — Das Mitglied der Palotay'schen Schauspieltruppe Jrl. Boriska Damnavits folgte heute in Szamosújvár dem Possonyer Schauspieler Michael Luby zum Traualtar.

* Die Offiziere und die Antiduell-Liga. Dem Beispiel des gemeinsamen Kriegsministers, welcher den Offizieren und Offiziers-Stellvertretern der Reserve gestattete, der Antiduell-Liga beizutreten, ist nun auch der Honvedminister gefolgt, indem er in einer an das Präsidium des Verbandes gerichteten Zuschrift gestattet, daß die nichtaktiven Offiziere, Kadeten und Gleichgestellten der Honved dem Verbande beitreten dürfen.

* Todesfälle. Leopold Strelisky, der Begründer der ältesten photographischen Anstalt Ungarns, ist heute Nachmittags im Alter von 90 Jahren gestorben. Strelisky war der erste Photograph, der sich in Budapest etablirte und von ihm stammen die Bildnisse der meisten hervorragenden Männer Ungarns der fünfziger- und sechziger-Jahre des vorigen Jahrhunderts, auch diejenigen Petöfi's und Görgei's. Seit einem Vierteljahrhundert hatte sich der alte Herr an der Leitung des Strelisky'schen Ateliers nicht mehr betheiligt. Das Wochenheft „Annik“ findet Donnerstag, Vormittags 10 Uhr, vom Trauerhause in der Weißbärggasse aus statt. — Aus Mararos hiegt telegraphirt: Der Bürgermeister von Mararos hiegt Georg Szeremly ist am 18. d. im Komitatspital im 49. Lebensjahre gestorben.

* Ein Familien-drama. Aus Wien meldet man: Gestern Nachts wurden die 40jährige Privatbeamtenwitwe Justine Kaufky und ihre zweijährige Tochter Rosa in ihrer Wohnung, Landstraße, Hauptstraße Nr. 72, mit durchschossenen Schläfen todt aufgefunden. Frau Kaufky hat aus Schmerz über den vor wenigen Wochen erfolgten Tod ihres Gatten sich und ihr Kind erschossen. Auf dem Tisch befanden sich zwei Abschiedsbriefe, sowie eine Ansichtskarte, die an den Vormund gerichtet war.

* Die Striksbewegung. Der Strike der Eisenarbeiter dauert unverändert fort. Morgen werden dieselben gegen den Gsepeler Gendarmerie-Patrouillen-

fürher Jakob Starck die Anzeige wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt machen. Stark soll angeblich strickende Arbeiter ganz ungerechtfertigterweise arretieren lassen. — Heute sind auch die Budapester Glaserarbeiter, die in Bezug ihrer Forderungen mit den Meistern zu einer Einigung nicht kommen konnten, in den Streik getreten.

* **Geheimnißvoller Tod eines spanischen Prinzen.** Der Infant Alphonse von Orleans hat, wie aus Madrid telegraphirt wird, einen geheimnißvollen Tod gefunden. Er und Prinz Don Carlos unternahmen vorgestern einen Spazierritt in die Umgegend von Tardo. Der Infant verlor sich auf einem Nebenwege im Gebirge und wurde nach zwei Stunden tot aufgefunden. Ansehend ist er vom Pferde gestürzt und seinen Verwundungen erlegen.

* **Mißbrauchtes Vertrauen.** Der in der Kungasse etablirte Kleiderhändler Theophil Barth nahm vor einigen Jahren den Arbeiter Josef Schmuß in seine Dienste. Schmuß erwarb sich das Vertrauen seines Chefs in dem Maße, daß dieser ihn mit dem Einkauf und Verkauf von Waaren betraute. In der letzten Zeit bemerkte Barth im Geschäft diverse Unregelmäßigkeiten; bei näherer Untersuchung stellte es sich heraus, daß Schmuß falsche Eintragungen machte und Waaren verübte, die er nie gekauft hatte. Auf diese Weise hat er seinen Dienstherrn jährlich um 8 bis 10,000 K. betrogen. Der gesammte defraudirte Betrag überschreitet 60,000 K. Bei der beim Defraudanten vorgenommenen Hausdurchsuchung konfiszierte die Polizei Sparkassebücher im Werthe von 2000 Kronen und Schmuckgegenstände. Schmuß wurde verhaftet.

* **Die spanischen Schatzgräber,** auf deren Treiben wir schon mehrmals hingewiesen haben, versuchen es noch immer, in Ungarn ihre Opfer zu suchen. Kürzlich erhielt der Budapester Korffabrikant Emil Kaffirer aus Madrid einen in schlechtem Deutsch geschriebenen Brief, worin er aufgefordert wird, dem ungenannt sein wollenden Briefschreiber zur „Errettung“ einer Summe von 800,000 Francs hilfreiche Hand zu leisten. Das Geld befindet sich, wie in solchen Briefen stets ausgeführt wird, in einem Koffer, welcher in einem Bahnhofe in Paris deponirt ist. Der Briefschreiber selbst sei aber eingekerkert, er habe jedoch einen treuen Diener, der den „hochgeehrtesten Herrn“ Adressaten, wenn er die Reise nach Madrid nicht scheuen sollte, empfangen und ihm das Nähere mündlich mittheilen würde. Herr Kaffirer verspürte gar keine Lust, dem Schwindel hereinzufallen, zumal erst vor einigen Monaten ein Budapester Gastwirth es bitter bereut hat, dem spanischen Schatzgräber Glauben geschenkt zu haben.

* **Ein verhöbener Ausflug.** Der seitens der Szécsény-Gesellschaft aus Anlaß der fünfzigsten Jahreswende der Dostpromotion des kön. Maths Dr. Heinrich Nagolb zu dessen Ehren geplante Ausflug nach Balatonfüred findet nicht am 24. Juni, sondern am 22. Juli statt.

* **Gewaltthätigkeiten strickender Arbeiter.** Die Polizei verhaftete gestern die Gerbergehilfen Joseph Borkha und Anton Korecz vor der Mauthnerischen Lederfabrik in Neupest, die einen Skandal provoziert und einen Konstabler thätlich angegriffen, der sie arretiren wollte. Gegen die Beiden wurde das Strafverfahren wegen Reizung eingeleitet. — Desgleichen wurden die Glaserarbeiter Bela Mukitovic und Moriz Markovic verhaftet, weil sie aus dem Geschäft des Armin Grünfeld am Calvinplatz ihren Kollegen Alexander Brochte herauszerrten und prügeln wollten.

* **Der verschwundene Tafelrichter.** Aus Arad wird gemeldet: In Angelegenheit des verschwundenen Tafelrichters Stephan Kugler, der bekanntlich fraudulosen Gebahrens mit den Geldern des Bezirksgerichts verdächtigt wird, ist Sektionsrath Anton Tolnay als Delegirter des Justizministeriums eingetroffen. Kugler, der bisher noch nicht ausdrücklich gemacht werden konnte, wurde vom Gerichtspräsidenten Kurialrichter Karl Ditrubay von seinem Amte suspendirt, weil er dieses ohne vorherige Anmeldung verlassen hatte. Der Rechnungsrevisor im Justizministerium Szala setzte heute die amtliche Untersuchung fort. Ein Defizit konnte bisher amtlich noch nicht konstatirt werden.

* **Selbstmord eines jungen Ehepaars.** Aus Nagoyard wird telegraphirt: Die Antier Eheleute Karl Horvath und dessen Frau, die erst zwei Monate verheirathet waren, haben einen Selbstmord verübt. Das Motiv der That dürfte materieller Natur sein.

* **Klassenlotterie.** Bei der heute begonnenen Ziehung der zweiten Klasse der XVI. Lotterie wurden folgende Treffer gezogen:

- 10,000 Kronen gewinnt: 75046; 5000 Kronen gewinnt: 21038; 3000 Kronen gewinnen: 17898 47008; 2000 Kronen gewinnt: 106040; 1000 Kronen gewinnen: 27383 28072 38096 62974 70443 78434; 500 Kronen gewinnen: 33815 62499 62920 70473 89878 105860; 300 Kronen gewinnen: 5308 7342 7726 15341 16282 28258 29209 29857 29885 30188 35778 38885 42366 42941 45398 46114 46669 47933 55456 61286 65837 66589 67930 70832 72549 73577 78349 78825 78892 79299 79598 80480 82149 82512 83427 85703 86370 88721 90240 91187 92016 92298 95517 95525 95582 96123 97670 99576 99681 101377 102502 104582 106897 108355 108740 109777. Ferner wurden 2227 Treffer mit je 80 Kronen gezogen. — Die nächste Ziehung findet morgen statt.

* **Aus dem Vereinsleben.** Der Verein der ungarischen Fachschriftsteller hielt gestern

unter dem Vorsitz Moriz Celleri's seine Generalversammlung. Nachdem der Vorsitzende über die bisherigen Bemühungen des Vereins referirte, brachte Bela Katona den Jahresbericht zur Verlesung. Dieser Referat, sowie der von Gabriel Goldfinger vorgelegte Bericht des Rechnungsrevisionsausschusses wurden zur Kenntnis genommen und auf Antrag Otto Sugars allen Funktionären der Dank für ihre Bemühungen votirt. Sodann wurden auf drei Jahre zu Funktionären gewählt: zum Präsidenten Moriz Celleri; Vizepräsidenten: Abgeordneter Julius Rubinek und Direktor Kamillo Fittler; Sekretär Bela Katona; Schriftführer Gewerbeinspektor Gustav Pechár; Kassier Dr. Bela Nagy; Kontrolleur Edmund Jutasi; Rechnungsrevisoren: Gabriel Goldfinger, Michael Sottmann, Endria Marat und Otto Sugár; Auwaik Dr. Janus Fejer und 30 Ausschußmitglieder. Der Antrag Emil Jerkowsis, sich an der Mailänder Ausstellung mit einer Zusammenstellung der Fachpresse zu betheiligen, wurde beifällig aufgenommen.

* **Polizeinachrichten.** Die Polizei verhaftete heute den zwanzigjährigen beschäftigungslosen Kommiss Rudolf Kefler, der sich für einen Schneidergehilfen ausgeben, mehreren Leuten Kleider entlodt hat. — Der 31jährige Schuhmacher Alexander Pelfo hat gestern im Hause 43 der St. Ladislausgasse in betrunkenem Zustande dem Privatbeamten Anton Rizl mit einem Brett einen Hieb auf den Kopf versetzt, von welchem dieser bewußtlos zusammenstürzte. Rizl, der einen Schädelknochenbruch erlitten hat, wird in seiner Wohnung gepflegt. Die Verletzung ist lebensgefährlich. Pelfo wurde verhaftet. — Der frühere Diurnist Stephan Petrovits, der mehrere Mädchen aus Budapest unter glänzenden Versprechungen fortgelockt und einem in Salzburg lebenden alten Baron zugeführt hat, wurde heute von der Polizei zu 100 Kronen Geldstrafe und fünf Tagen Arrest verurtheilt. Petrovits ist außerdem für die Dauer von fünf Jahren aus der Hauptstadt ausgewiesen worden. — Zwei Finanzwachleute, Georg Szöllösy und Daniel Csér provozirten gestern Abends in trunkenem Zustande in der Fabrikengasse in Neupest einen Skandal. Zwei des Weges kommende Konstabler, Stephan Nagy VIII. und Johann Martonffy, ermahnten sie zur Ruhe, worauf die Beiden die Säbel zogen und sich auf die Konstabler stürzten. Diesen gelang es nur mit Mühe, die Erzedenten zu entwasfnen und zur Stadthauptmannschaft zu bringen.

Strümpfe, Matrosenleichen und Baderkoffime, die neuesten, bei Rösler József, Budapest, V., Harminozad-utca, József-ter sarok.

In den Sommerfrischen der Umgebung von Budapest wird unser Blatt zwischen 6 und 8 Uhr Früh geliefert.

In den Kur- und Baderorten liegt das „Neues Pester Journal“ in jeder soliden Buchhandlung auf; überdies nehmen wir während der Sommer-Saison von den Touristen, Kur- und Badergästen auch sogenannte „mobile Abonnements“ entgegen; in diesem Falle kann die Adresse und der Bestimmungsort nach Belieben gewechselt werden. Die angegebenen Prämienpreise haben auch nach dieser Richtung ihre Gültigkeit.

Bei Uebersiedlung nach den Sommerfrischen bitten wir das Abonnement in unserer Expedition einzuleiten zu wollen; bei einer Reise ins Ausland sind die Porto- und Zuschläge im Vorhinein zu entrichten.

Erzherzog Joseph †.

Se. Majestät hat einen Armeebefehl erlassen, welcher dem Andenken des verstorbenen Erzherzogs Joseph gewidmet ist und die Anordnung enthält, daß das Infanterieregiment Nr. 37 für ewige Zeiten den Namen des Verstorbenen trage. Der Armeebefehl hat folgenden Wortlaut:

Ich und mit Mir Meine Familie, das Vaterland, die ganze bewaffnete Macht und insbesondere die ungarische Honved trauert schmerzerfüllten Herzens an der Bahre Sr. k. u. k. Hoheit, des Generals der Kavallerie, des Oberkommandanten der ungarischen Honved, des Erzherzogs Joseph.

Als treuer und edelherziger, vor dem Feinde erprobter tapferer General war der Erzherzog, der sein Leben seinem Berufe in vollster Hingebung gewidmet hatte, all seinen Untergebenen ein glänzendes Vorbild in militärischen Tugenden, ein fürsorglicher Freund, ein Lehrer und Führer.

Während seiner 37jährigen Wirksamkeit als Oberkommandant ist es ihm gelungen, die Organisation und die Ausbildung Meiner ungarischen Honved — die Schwierigkeiten des Anfangs bekämpfend — auf eine so achtunggebietende Stufe der Schlagfertigkeit zu heben, welche jeder Theil Meiner bewaffneten Macht immer gleichmäßig anstreben muß.

Der für Thron und Vaterland stets opferwillige edle Geist des Erzherzogs, dessen Wirken ich stets dankbar und in größter Achtung bewahren werde, möge auch fernherhin in der ungarischen Honved gegenwärtig leben.

Ich ordne an, daß das gemeinsame Infanterieregiment Nr. 37 den glorreichen Namen des Erzherzogs Joseph für ewige Zeiten trage.

Budapest, 19. Juni 1905.

Franz Joseph m. p.

In der St. Stephanskapelle der Ofner Hofburg fand heute Vormittags in Anwesenheit der erzherzoglichen Familie, der Mitglieder der Regierung, der Präsidenten beider Häuser der Gesetzgebung, der

Spitzen aller civilen und militärischen Behörden das Requiem für das Seelenheil des verstorbenen Erzherzogs statt.

Im Hauptschiffe der Kapelle stand, umgeben von mehrfachen Kerzenreihen, der mit dem Wappen des Erzherzogs gezierte Katafalk, auf welchem sich die erzherzogliche Krone und die Krucma eines Generals der Kavallerie befanden; zu Füßen des Katafalks lagen die Ordenszeichen des Verewigten. An den schwarz ausgeschlagenen Wänden der Kapelle waren gleichfalls Wappen des Erzherzogs angebracht. Im Oratorium nahm die trauernde Familie Platz: Erzherzogin Klotilde mit ihren Töchtern, der Erzherzogin Maria Dorothea, der Prinzessin Thurn-Taxis und der Erzherzogin Elisabeth; ferner Erzherzog Kaiserthronprinz Rudolf, der Erzherzogin Auguste, und seinem ältesten Sohne Erzherzog Joseph, außerdem Prinz Albert Thurn-Taxis. In den schwarz überzogenen Bankreihen der Kapelle nahmen Platz: der Präsident des Magnatenhauses Graf Albin Csaky, Abgeordnetenhauspräsident Julius v. Juszt, Ministerpräsident Baron Giza Fejervary in Galauniform, die Wittglieder des Kabinetts in ungarischer Trauergala, Bannerherr Graf Andreas Csekovics, Banus Graf Theodor Pejacsevich, Oberbürgermeister Joseph Marfus, Bürgermeister Hofrath Johann Palmos, Staatssekretär Desider Bromon, Hofmarschall in Ungarn Graf Ludwig Apponyi, Julius Massics, Graf Albert Apponyi, die Grafen Eugen und Adlar Richy, Markgraf Eduard Pallavicini, Graf Robert Hefelst, Baron Ernst Daniel und Gemahlin, Graf Ladislaus Szapary, Graf Georg Mailáth, Baron Simon Révay, Korpskommandant Fürst Rudolf Lobkowitz an der Spitze der Generalität, Hofrath Adolf Libits, Hofsekretär Hugo Paur, Regierungsrath Dr. Adlar Szegedy-Masák, Rektor Dr. Georg Dewók, Dekan Ludwig Lóczy, k. u. k. Kämmerer Paul Miks de Nemesker, die Konfult Graf Friedrich Wedel, Bordanaro Chiaromonte, Victor Cucurianu etc. Das Requiem wurde vom Székesfehérvárer Bischof Dr. Julius Városv pontifizirt, während die vier Absolutorien von den Bischöfen Graf Nikolaus Széchenyi, Medard Kóhly, Wilhelm Battyány und August Fischek-Öblrie gehalten wurden. Bei den Ceremonien assistirten die Pfarrer der Kirchen der Patronats-herrschaft Martincsek, Binter und Miller; das Schlußabsolutorium erteilte Bischof Városv. Während der Messe sang der Gesangschor der Oper unter der Leitung Alois Kling's das „Requiem“ von Engelster.

Anläßlich des Hinscheidens des Erzherzogs Joseph sind an die erzherzogliche Familie aus allen Theilen des Landes so viele Theilnahmeausdrückungen gelangt, daß die Hofdame Gräfin Charlotte Szirmay im Namen und Auftrage der Erzherzogin-Witwe Klotilde hiemit allen Jenen, die in den schweren Trauertagen mit ihrer Theilnahme den tiefen Schmerz der erzherzoglichen Familie zu lindern bestrebt waren, auch öffentlich Dank sagt.

Theater, Kunst und Literatur.

* **(Konzert.)** In der königlichen Landesa-Musikakademie fand heute Abends das fünfte und letzte der diesjährigen öffentlichen Prufungskonzerte statt. Der heutige letzte Tag gehörte durchwegs den Zöglingen der unter der Leitung Hans Koefler's stehenden Kompositionsklassen, demgemäß enthielt auch das außerordentlich reichhaltige Programm des Konzerts ausschließlich Prüfungsarbeiten der heranwachsenden Tondichtergeneration, um deren Interpretirung eine Anzahl von Kollegen und Kolleginnen der jugendlichen Autoren hingebungsvoll bemüht war. Es ist selbstverständlich, daß bei der Fülle des zur Auf-führung gebrachten Materials — das Programm enthielt nicht weniger als zwanzig Kompositionen — in Hinsicht der inneren künstlerischen und der technisch-formalen Tugenden der gehörten Arbeiten starke Gegensätze hervortraten, gleichwohl ließ schon das Durchschnittsmas des Wertes der Kompositionen erkennen, von einem wie klaren und starken künstlerischen und pädagogischen Geist unsere jungen Musiker den edlen Zielen ihrer Kunst entgegengeführt werden. Wenn wir es uns jedoch auch versagen müssen, auf die heute gehörten Prüfungsarbeiten einzeln einzugehen, so wollen wir gleichwohl der hervor-ragendsten, inhaltlich reichsten, formal reifsten Schöpfungen mit gebührendem Lob gedenken. Von den Werken für Kammermusik waren es namentlich ein originelles Scherzo für Streichquartett von Ervin Lendvai, mehrere geistvolle, inventionsreiche Variationen gleichfalls für Streichquartett von Dr. Albert Szirmai, ein Quartettstük von Joltán Kodály, endlich ein formal vollendetes, künstlerisch reifes Scherzo für Streichquartett von Leo Weiner, die stärksten Beifall fanden. Ein kräftiges Talent gelangte in dem temperamentvollen Sonatenstük (für Violine und Klavier) von Ferdinand Jzakovsz zur Aeußerung und gefällig mutheten auch ein Adagio und eine „Ungarische Phantasie“ von Dr. Robert Mészeryan. Von Kompositionen für Klavier hörte man eine brillante, orchestral empfundene Tarantella (für acht Hände) sowie effektvolle „Variationen“ (für zwei Hände), von Leo Weiner, wohl einem der begabtesten der jungen Künstler, ferner zwei vornehm gearbeitete Salonstücke von Alexander Kováts und ein sich ganz ernst stellendes Adagio von Albert Szirmai, der seine espritreiche Floridornatur vergebens zu gehuchelter Cölesti-

würde zwingt. Eine Serie mehr oder weniger gelungener Lieder, darunter die besten von Victor Jacob und Desider Antalffy = Jirofs, sowie eine tüchtige Orgelfuge aus der Feder des letztgenannten vervollständigten das Programm, um dessen Wiedergabe sich mit den Autoren namentlich die Damen Adrienne Arányi (Geige), Marie Hacker (Klavier), Hlona Buttra, Elisabeth Sándor und Kelly Bondy (Gesang) verdient machten.

* Die ung. Akademie der Wissenschaften hielt heute Nachmittags unter dem Vorsitz des zweiten Präsidenten Julius Kautz vor den Ferien ihre letzte Plenarsitzung. Generalsekretär Gustav Heinrich referierte über die laufenden Angelegenheiten und verlas die Antwort des Direktionsmitglieds Fürsprimas Klandius Vahary auf das gelegentlich seines fünfzigjährigen Priesterjubiläums an ihn gerichtete Begrüßungsschreiben. Sodann brachte er eine Zuschrift des Unterrichtsministers zur Kenntnis, in welcher dieser die Schaffung der Stelle eines wissenschaftlichen Attachés in Pest zu fördern verspricht. Nachdem der Generalsekretär noch konstatiert hatte, daß sich um den Köcsán-Preis heuer sechzehn Konkurrenten bewarben, wurde die Sitzung geschlossen. — Vor dieser Sitzung hielt die III. Klasse unter dem Vorsitz Koloman Szily eine Sitzung, in welcher Klassensekretär Julius König einen interessanten Vortrag über das Problem des Continuum hielt. Joseph Kürschak und Eugen Dadaß hielten Fachvorträge; Julius König legte Arbeiten Michael Bauers und Irene Juranees und Rads Kövesligethy eine Arbeit Alexander Lichtenbergs vor. — Die I. Klasse hat in die Jury der Köcsán-Konkurrenz die Mitglieder Joseph Bayer, Ladislaus Régyessy und Friedrich Niedeck entsendet.

* Das Unterrichtsministerium setzte auch heuer aus der Graf Dionys Andrássy'schen Stiftung zwei Stipendien von je 4200 Kronen für einen Thiermaler und einen Landschaftsmaler aus. Die Bewerber haben die Preisarbeiten bereits eingeleistet, über welche der Landesrat für bildende Künste die Entscheidung fällen wird.

* Zur Teilnahme an dem im August in Szombathely stattfindenden Landes-Sängerfest haben sich bereits 43 Gesangsvereine mit insgesamt 1223 Mitgliedern gemeldet.

* Das Pariser Blatt „Gaulois“ schreibt eine internationale Konkurrenz auf von Frauenhand gefertigte künstlerische Arbeiten aus. Das Arrangementskomité, an dessen Spitze der Akademiker und Deputierte Georges Berger steht, legt Gewicht auf die Teilnahme Ungarns und hat sich hier ein Komité gebildet, bestehend aus der Gräfin Jolan Pejacsek und dem Grafen Bela Széchenyi als Präsidenten, ferner aus den Damen Frau Julius Benzur, Frau Moriz Hernádi und Bella Szarosi und den Herren Baron Leopold Edelsheim-Gyulai, Bartholomäus Karlovszky und Eugen Radics. Die sich für die Konkurrenz interessieren, können Näheres beim Sekretär des Komités Edmund Hamvay im Kunstgewerbemuseum erfahren.

Gerichtshalle.

Budapest, 20. Juni. (Die Wahl im zweiten Bezirk.) Genau eine Woche ist es her, seit Untersuchungsrichter Ligetky mit dem Verhör der Wähler begann. Heute hatten sich wieder einige Zeugen darüber zu äußern, ob sie am Parteibanket, das am 8. Januar in der Redoute stattfand, teilgenommen und ob sie die Banketkarte zum vollen Preise bezahlt haben. Die Zeugen gaben übereinstimmend an, daß sie die Banketkarten in der Parteikanzlei übernommen und den Preis — 2 R. 40 H. — zum Teil gleich, zum Teil nachträglich erlegt haben. Zu erwähnen ist, daß der Vertreter der Retenten, Advokat Dr. Eugen Rozsa, heute die Erklärung abgab, daß er jene Behauptung der Petition, Ministerialrath Csöke habe die ihm unterstehenden Beamten angewiesen, sie mögen auf Nichtstimm stimmen, zurückziehe. Er siehe daher von der zugeordneten Einvernehmung Csökes ab.

— (Die Klage der Gräfin Georg Karolyi.) Als die ehemalige Schauspielerin Boriska Frank nach mehrjähriger Ehe von ihrem Gatten geschieden wurde, sprach ihr der Gerichtshof 12.000 Kronen jährliche Alimentationskosten zu, welche sie aber nicht erhielt, denn Graf Georg Karolyi war angeblich vermögenslos. Man beschlagnahmte seine Abgeordnetendiäten und wollte auch die Apanage, die Graf Georg Karolyi von seinem Vater Grafen Stephan Karolyi angeblich erhält, beschlagnahmen. Diese Aktion war jedoch fruchtlos, denn Graf und Gräfin Stephan Karolyi erklärten, ihr Sohn erhalte nur von Fall zu Fall eine Unterstützung, von einer Apanage sei keine Rede. Damit gab sich der Anwalt der Klägerin nicht zufrieden und beklagte Graf und Gräfin Stephan Karolyi auf Bezahlung der beschlagnahmten Apanage. Gräfin Georg Karolyi geb. Boriska Frank wurde in den zwei ersten Instanzen abgewiesen, diese Urtheile wurden aber von der dritten Instanz annulliert. Diese ordnete das Beweisverfahren hinsichtlich der Frage an, ob sich Graf und Gräfin Stephan Karolyi zu jener Zeit, als ihr Sohn Graf Georg die Kammererwürde erhielt, obligiert haben, diesem eine dieser Würde entsprechende Jahresapanage zur Verfügung zu stellen. In der heute stattgehabten Verhandlung stellte der klägerische Anwalt den Antrag, man möge vom Oberkammereramt die betreffenden Akten einverlangen. Der Gerichtshof entschied in diesem Sinne und wird auf diesem Wege in die Lage kommen, zu erfahren, ob Graf Georg Karolyi eigenes Vermögen besitzt oder eine ständige Apanage bezieht.

— (Entscheidung.) Der auf dem Elisabethplatz etablierte Tuchhändler Paul Fodor wurde am 17. d.

— wie bereits gemeldet — wegen betrügerischer Krida in Haft genommen. Die von der Polizei vorgenommene Detention wurde vom Untersuchungsrichter Dr. Stephan Kiss bestätigt. Wegen den untersuchungsrichterlichen Bescheid appellirte der Verteidiger Dr. Rudolf Klein an den Anklagesenat, welcher heute über die Frage verhandelte und die Freilassung des Beschuldigten verfügte. Diese ist auch unmittelbar darauf erfolgt.

— (Ein Verleumdungsprozess.) Der Advokat Dr. Samuel Weiss, der — wie wir gestern berichteten — es versuchte, den Kampf mit einigen richterlichen Amtspersonen aufzunehmen, die ihm angeblich aus Böswilligkeit oder Ignoranz ein Unrecht zugefügt haben, ist in diesem Kampfe unterlegen. Die scharfen Angriffe, die er gegen die betreffenden Amtspersonen richtete, wurden heute vom hiesigen Strafgericht als Verleumdungen deklarirt, worauf man Dr. Weiss zu 480 Kronen Geldstrafe verurtheilte.

Wien, 20. Juni. (Graf Sternberg als Kläger.) Vor dem Schwurgerichte fand heute die Verhandlung über die Ehrenbeleidigungsklage des Reichsrathsabgeordneten Grafen Adalbert Sternberg gegen den Redakteur der „Arbeiterzeitung“ Fritz Austerlitz wegen eines in diesem Blatte erschienenen Artikels statt, aus dem folgende Stelle inkrimirt ist: „Der Herr Graf ist nämlich als Dffizier wegen nicht gezahlter Spielschulden kassirt worden.“ Nach dem Verhör mit dem Angeklagten und nach einem heftigen Rencontre zwischen dem Verteidiger des Grafen und dem Angeklagten wurde die Verhandlung vertagt, da die Akten über die Ehrenaffäre des Grafen aus dem Landesvertheidigungsministerium requirirt werden.

Offener Sprechsaal.

Milde auflösendes Hausmittel für Alle, die Verdauungsbeschwerden u. den Folgen stützender Lebensweise leiden. Schachtel K 2. — Hauptversand durch Apoth. A. MOLL, WIEN, Tuchlauben 9. In den Provinz-Apotheken verlange man MOLL'S Präparat.

Überall zu haben.
Sarg's Kalodont
unentbehrliche Zahn-Creme
erhält die Zähne rein, weiss und gesund.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Sidonie Piff,
Jakabfalva,
Adolf Berger,
Gajár,
empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als **Verlobte.**

Dankagung.
Da wir in unserem großen Schmerz um den Verlust unseres innigstgeliebten Gatten, resp. Vaters
Herrn Franz Cortivo
außer Stande sind, Jedem separat für die uns bewiesene Theilnahme zu danken, sagen wir allen Verwandten und Bekannten, so wie der 1891. Direction und dem Beamtenkorps der Gießerei-Dampfmühle, die unseren Schmerz mit Tröst und Theilnahme lindern wollten, auf diesem Wege unseren besten Dank.
Witwe Frau Franz Cortivo und Sohn.

THE MUTUAL
Lebensversicherungs-Gesellschaft von New-York
Das Gesamtvermögen per 31. Dezember 1904 beträgt:
Res. 2.284.862.000
Nach zwei Jahren vom Ausstellungsstage an gerechnet sind die Polizen der Mutual unanfechtbar. Im Falle der Tod durch Selbstmord oder Duelle eintreten sollte, wird die versicherte Summe schon nach einjährigem Bestande der Police ausbezahlt. Die Polizen der Mutual sind in Bezug auf Wohnort und Reisen, sowie Militärdienst zu Lande und zu Wasser in Kriegszeiten frei von jeder Beschränkung. Desgleichen haben Civilpersonen, wie z. B. Reservisten der k. und k. gemeinsamen Armee und Marine, der Honvéd und die Landsturmpflichtigen bei der Mutual keine Extraprämie zu entrichten und sind trotzdem für den Mobilisirungs- oder Kriegsfall zum vollen Betrage ihrer Police ohne Abzug versichert.
General-Direktion für Ungarn
Budapest, VI., Andrassy-ut 20.

Sirolin
ERHALTICH IN DEN APOTHEKEN. S. M. G.
VON DEN HERVORRAGENDSTEN ARZTEN EMPFOHLEN BEI:
LUNGENKRANKHEITEN, BRONCHIALKATARRH, KEUCHHUSTEN, SCROPHULOSE, INFLUENZA NUR ECHT IN ORIGINALPACKUNGEN.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Die Vorgänge in Oesterreich.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 20. Juni. Der Einlauf wird auf Verlangen der Czechisch-Radikalen wörtlich verlesen. Als Grund des Verlangens wird angegeben, daß der Ministerpräsident die Interpellation des Czechischen „Solol“-Festes im Prater noch nicht beantwortet habe.

Zu Einlaufe befindet sich der Dringlichkeitsantrag der Christlichsozialen Wohlmeyer und Genossen wegen des Ueberfalles auf den Abgeordneten P. Scheicher. Der Schatta und Genossen interpelliren wegen der Verzögerung der Bewilligung zur Aufführung des Schauspiels „Venedek, ein österreichisches Soldatendrama“ durch die Censurbehörde in Graz.

Nach Verlesung des Einlaufs wird zur Verhandlung des Dringlichkeitsantrages Wohlmeyer geschritten. Der Antragsteller sagt, er habe seinen Antrag nicht deshalb eingebracht, weil es sich um einen Parteigenossen handle, sondern weil dieser empörende Vorfall die allgemeine Beachtung herausfordere. Scheicher sei in Erfüllung einer Amtspflicht, eines Humanitätsaktes, nach Haimfeld gefahren, um dort die Arbeiter, die viele Jahre in einer Fabrik beschäftigt waren, mit Brämien zu betheilen und ihnen zu Ehren eine Festrede zu halten. Nach dem Ausspruche des Arztes werde Scheicher sein rechtes Auge ganz verlieren und auch anderweitige Schädigungen seiner Gesundheit davontragen. Es dürfe in einem Staate nicht geduldet werden, daß einzelne politische Parteien in solcher Weise von ihren Gegnern auf offener Straße überfallen werden. Der Staat dürfe solche Vorfälle nicht durch seine Nachsicht unterstützen, sondern er müsse Vorkehrungen treffen, daß da Wandel geschaffen werde.

Wohlmeyer erklärt, daß er selbstverständlich das Vorgehen gegen Scheicher auf das lebhafteste bedaure und nicht gutheißen könne. Allein es dürfe nicht vergessen werden, daß die Christlichsozialen an der Verwilderung der Sitten in ganz Niederösterreich Schuld tragen. Es gehe jetzt die Dringlichkeitsauf, die die Christlichsozialen gefäht haben. An Monsignor Scheicher rächen sich seine eigenen Hegerieen, die er durch zehn Jahre im politischen Leben getrieben habe. (Widerpruch und Lärm bei den Christlichsozialen.) Redner stellt den Antrag, den ersten Punkt des Dringlichkeitsantrages, in dem die Entrüstung ausgedrückt wird, wegzulassen und im zweiten Punkt nicht bloß den Ueberfall auf Scheicher, sondern überhaupt alle ähnlichen Vorfälle zu erwähnen und Abhilfe von der Regierung zu verlangen.

Während der nun folgenden Rede Steiner's kommt es wiederholt zu heftigen Wuthausbrüchen der Christlichsozialen und zu Zusammenstößen mit den Sozialdemokraten. Steiner spricht von dem Terrorismus der Sozialdemokraten gegen andere Parteien, insbesondere gegen die Arbeitswilligen und die Arbeitsgeber. Der Staat thue nichts, um die Arbeitswilligen zu schützen, es müßten gesetzliche Maßregeln gegen derartige Gewaltthaten ergriffen werden.

Minister des Innern Graf Wladim verliest den amtlichen Bericht, in dem konstatiert wird, daß etwa dreißig Radfahrer Scheicher verfolgten und seinen Wagen mit Steinen bewarfen. (Hoc: So eine Rohheit! — Prost: So eine Feigheit! Das ist der Arbeiterkraft unwürdig! Eine Schande! Solche Gauner! Dagegen müssen die Arbeiter protestiren! Schämt Euch!) Die Verlesung wurde Scheicher unterhalb des rechten Auges mit einem Signalhorn beigebracht, ist jedoch nicht schwerer Natur. Des Thäters ist man noch nicht habhaft. Selbstverständlich wird für die Bestrafung der Schuldigen, soweit sie eruiert werden können, Sorge getragen werden. Die Regierung wird mit allem Nachdruck dafür eintreten, daß die durch das Gesetz gezogenen Grenzen eingehalten werden, und sie wird nicht dulden, daß Mittel des Terrorismus oder sogar der Gewalt zur Anwendung kommen.

Schummeier spricht im Namen der Sozialdemokraten das Bedauern über den Vorfall aus. Er legt jedoch Verwahrung dagegen ein, daß man die Thäter als Sozialdemokraten bezeichne, ohne dafür einen Beweis vorzubringen. Scheicher sei einer der Aggressivsten der christlichsozialen Partei, allerdings nicht so aggressiv wie Regierungsrath Geshmann, der sich stets der ordentlichsten Sprechweise bediene. (Geshmann schreit: Nur Ihr habt das Recht, gegen Andere loszugehen!) Wenn ich einmal Regierungsrath bin, hoffe ich mich anständig zu benehmen, als der Regierungsrath Geshmann (Stürmische Heiterkeit.) Redner leugnet nicht, daß es in seiner Partei eine große Zahl von Leuten gebe, die sagen, daß die Christlichsozialen keine andere Behandlung verdienen. (Heftiger Widerspruch bei den Christlichsozialen.) Aber es sei nicht erwiesen, daß die That von Sozialdemokraten begangen wurde.

Geshmann und andere Christlichsozialen schreien: Das ist lächerlich! Was denn waren es? Am Ende gar Christlichsoziale!

Schummeier: Herr Regierungsrath, und wenn Sie zerpringen (Stürmische Heiterkeit), Sie können das nicht beweisen!

Graf Sternberg greift heftig die sozialdemokratische Partei an, die in der Politik und der Presse nur von Beschimpfungen und Verleumdungen lebe.

Zwischen den Sozialdemokraten und Christlichsozialen kam es wiederholt zu lebhaften und beleidigenden Zurufen. Die Dringlichkeit des Wohlmeyerschen Antrages wurde schließlich angenommen.

Sodann wird die Immunitätsaffaire des Abgeordneten Tavcar erledigt.

Das Haus beginnt hierauf die Erörterung des Budgetprovisoriums.

Abgeordneter Sommer urgirt die endgiltige Klare und ungewandte Stellungnahme der Regierung zu der Frage der slavischen Parallelklassen in Troppan und Teichen, auf deren Entfernung die Deutschen Schlesiens bedarren.

Abgeordneter **Stene** verweist auf die seinerzeit überreicht beschlossene Vorlage über die Wasserstraßen, bei deren Durchführung noch größere Ueberschreitungen zu gewärtigen seien, als beim Bau der Alpenbahnen.

Die Verhandlung wird hierauf abgebrochen. Abgeordneter **Doc** urteilt seine Interpellation betreffend die Zurückweisung böhmischer Postsendungen unter Hinweis auf den jüngsten Erlass, durch welchen ungarische Postsendungen zugelassen werden. Die Czechisch-radikalen brechen in andauernde Protestrufe auf den Handelsminister aus und werden deshalb die Abgeordneten **Choc** und **Klofac** zur Ordnung gerufen.

Abgeordneter **Schönerer** führt in einer Anfrage an den Verschatta-Ausschuß aus, daß der **Ausgleich** in Ungarn tief erschüttert sei und der Trennungsgedanke nicht nur in Ungarn, sondern auch in Oesterreich zusehends an Anhang gewinne, so daß in absehbarer Zeit die Gemeinschaft in jeder Form verschwinden werde. Der Ausschuß, der die Voraussetzung der Selbstständigkeit beider Reichshälften feststellen soll, hätte die Pflicht, hiezu möglichst bald Stellung zu nehmen. Das bisherige Verhältnis ist für die beiden Teile des Reiches unerträglich geworden, und könnten wir nach erfolgter Trennung in ein freundnachbarliches Verhältnis zu Ungarn treten. Er fragt den Obmann des Ausschusses, ob er mit Rücksicht auf die Vorkommnisse in Ungarn und mit Rücksicht darauf, daß der Ausschuß voraussichtlich niemals zu einem Endergebnis der Verhandlung kommen werde, dem Hause in möglichster Beschleunigung noch vor der Vertagung im Dringlichkeitswege einen Antrag auf Fassung eines Beschlusses vorlegen wolle, durch welchen unsere Stellung zu Ungarn klargestellt und die Zustimmung zur grundsätzlichen Trennung von U. z. zum Ausdruck gebracht wird. (Weißfall bei den A. d. D.)

Abgeordneter **Derschatta** beantwortet diese Anfrage dahin, daß nach seiner Ueberzeugung die Verhältnisse allerdings dazu drängen, in der aller nächsten Zeit eine Sitzung des Ausschusses einzuberufen. Er werde die Einberufung dieser Sitzung auch veranlassen. Die Gefinnungsgegenossen des Abgeordneten **Schönerer** werden dann Gelegenheit haben, bezügliche Anregungen im Ausschusse selbst zu machen.

Nächste Sitzung morgen mit der heutigen Tagesordnung.

Skandalaffären.

Wien, 20. Juni. (Privat-Telegramm.) Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses, die mit Skandalaffären begonnen, endete auch mit Skandalen. Die czechischen Radikalen waren die Stürmerregere am Schlusse der Sitzung. Abgeordneter **Klofac** beschwerte sich über die Interpellation bezüglich des Verbots der Sokol-Feste in Wien, welche seit einer Woche noch immer unbeantwortet ist. Auch Abgeordneter **Choc** beschwerte sich, daß der Handelsminister die Postsendungen mit böhmischen Adressen zurückweist. Immer, wenn **Choc** das Wort „böhmisch“ sagte, antworteten die Deutschradikalen: „czechisch“. Diese Ausrufe: „böhmisch“, „czechisch“ dauerten ziemlich lange Zeit. Abgeordneter **Fressl** rief: „Wir werden den **Reclhinausschmeißer**.“ Der Präsident betonte, er werde die baldige Beantwortung der Interpellation veranlassen. Während der folgenden Rede des Abgeordneten **Kindermann** inszenierten die Czechischradikalen wieder furchtbare Brüllszenen und der Abgeordnete **Glöckner** stand mitten im Saale und ahmte das Ochsengebrüll nach. Unter solchen Akkordias wurde endlich die Sitzung geschlossen.

Das Arbeitsprogramm.

Wien, 20. Juni. Die Obmännerkonferenz beschloß, das Budgetprovisorium und den deutschen Handelsvertrag unbedingt im Laufe des Sessionsabschnittes des Abgeordnetenhauses zu erledigen und das Gesetz betreffend die Ueberschreitung der Alpenbahnkredite, sowie die Errichtung der Rechtsfakultät in Roveredo nach Maßgabe der verfügbaren Zeit ohne Forcierung der beiden Gegenstände zu beraten.

Frankreichs auswärtige Politik.

Paris, 20. Juni. Die heutige Sitzung des Ministerraths war insbesondere der Erörterung der internationalen Lage gewidmet. **Rouvier** berichtete über den gegenwärtigen Stand der Verhandlungen mit Deutschland, welche durch Austausch von Noten fortgesetzt werden, die bestimmt sind, die in den früheren Verhandlungen berührten Punkte klarzulegen.

Paris, 20. Juni. (Kammer.) Deputirter **Archdeacon** (Nationalist) wünscht über die auswärtige Politik der Regierung, Deputirter **Vinder** (konservativ) über die diplomatische Vertretung Frankreichs im Auslande zu interpellieren. Ministerpräsident **Rouvier** ersucht die Kammer, die Verhandlung dieser Interpellationen zu verschieben. Er fügt hinzu, es sei nicht gebräuchlich, daß Regierungen über noch im Zuge befindliche Unterhandlungen Aufklärungen erteilen. Der Ministerpräsident verspricht, sofort sobald es möglich sein wird, Aufklärung zu geben. Deputirter **Archdeacon** besteht darauf, daß seine Interpellation noch vor den Parlamentsferien verhandelt werde. Die Kammer beschließt, den Zeitpunkt für die Verhandlung der Interpellation

erst später festzusetzen. Hierauf wird die Beratung über die Trennungsvorlage fortgesetzt.

Die Gährung in Rußland.

Die Ansprache des Czaren an die Moskauer Deputation.

Petersburg, 20. Juni. Die vom Kaiser **Nikolaus** an die Abordnung des **Semtswokongresses** gerichtete Ansprache hat folgenden Vorlaut:

„Ich bin glücklich, Sie gesehen und gehört zu haben. Ich zweifle nicht, daß Sie, meine Herren, von glühender Liebe zum Vaterlande besetzt waren, als Sie sich unmittelbar an mich wandten. Mit Ihnen und meinem ganzen Volke war und bin ich noch immer in meinem Innersten tief bekräftigt über die Drangsale, welche der Krieg über Rußland gebracht hat, und über jene weiteren, die man noch voraussehen muß, nicht minder auch über die Wirren im Innern. Lassen Sie Ihre Zweifel fallen, mein Wille ist souverän und unerforschlich, und die Frage der Heranziehung gewählter Vertreter zur Mitarbeit an den Staatsgeschäften wird ordnungsmäßig erledigt werden. Ich wache unangefest über diesem Werke und widme mich ihm. Sie können dies Ihren Brüdern auf dem Lande und in den Städten sagen. Ich bin fest überzeugt, daß Rußland aus den bestandenen Prüfungen verjüngt hervorgehen wird. Möge wie einst wieder Einigkeit zwischen dem Czaren und ganz Rußland walten, Uebereinstimmung zwischen mir und den Menschen der russischen Erde, eine Einigkeit und Uebereinstimmung, die zur Basis einer Ordnung der Dinge dienen sollen, welche den echten russischen Grundsätzen entspricht. Ich glaube an Ihren aufrichtigen Wunsch, mir bei Erfüllung dieser Aufgabe beizustehen.“

Petersburg, 20. Juni. (Privat-Telegramm.) Ueber den Empfang der **Semtswodeputation** unter Führung des Fürsten **Trubekoi** ist noch erwähnenswert, daß die Abordnung offiziell in Peterhof empfangen wurde. Die aus vierzehn Mitgliedern bestehende Deputation wurde in Hofsequipagen abgeholt und vom Flügeladjutanten **Grafen Heyden** in das Kabinett des Czaren geführt. Der **Czar** machte einen sehr erregten und schüchternen Eindruck und blieb während des ganzen Empfangs stehend. Er gab seine Antwort in heftiger Bewegung. Bei der Bemerkung des Fürsten **Trubekoi**: „Wissen, Majestät, daß das Volk Ihre Generale für Verräther hält?“ erfasste den **Czar** sichtlich Erregung. Nach der Antwort des Czaren wurde die Deputation zum Frühstück geladen, bei welchem der **Czar** sich durch den Oberhofmeister **Baron Frederik** vertreten ließ.

Paris, 20. Juni. (Privat-Telegramm.) Der **Semtswode** empfang in Peterhof hat im ganzen Lande enorme Wirkung hervorgerufen. Man erwartet in der nächsten Dumaftagung eine Loyalitätskundgebung, welche der Petersburger Bürgermeister **Nikitine** beantragen wird, der auch über den Empfang der Deputation und die Rede des Fürsten **Trubekoi** berichten wird.

London, 20. Juni. Der Empfang der **Semtswodeputation** wird von den Blättern eingehend erörtert, jedoch im Hinblick auf frühere Erfahrungen mehrfach bezweifelt, ob es möglich sein werde, die Allmacht der zwischen dem Herrscher und dem Volke stehenden Bureaucratie zu brechen. Die „Times“ berichtet von einer ähnlichen Auffassung in Petersburger maßgebenden Kreisen.

Der **Czar** war bei dem Empfange bleich, ernst und verlegen angesichts dieser ungewohnten Versammlung. Der **Czar** trug Civilkleidung. Während der fließend vorgebrachten Ansprache des Fürsten **Trubekoi** wurde der **Monarch** bei einzelnen scharfen Stellen unruhig und zuckte zusammen, bei anderen nickte er zustimmend. Schließlich schüttelte der **Czar** Allen die Hände und sprach mit Allen, worauf Erfrischungen herumgereicht wurden.

Petersburg, 20. Juni. Wie die Blätter melden, wird Minister des Innern **Bulgin** in sofort nach Durchberatung seines Projekts im Ministerrathe von seinem Posten scheiden.

Paris, 20. Juni. (Privat-Telegramm.) Aus **Warschau** wird gemeldet: Das wegen der ständigen Unruhen über ganz **Russisch-Polen** verhängte **Kriegszrecht**, der sogenannte Zustand des verstärkten Schutzes, wurde heute zurückgezogen. **Warschau** und **Łódz** bleiben noch im Ausnahmezustand.

Die nordische Krise.

Christiania, 20. Juni. Das Storting hat gestern Abends folgende Adresse an **König Oscar** und den **schwedischen Reichstag** beschlossen.

„**Ev. Majestät!** Das Storting Norwegens bittet ergebenst **Ev. Majestät** und durch **Ev. Majestät** dem schwedischen Reichstage und dem schwedischen Volke Nachstehendes auszuführen zu dürfen: Was jetzt in Norwegen geschah, ist das notwendige Resultat der unionspolitischen Begebenheiten der letzten Zeit und läßt sich nicht rückgängig machen. Da sicherlich keines der beiden Völker zu dem früheren Unionsverhältnis zurückzukehren wünscht, findet das Storting es nicht für angemessen, die Erörterungen der verschiedenen konstitutionellen und staatsrechtlichen Fragen aufzunehmen, die in dem Schreiben **Ev. Majestät** an den Präsidenten des Storting in Verbindung mit den getroffenen Entscheidungen berührt worden sind und über die das Storting und die Regierung sich früher ausführlich ausgesprochen haben. Das Storting verliest vollkommen die schwierige Stellung **Ev. Majestät** und hat seinen Augenblick gezwungen, daß die Entscheidungen **Ev. Majestät** in Uebereinstimmung mit dem getroffenen worden sind, was **Ev. Majestät** als das Recht und die Pflicht des Königs angesehen haben, aber es ist dem Storting ein Bedürfnis, einen Appell an **Ev. Majestät**, an den Reichstag und an das Volk Schwedens zu richten, an der friedlichen Durchführung der Verhandlungen der Beendigung des Unionsverhältnisses mitzuwirken zur Sicherung der Freundschaft und des Zusammenhaltens zwischen den beiden Völkern auf der Halbinsel.“

Aus Äußerungen, die in Schweden gefallen sind, hat das Storting erfahren, daß der Beschluß, den zu fassen das Storting für eine Pflicht gegen das Vaterland gehalten hat, indem es die Union zwischen den vereinigten Reichen für aufgelöst erklärte, in seiner Form und Durchführung als kränkend für Schweden aufgefaßt worden sind. Dies ist niemals die Absicht des Storting gewesen. Was in Norwegen geschah und geschehen mußte, war allein ein notwendiges Versehen der verfassungsmäßigen Rechte Norwegens. Die Bevölkerung Schwedens hat das norwegische Volk niemals kränken wollen. Da **Ev. Majestät** im Staatsrathe am 27. Mai den einstimmigen Beschluß des Storting wegen Schaffung eines eigenen norwegischen Konsulatswesens nicht sanktionieren zu können glaubten und da **Ev. Majestät** keine norwegische Regierung gebildet werden konnte und die verfassungsmäßigen Verhältnisse in Norwegen demnach verschoben wurden, daß die Union sich nicht länger aufrecht erhalten ließ, war das Storting Norwegens in Folge dessen in die Nothwendigkeit versetzt, dem Lande ohne Verzögerung eine Regierung zu schaffen zu müssen. Jeder andere Ausweg war versperrt, umso mehr als die schwedische Regierung **Ev. Majestät** bereits am 25. April neue Verhandlungen mit der Unionsauflösung als Alternative, falls nicht eine Einigkeit für die Union sich erreichen ließe, ausdrücklich abgewiesen hatte. Das Storting hatte bereits früher ausgesprochen, daß das norwegische Volk keinerlei Unwillen gegen **Ev. Majestät** oder das schwedische Volk leide.

Äußerungen in entgegengesetzter Richtung, die möglicherweise bei einzelnen Gelegenheiten gefallen sein mögen, haben in diesen Fällen einzig und allein ihren Grund in der Unzufriedenheit mit Norwegens Stellung in der Union gehabt. Da diese Ursachen zur Erbitterung und zum Unwillen durch die Auflösung der Union wegfallen, so werden auch ihre Wirkungen verschwinden. Ein 90 Jahre altes Zusammenarbeiten auf materiellem und geistigem Gebiete hat beim norwegischen Volke aufrichtige Freundschaft und Sympathie für das schwedische Volk geschaffen. Dieses Gefühl wird jetzt, da Norwegen nicht länger in einer für seine nationale Selbstständigkeit kränken Stellung steht, von neuem rege werden und das gegenseitige Verhältnis zwischen den Völkern festigen und erhöhen.

Im Vertrauen darauf, daß auch das schwedische Volk diese Auffassung theilt, stellt es das Storting der Regierung Schwedens anheim, unter Anerkennung der neuen Stellung Norwegens und seines Rechtes als einen jüngereren Reiches auf die Verhandlungen einzugehen, die zur endgültigen Regelung des jetzt gelösten Unionsverhältnisses notwendig sind. Das Storting ist seinerseits bereit, jedem billigen und berechtigten Wunsche nachzukommen, der bei dieser Vereinbarung zur Sicherung der Selbstständigkeit und Integrität des Reiches geäußert werden sollte.

In staatsrechtlicher Beziehung werden die Völker von jetzt an getrennt sein, aber das Storting hegt die sichere Ueberzeugung, daß sich ein gutes und vertrauensvolles Verhältnis zum Schutze der gemeinsamen Interessen entwickeln werde.

Stockholm, 20. Juni. Der Reichstag ist heute zusammgetreten. In der ersten Kammer hieß der Alterspräsident **Baron Essen** die Mitglieder des Hauses willkommen. Hierauf wurde mitgeteilt, daß der **König** den **Grafen Sparre** zum Präsidenten und **Lundsberg** zum Vizepräsidenten ernannt habe. Die Sitzung der zweiten Kammer wurde von dem Alterspräsidenten mit einer kurzen Ansprache eröffnet. Staatsminister **Ramstedt** theilte mit, daß der **König** den bisherigen Präsidenten **Swathing** und den bisherigen Vizepräsidenten **Bersjäm** wieder ernannt habe. Der Präsident hielt sodann auf das Haus eine kurze Ansprache, in der er darauf hinwies, daß die Hoffnung in Schweden sei und daß die Unionsvereinigung von Seite Norwegens in einer Form erfolgt sei, welche alle Versuche, die Verhandlungen wieder aufzunehmen, erschweren. Die Mitglieder der Kammer fühlen voll ihre Verantwortung gegenüber der Nation und ihrer Zukunft, hoffen jedoch, daß das Ergebnis der Verhandlungen dieses Reichstages die redlichen Absichten Schwedens zum Ausdruck bringen werde.

Das deutsche Kronprinzenpaar.

Potsdam, 20. Juni. Heute Nachmittags hielt das Kronprinzenpaar seinen feierlichen Einzug. Um 1/4 6 Uhr trafen der Kronprinz und die Kronprinzessin aus Hubertusstock im Bahnhof ein, wo sich zum Empfang der Oberpräsident von Brandenburg, der Regierungspräsident von Potsdam und der Polizeidirektor eingefunden haben.

Demission des spanischen Kabinetts.

Madrid, 20. Juni. In der Kammer unterbreitete Deputierter Lorenz ein Vertrauensvotum für das Kabinet. Minister des Innern Besada verwies darauf, daß das Kabinet das Vertrauen des Königs besitze und in der öffentlichen Meinung einen Rückhalt habe.

Madrid, 20. Juni. (Meldung der „Agenzia Fabra“.) Das Ministerium hat seine Demission überreicht, welche der König annahm.

Essigg, 20. Juni. Heute Mittags ging über die Stadt ein großer Wolkenbruch mit heftigem Gewitter nieder. Der Blitz schlug in den Thurm der Hochkapelle ein, beschädigte die Thurmuhre und zertrümmerte mehrere Kirchenfenster.

Pissen, 20. Juni. (Privat-Telegramm.) König Eduard kommt in der zweiten Hälfte August zu mehrwöchentlichem Aufenthalte nach Maribad.

Münchberg, 20. Juni. (Privat-Telegramm.) Morgen werden 26 Metallwaarenabriken 10,000 Arbeiter ausschließen.

Berlin, 20. Juni. Die Geschäftslage an den kontinentalen Börsen steht im Einklang mit der an der Londoner und Newyorker Börse herrschenden Verstimung. Alle Berichte melden von Geschäftstillstand und andauernder Zurückhaltung.

Paris, 20. Juni. (Privat-Telegramm.) Die heutige Börse eröffnete fest auf günstigere Auffassung der politischen Lage und Kaufordres seitens der ausländischen Spekulation.

London, 20. Juni. (Privat-Telegramm.) An der Börse waren heimische Anleihepapiere auf Befestigung der spekultativen Kreise steigend, während der Markt für internationale Fonds lustlos verkehrte.

Berlin, 20. Juni. (Privat-Telegramm.) Börse. 3 Uhr 20 Minuten. Oesterreichische

Kreditaktien 208.—, Lombarden 18.40, Franzosen 142.62, Diskonto 189.87, Dresdener 155.87, Deutsche 238.87, Handelsgef. 169.87, Darmstädter —, Laura 265.25, Bochumer 250.87, Rhein Stahl 205.75, Gelsen 228.62, Harpener 213.25, Dortmund —, National —, Breslauer Diskonto —, Sibiria —, Consolidation —, ungarische Kronen 97.30, Spanier —, Italiener —, Meridional 154.50, Mittelmeer —, Gotthard —, Schw. Central —, Sura-Simplon —, Canada 150.—, Frankvaal —, Hamburger Paket 150.12, Norddeutscher Lloyd 122.37, Edison 239.12, Gr. V. Pferde —, Argentinier —, Chinesen —, Anatolier —, Reichsanleihe 90.25, vierprozentige neue Türken —, Schaffhausen 145.50, Southern —, neue Russen —, Japaner —, Baltimore 108.12, Dynamit-Trust 183.37, Luxemburger —, serbische Rente —, Henri —, Türkenlose —.

Frankfurt, 20. Juni. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 208.20, österr.-ung. Staatsbahn —, Südbahn —, Deutsche Bank —, Diskonto 189.80, Dresdener Bank 155.50, Berliner Handelsgesellschaft —, Gelsenkirchener —, Harpener 213.40, Sibiria —, Laurahütte —, italienische Rente —, ungarische Goldrente —, ungarische Kronenrente —, Rubig.

Hamburg, 20. Juni. (Schluß.) 4 1/2prozentige Silberrente 100.90, österreichische Kreditaktien 208.10, 1860er Lose 160.—, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 142.50, Südbahn 18.20, Italiener 106.20, vierprozentige österreichische Goldrente 161.50, vierprozentige ungarische Goldrente 99.70. — Träge.

Paris, 20. Juni. (Schluß.) Oesterreichische Goldrente 100.70, ungarische Goldrente 100.40, dreiprozentige französische Rente 98.87, dreiprozentige neue amortisierbare Rente 99.22, 4prozentige italienische Rente 106.25, 4prozentige spanische Rente 91.07, 4prozentige 1890er rumänische Anleihe 94.70, 4prozentige unifizirte Türken 88.80, griechische Anleihe vom Jahre 1881 265.50, 5prozentige bulgarische Obligationen v. J. 1896 475.—, ägyptische Rente 106.20, Türkenlose 134.—, türkische Tabakaktien 397.—, Banque de Paris 1402, Credit Foncier de France —, österreichische Bodenkreditanstalt 1370.—, österreichische Länderbank —, ungarische Hypothekbank 535.—, Banque Ottomane 609.—, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 719.—, Südbahn —, Lomb. Eisenbahn-Prioritäten —, Meridionalbahn —, Rio Tinto 15.51, De Beers 420.40, East Rand 199.—, Chartered 52.50, Randfontein 66.25, Wechsel auf Wien (kurz) 103.68, Wechsel auf Amsterdam 206.12, Wechsel auf deutsche Plätze 121.75, Wechsel auf die Schweiz 1/2, 3/4, 1/2, belgische Goldagio 1/16, Privatdiskont 1/4. — Fest.

London, 20. Juni. (Schluß.) Englische Consoles 90.50, Südbahn 3.75, Spanier 90.50, Italiener 105.75, 4prozentige ungarische Goldrente 100.—, 4prozentige österreichische Goldrente —, 4prozentige Rupien 65.50, Canada Pacific 154.50, Plakdiskont 2, Silber 27, Wiener Wechselkurs —, 3prozentige ungarische Goldanleihe —, Chartered 2.—, East Rand 7.90, Randfontein 2.62, Randmines 9.59, De Beers 16 1/2, Japaner 89 1/2. — Still.

Berlin, 20. Juni. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per Juli 172.—, per September 171.—, Roggen per Juli 150.50, per September 143.75, Hafer per Juli 137.25, per September 136.—, Mais per Juli 126.—, per September 120.50, Rübsöl per Oktober 48.20, per Dezember 48.50, Spiritus 70 Rm. loko Konsumsteuer —, Weizen, Roggen, Hafer, Mais und Rübsöl flau. — Wetter: Schön.

Breclau, 20. Juni. (Produktenmarkt.) Weizen loko, alter —, neuer 16.80, Roggen loko 14.80, Hafer loko —, neuer 14.50, Raps loko —, Winter-Mais 15.—, per 100 Kilo.

Paris, 20. Juni. (Produktenmarkt.) Weizen per Juni 23.55, per Juli 23.60, per Juli-August 23.10, per September-Dezember 21.65. — Roggen per Juni 16.—, per Juli 15.75, per Juli-August 15.25, per September-Dezember 15.—. — Mehl per Juni 30.60, per Juli 30.45, per Juli-August 30.25, per September-Dezember 29.10. — Rübsöl per Juni 50.—, per Juli 50.—, per Juli-August 50.—, per September-Dezember 50.25. — Spiritus per Juni 55.50, per Juli 54.50, per Juli-August 53.75, per September-Dezember 44.75. — Rohzucker 890 bis 900 29.50, 800 bis 900 Brutto und darüber 29.75. — Weißer Zucker per Juni 33 1/2, per Juli-August 34.—, per Oktober-Januar 30 1/2, per Januar-April 30 1/2. — Raffinade 66.50 bis 67.—. — Weizen, Roggen, Mehl und Rübsöl ruhig, Spiritus stetig, Rohzucker ruhig, weißer Zucker stetig und Raffinade ruhig. — Wetter: Bewölkt.

Newyork, 20. Juni. (Schlußkurs.) Baumwolle: in Newyork loko 9.15 (9.15), per Juni 8.42 (8.48), per September 8.62 (8.63), in New-Orleans loko 9 1/16 (9 1/16); Petroleum: Stand White in Newyork 6.90 (6.90), Stand White in Philadelphia 6.85 (6.85), Refined in Cases 9.60 (9.60), Credit Balances at Oil City 1.27 (1.27); Schmalz: Western Steam 7.25 (7.25), Rohe u. Brothers 7.30 (7.30), Mais per Juni — (—), per Juli 60.— (68 1/2), per September — (—), rother Wein

terweizen loko 106.50 (106.25); Weizen per Juni — (—), per Juli 94 1/2 (93 1/2), per September 88.75 (88.—), per Dezember — (—), Getreidefracht nach Liverpool 1.— (1.—); Kaffee: Fair Rio Nr. 7 7 1/2 (7.75); per Juni 6.15 (6.30), per September 6.40 (6.55); Mehl: Spring Wheat clears 3.60 (3.50); Zucker: 3 1/2 bis — (3 1/2 bis —); Sinn: 30.37 bis 30.50 (30.35 bis 30.55); Kupfer: 15.— bis — (15.— bis —). — Mais stetig, Weizen fest.

Chicago, 20. Juni. (Schlußkurs.) Weizen per Juni — (—), per Juli 89 1/2 (87 1/2); Mais per Juni 54.75 (53.50); Schmalz per Juli 7.22 (7.25), per September 7.40 (7.45); Speck short clear 7.54 (7.56); Pork per Juli 12.52 (12.67). — Weizen fest, Mais stetig.

Der Kapitalist.

Der selbständige ungarische Zolltarif.

Sitzung des volkswirtschaftlichen Ausschusses. — Budapest, 20. Juni.

Der volkswirtschaftliche Ausschuss des Abgeordnetenhauses hat heute Mittags 12 Uhr unter dem Vorsitz des Grafen Albert Apponyi die Verhandlungen zur Vorbereitung des selbständigen Zolltarifs fortgesetzt. Die Verhandlung nahm folgenden Verlauf:

Präsident Graf Apponyi meldet, daß die neuerliche Drucklegung des autonomen gemeinsamen Zolltarifs eine Ausgabe von 24,000 K. verursachen würde, welche der Präsident des Abgeordnetenhauses ohne vorherige Erlaubnis des Hauses nicht liquidieren könne. Mit Rücksicht darauf, daß das Elaborat seinerzeit jedem Abgeordneten zugesendet wurde, außerdem aber in jeder Bibliothek eingesehen werden kann, nahm der Ausschuss von einer neuerlichen Drucklegung Abstand.

Schriftführer Emil Nagy meldet, daß die Regierung dem Wunsche des Ausschusses, die Vorarbeiten und Daten des gemeinsamen Zolltarifs ihm zur Verfügung zu stellen, bloß insofern entsprochen hat, daß sie die Waarenverkehrs-Statistik übermittelt, hinsichtlich des übrigen Materials aber erklärte, daß es ein Staatsgeheimnis bilde. Der Ausschuss sieht von diesen Daten ab.

Paul Szász hält es für notwendig, daß das Mandat des Ausschusses nach der Richtung erweitert werde, wonach dieser auch auf die Handelsvertragsverhandlungen mit dem Auslande eine Ingerenz ausüben könne. Hierüber entspann sich eine lebhafte Debatte, in welcher sich Koloman Szász und Baron Jvor Raas für, Graf Albert Apponyi, Ignaz Darányi und Bela Mezöffy gegen den Antrag Szász' aussprachen. Auf Antrag des Präsidenten Grafen Apponyi wurde beschlossen, die Ansicht des abwesenden Franz Kossuth vor der Beschlußfassung abzuwarten.

In Vertretung des Letzteren unterbreitete Präsident Graf Apponyi den Vorschlag Franz Kossuth's betreffend die Vertheilung des Verhandlungsmaterials. Der Ausschuss acceptirt denselben ohne Debatte, und beschloß, im Sinne desselben vier Gruppen zu bilden, welche die einzelnen Zölle zum Gegenstande ihres Studiums zu machen haben. Die Eintheilung dieser Gruppen ist folgende:

In die erste Gruppe wurden die Finanzzölle eingereiht. Die Feststellung derselben wird im Einvernehmen mit dem Finanzausschusse geschehen. In die zweite Gruppe wurden die landwirtschaftlichen und die damit zusammenhängenden industriellen Zölle eingereiht. Die betreffende Gruppe setzt sich aus folgenden Mitgliedern zusammen: Baron Jvor Raas, Koloman Szász, Johann Baross, Graf Stephan Bethlen, Ignaz Darányi, Graf Johann Habik, Franz Kossuth, Paul Szász, Emil Nagy, Franz Nagy, Zoltán Szilágyi, Huba Szemere, Graf Wladimir Zichy, Graf Robert Jelenky, Georg Dedovich, Graf Albert Apponyi, Moriz Bistory und Samuel Kelemen.

In die dritte Gruppe wurden die Zölle für Textilwaaren, Leder, Glas, Eisen- und Metallwaaren eingereiht. Diefelbe wird aus folgenden Mitgliedern bestehen: Bela Nagy, Koloman Szász, Julius Rosenberger, Bela Mezöffy, Alexander Gieswein, Edmund Barta, Graf Theodor Batthyány, Sigmund Gutner, Franz Rabos, Samuel Kelemen, Franz Kossuth, Franz Krasnay, Paul Szász, Franz Nagy, Paul Sándor, Graf Eugen Zichy und Georg Dedovich.

In die vierte Gruppe wurden die Zölle auf Chemikalien, Thon-, Bürsten-, Papier- und Maschinenwaaren eingereiht. Diese Gruppe wird bestehen aus folgenden Mitgliedern: Alexander Gieswein, Zoltán Brázay, Graf Theodor Batthyány, Edmund Barta, Sigmund Gutner, Franz Rabos, Franz Krasnay, Franz Nagy, Moriz Bistory, Julius Rosenberger, Graf Johann Habik, Koloman Szász, die Grafen Eugen und Wladimir Zichy und Georg Dedovich.

(Die Handelsvertragsverhandlungen.)

Dem neuen ungarischen Kabinet wird in dieser Woche eine Note der österreichischen Regierung zugehen, in welcher angefragt wird, ob das ungarische Ministerium die Fortsetzung der Handelsvertragsverhandlungen sich stellen und den von der österreichischen Regierung bereits genehmigten neuen Instruktionen für die Vertragskonferenzen gleichfalls zustimmen wolle. Das ungarische Kabinet soll, wie verlautet, geneigt sein, die handelspolitische Aktion ohne Verzug

*) Die eingeklammerten Ziffern sind der Kurs des vorhergegangenen Geschäftstages.

fortzuführen. Wenn die zustimmende Antwort der ungarischen Regierung eingetroffen sein wird, würden die Forderungen in Ungarn sofort den diplomatischen Vertretungen der Schweiz, Bulgariens, Belgiens, Russlands, Serbiens und Rumaniens zugehen. Die Vertreter dieser Staaten würden zugleich aufgefordert werden, ihre Forderungen bekanntzugeben. Hierauf soll neuerlich die Konferenz zusammentreten, um die Modalitäten der mündlichen Verhandlungen zu bestimmen. Das Programm für die mündlichen Konferenzen ist folgendes: Zunächst würde in Wien mit den Vertretern der Schweiz und Bulgariens verhandelt werden, da diese Verträge im September ablaufen. Zu gleicher Zeit dürfte auf diplomatischem Wege die Verhandlung über den Text des österreichisch-ungarischen Vertrages eingeleitet werden. Der Tarif würde in mündlichen Besprechungen, die in Wien oder Petersburg stattfinden sollen, vereinbart werden. Der Vertrag mit Belgien könnte in kurzem diplomatischem Wege erledigt werden. Dann wären noch die schwierigen Verträge mit Serbien und Rumänien abzuschließen.

(Umwandlung in eine Aktiengesellschaft.) Die hervorragende Rattun-Blaudruckerei und Färbereifirma Sam. F. Goldberger u. Söhne wird in kurzer Zeit aufhören, eine Privatunternehmung zu sein, da dieselbe, wie wir vernehmen, mit Intervention der Vaterländischen Bank in eine Aktiengesellschaft umgewandelt wird. Das großangelegte Etablissement, das etwa 600 Arbeiter beschäftigt, geht ebenso wie die Niederlagen in Budapest und Wien vom 1. November l. J. mit allen Aktiven und Passiven in die neu gegründete Aktiengesellschaft über. Das Aktienkapital der neuen Gesellschaft wird vier Millionen Kronen betragen und es sollen die Aktien, welche vollständig placirt sind, vorläufig nicht auf den Markt gelangen. Bekanntlich besitzt diese Firma als Industrie-Etablissement eine Bedeutung ersten Ranges und ihre Blaudruckwaaren-Erzeugnisse finden nicht nur in Oesterreich, sondern auch im Zoll-Auslande lebhaften Absatz. Die vor 123 Jahren gegründete Fabrik steht in technischer Beziehung auf einer hohen Stufe der Vollkommenheit. In der in Altöfen befindlichen Niederlassung sind die neuesten maschinellen Einrichtungen in Verwendung. Die Jahresproduktion, beziehungsweise der Verkaufswert der erzeugten Waaren erreicht eine Höhe von sieben Millionen Kronen. Die Zweigniederlassung in Wien besorgt den Absatz der Erzeugnisse in Oesterreich. Die Firma nimmt auch im Auslande einen hervorragenden Rang ein, und ihr Bedarf an Chemikalien und Farbstoffen ist ein derartig großer, daß sie beispielsweise den von ihr verarbeiteten Indigo mit Umgehung des deutschen Zwischenhandels direkt aus Indien bestellt. Ueber die Transaktion erhalten wir folgendes Communiqué: Die Firma Sam. F. Goldberger u. Söhne wird mit Intervention der Vaterländischen Bank in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Die circa 600 Arbeiter beschäftigende Fabrik, die größte Rattun-Blaudruckerei und Färberei des Landes, übergeht sammt dem Geschäftsetablissement in Budapest und Wien vom 1. November l. J. ab mit allen Aktiven und Passiven an die neue Gesellschaft. Das Aktienkapital wurde mit vier Millionen Kronen festgesetzt. Die Aktien sind zur Gänze placirt und gelangen vorläufig nicht auf den Markt. Die finanzielle Gehaltung der neuen Aktiengesellschaft wird seitens der Vaterländischen Bank besorgt werden, während die technische und kommerzielle Leitung auch weiterhin in den bewährten Händen der bisherigen Gesellschafter verbleibt.

(Königlich ungarische Staatsbahnen.) Wie das Amtsblatt der kön. ungarischen Staatsbahnen heute meldet, ist an Stelle des Direktors Albert v. Schöber, dessen Austritt aus dem Verbands der königlich ungarischen Staatsbahnen wir bereits gemeldet haben, Ministerialrath Johann v. Marx, Direktor der königlich ungarischen Staatsbahnen, vom Handelsminister zum ständigen Stellvertreter des Direktionspräsidenten der königlich ungarischen Staatsbahnen designirt worden. Die Leitung der Verkehrs-Hauptsektion bleibt auch künftig in den Händen des Direktors Marx. Ferner hat der Handelsminister den Sekretär, Oberarzt-Stellvertreter der kön. ungar. Staatsbahnen Dr. Julius Lóthfalussy, sowie die Oberkontrolloren Alois Temesváry und Karl Pretsch in die dritte Stufe der II. Gehaltsklasse zu Inspektoren und die Hilfssekretäre Franz Vékessy und Dr. Martin Körösi in die dritte Stufe der III. Gehaltsklasse zu Sekretären ernannt.

(Insolvenz.) Die Manufakturwaarenfirma Leon J. Salom in Serajewo hat sich, wie man uns meldet, insolvent erklärt. Sie schuldet für Waaren circa 176,000 K., die Giroverbindlichkeiten betragen 28,000 K., daher Summe der Passiven 204,000 K. Der Werth der Aktiven wird mit circa 94,000 K. angegeben. Den Gläubigern wird eine garantirte 3prozentige Ausgleichsquote angeboten.

(Ungarische Lokaleisenbahnen - Aktiengesellschaft.) In der heute abgehaltenen Direktionsitzung wurden die Schlussrechnungen für das Jahr

1904 vorgelegt und genehmigt. Die Bilanz ergibt einen Reingewinn von 503,153 K. 61 H. (gegen 446,536 K. 80 H. im Vorjahr). Die Direktion wird der Generalversammlung, wie im Vorjahr, die Verteilung einer 3prozentigen Dividende, 20 K. per Aktie, vorgeschlagen und wird ferner beantragen, daß von dem Reingewinn 80,000 K. dem Reservefonds zugeführt und die verbleibenden 23,153 K. 61 H. auf neue Rechnung vorgetragen werden.

(Der ungarische Verein für internationales Seerecht) hält am 28. d. in Fiume im Festsaale des kön. ungar. Seemates seine ordentliche Generalversammlung. Die Tagesordnung umfaßt: 1. Präsidialmittheilungen. 2. Jahresbericht der Direktion. 3. Rassenbericht für 1904 und Budget für 1905. 4. Wahl des Beamtenskörpers und der Direktion. 5. Etwaige Anträge.

(Zur Wollcampagne.) Aus Berlin wird telegraphirt: Eine eigenartige Erscheinung der diesjährigen Wollcampagne ist ein starkes Uebergehen zur Schweißschur und der hiedurch hervorgerufene Rückgang der Rückenwäcker. Wäcker tadelloos und sauber, wozu die trockene Witterung Vieles beigetragen hat. Zum Verkauf am offenen Wollmarkt dürften etwa 3000 Zentner stehen.

(Notirung der Nordbahn-Prioritätsanleihe 1904.) Die Kaiser Ferdinands-Nordbahn hat bei der Wiener Börse eine Emission um 60,000,000 K. überreicht.

(Insolvenzen.) Beim Budapest Gläubiger-Schutzeverein wurden folgende Insolvenzen angemeldet: E. Grün in Szeged; Leopold Schwarz in Nyiregyháza; Kiss Testvérek in Komádi; Leon J. Salom in Serajewo. — Der Wiener Kreditorenverein veröffentlicht folgende Insolvenzen: August Kocolla, Uhrmacher in Böhm.-Leipa; Anton Pilz, nichtprot. Wäcker in Altharzdorf 141; Joseph Horak, Kaufmann und Wäcker in Motitz bei Gaya; Pietro Pascoletti, prot. Möbelhändler und Tapezierer in Pola; Wenzel Galli, Schneider in Zizkov; Jakob Mann, nichtprot. Marktfahrer in Mistolec, Sečhenyigasse 82; Klara Wenig, Handelsfrau in Wamnsdorf; A. U. David, Handelsfirma in Bissen; Joseph Vorhegger jun., Kaufmann in Vllach; Joseph Glöckmann, Farbwaarenhändler in Wien, IV., Alseegasse 1; M. u. S. Finkelnstein, Manufakturwaaren-Engrosfirma in Bukarest; Megine Lupu, Modistin in Wien, VI., Kafarnegasse 24; Gezel Vogel u. Aron Silber, Handelsfirma in Kalusz; E. Grün, Handelsfirma in Szeged.

Wien, 20. Juni. (Spiritus.) Die Geschäftslosigkeit hält an. Ausgebot und Nachfrage fehlen. Prompter Kontingentspirituss notirt 42 K. bis 42 K. 20 H. nominal.

(Wiener Fruchtbörse vom 20. Juni.) (Privat-Telegramm.) Der heute publicirte ungarische Saatensstandsbericht entspricht den bisherigen Erwartungen; die günstige Situation des Feldstandes wird allgemein anerkannt, und die von Tag zu Tag flauer werdende Tendenz ist eine Folge der günstigen Erntechancen. Wäre aber der Mehlmarsch nicht schon seit langer Zeit flau und hätten die Mühlen an greifbarer Waare ein größeres Interesse, so könnte die Situation nicht so trüb sein wie dies der Fall, denn die sichtbaren Vorräthe in ihrer Gesamtheit sind gewiß nicht so grobe, daß sie heute einen so gewaltigen Preisdruck ausüben könnten, wenn die Absatzverhältnisse normale wären. Die Preise von Weizen sind mindestens 10 H. tiefer zu notiren, und auch die übrigen Artikel zeigen ausgesprochen flauere Tendenz.

Budapest, 20. Juni. (Hauptstädtlicher Schweinemarkt.) Der Auftrieb betrug 222 Stück. Von gestern zurückgeblieben 40 Stück, zusammen 262 Stück. — Man bezahlte: Fettschweine: alte, über 350 Kilogr. schwere von — K. — H. bis — K. — H., 280 bis 350 Kilogr. schwere von — K. — H. bis — K. — H., Auskäuf von — K. — H. bis — K. — H., junge, über 300 Kilogr. schwer von 1 K. 14 H. bis 1 K. 19 H., mittlere, 220 bis 300 Kilogr. schwere von 1 K. 12 H. bis 1 K. 18 H., leichte, bis 220 Kilogr. schwere von 1 K. — H. bis 1 K. 16 H., Frischlinge von 94 H. bis 96 H. — Der Markt war mittelmäßig.

Steinbruch, 20. Juni. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorsteherrhändlerhalle in Steinbruch. Das Geschäft war heute unverändert. — Vorrath am 18. Juni 28,592 Stück. Am 19. Juni wurden zugetrieben 191 Stück, abgetrieben wurden 287 Stück, demnach verblieb am 20. Juni ein Bestand von 28,496 Stück. — Wir notiren: **Wafschweine:** Ungarische Prima: Alte schwere von — K. — H. bis — K. — H., mittlere von — K. — H., junge schwere von 1 K. 41 H. bis 1 K. 42 H., mittlere von 1 K. 41 H. bis 1 K. 42 H., leichtere von 1 K. 40 H. bis 1 K. 41 H. — Ungarische Bauernwaare von schwere — H. bis — H., mittlere von — H. bis — H., leichte von — H. bis — H. — Serbische schwere von 1 K. 43 H. bis 1 K. 44 H., mittlere von 1 K. 41 H. bis 1 K. 42 H., leichte von 1 K. 40 H. bis 1 K. 41 H.

(Wiener Vorkornmarkt vom 20. Juni.) (Privat-Telegramm.) Zum heutigen Markte waren 11,429 Stück angemeldet und hievon bei Beginn desselben 6701 Stück Jungschweine und 4431 Stück ungarische Fettschweine, zusammen 11,132 Stück, aufgetrieben. Bei sehr flauer Tendenz notirten: Prima von 1 K. 24 H. bis 1 K. 26 H., ausnahmsweise 1 K. 28 H., mittlere und alte Schweine von 1 K. 16 H. bis 1 K. 22 H., leichte von 1 K. 10 H. bis 1 K. 16 H., Jungschweine von 84 H. bis 1 K. 20 H. per Kilogramm lebendgewicht erklärende Verzehrungssteuer.

Prag, 20. Juni. (Privat-Telegramm.) Rohzucker auf der Basis eines Zuckergehaltes von 88 Prozent franko Aussig zur sofortigen Lieferung 27 K. — H., per Oktober-Dezember 22 K. 80 H. — Tendenz: Stetig.

Hamburg, 20. Juni. (Privat-Telegramm.) Rohzucker f. o. b. Hamburg zur sofortigen Lieferung 23 M. 70 Pf., per August 23 M. 95 Pf., per Oktober-Dezember 20 M. 5 Pf. — Tendenz: Stetig.

Centralmarkthallen - Preise. (Bericht von Hermann Geseit u. Komp., Lebensmittel-Kommissionäre in der Centralmarkthalle.) Der heutige Wochenmarkt war mäßig beschickt und nahm einen ruhigen, glatten Verlauf. Das Fleischgeschäft blieb unverändert, dagegen ist der Eiermarkt etwas flauer. Im Kartoffel waren die Zufuhren geringer, wodurch sich die Tendenz befestigte. In Frühgemüse und Obst entwidelt sich das Geschäft befriedigend.

Die heutigen Preise sind:
Rindfleisch, Landwaare, hinteres 1 K. 10 H. bis 1 K. 20 H., vorderes 82 H. bis 90 H., Alles per Kilogramm an gros.
Kälber, geschlachtete, lang gewogen, ohne Gewichtschlag, Landwaare von 1 K. 15 H. bis 1 K. 25 H. per Kilo an gros.
Kneipfleisch von 90 H. bis 1 K. 5 H. per Kilo an gros.
Speckschweine von 1 K. 25 H. bis 1 K. 30 H. per Kilogramm an gros.
Fleischschweine 1 K. 40 H. bis 1 K. 50 H. per Kilogramm an gros.

Eier-Tendenz etwas flauer. Prima ungarische Kisteneier 72 K., Theißwaare 71 K., Siebenbürger 70 K., Alles per Kiste à 1440 Stück an gros.
Milchprodukte. Centrifugale Theebutter 2 K. bis 2 K. 30 H., Kochbutter 1 K. 25 H. bis 1 K. 50 H., Topfen 20 H. bis 30 H., Alles per Kilogramm an gros.

Geflügel, lebend. Bachhendel 1 K. 20 H. bis 1 K. 70 H., Brathendel 1 K. 60 H. bis 2 K. Suppenhühner 2 K. bis 3 K. 20 H., junge Gänse 5 K. bis 11 K., per Paar an gros.

Geflügel, geschlachtete. Schwere Gänse 1 K. 26 H. bis 1 K. 36 H., Hühner 1 K. 40 H. bis 1 K. 80 H. je nach Qualität, per Kilogramm an gros.

Wild. Rehe von 1 K. 30 H. bis 1 K. 50 H., Wildschweine von 80 H. bis 1 K., Alles per Kilogramm an gros.

Grüne Erbsen 14 H. bis 20 H., grüne Fijolen 40 H. bis 50 H., Spargel 20 H. bis 70 H., Alles per Kilogramm an gros.

Kartoffel. Neue rosa 8 K. 80 H. bis 9 K. 20 H., neue gelbe 11 K. bis 12 K. per 100 Kilogramm an gros.
Zwiebel, egyptische, 11 K. bis 11 K. 50 H. per 100 Kilogramm an gros.

Wiener Börse vom 20. Juni.

Eine etwas ruhigere Beurtheilung der ungarischen Situation, welche durch den nachhaltigen Eindruck des kaiserlichen Handjährens angelegt und durch die bessere Haltung des Budapester Places unterstützt wurde, hat im Vereine mit der günstigeren Gestaltung der Marokkofrage und dem befriedigenden ungarischen Saatensstandsbericht die Tendenz der heutigen Börse in freundlicherem Sinne beeinflusst, so daß nach der Ermattung des gestrigen Tages wieder eine durchwegs zuversichtlichere Auffassung die Oberhand gewann. Die Schlusstage der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.)

	Gold	Gold
4p. ung. Goldrente	117.55	480. —
ung. Anleihe	97.35	142.40
Grundrentl., ungar.	97.10	164.42
Nordbahn-Prioritäten	—	682.25
4p. österr. Goldrente	119.70	542. —
4p. öst. Silberrente 100.35 — 95. —	—	453.75
4p. österr. Papierrente	100.40	779. —
Deherr. Anleihe	100.45	478.50
Kais.-Oesterb. Bahn	—	—
Südbahn	85.70	551. —
Deherr. Staatsbahn	663.50	19.14
ungar. Kommerzialbank	—	240.25
ungar. Judenkassenscheine	18.85	112.82
Elbethalbahn	444.50	117.42
Donau-Dampfschiff-Weh.	994. —	628. —
ung. 4 ränntlose	220. —	864.50
Fremdwähr.	167.50	548.80
1884er Lose	157.40	525. —
1864er Lose	293.50	672. —

(Privat-Telegramm.)

	Gold	Gold
1854er Lose	—	78. —
Franken- und Nordbahn	580. —	89. —
Budapest-4 gemischter	658. —	65. —
Elbethalbahn	444.50	162. —
Donau-Dampfschiff-Weh.	1009. —	175. —
Kommerzialbank, u. österr.	635.50	68.50
Unionbank	542. —	54. —
Elbethal-Wechsel	95.42	212. —
Petersburger	—	74. —
Schwed. Pfund	95.80	—
20 Mark-Stücke	28.47	—
Aussig. Imperials	—	—
Englische Sovereigns	28.96	272.75
Donau-Reg.-Lose	274. —	99.75
Serbenlose	104. —	—
Österr. Kommunal-Lose	537. —	—
Latp.	156. —	—
Donau-Dampfschiff-Lose	118.75	—

Nach Schluss der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 662.50, ungarische Kreditaktien 779.50, Anglobankaktien 308.50, Bankverein 551.50, Unionbank 542.25, Länderbank 454.25, österr. ungarische Staatsbahn 664.50, Lombarden 86.25, Elbethal-Bahn 445, Rima-Murányer 549, Tabakaktien 365, Alpine 528.50, Mairente 100.40, ungarische Anleihe 97.35, Türkenlose 242.75, Marknoten 117.42 per Kasse, 117.43 per Milano, Napoleond'or 19.12.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 20. Juni. Vom Auslande, wo die Marokko-Frage ruhigere Beurtheilung fand, lagen höhere Tarationen vor und auch die innerpolitische Lage wurde nicht mehr mit solcher Angst beurtheilt. In Folge dessen hörte die Abbröckelung der Kurse auf, doch war

Die Geschäftstille so groß, daß kaum welche Schlüsse vorfallen. An der Nachbörse ruhte der Verkehr völlig, da sich Alles angeht der morgigen Vorstellung des Cabinets Fejervary die größte Zurückhaltung auflegt.

An der Vorbörse wurden gehandelt: Ungarische Kreditbankaktien zu 779.75 bis 780, österreichische Kreditaktien zu 662 bis 663.25, Rima-Murányer Eisenwerkaktien zu 548.50 bis 549.50, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 664.75 bis 665.50.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Königin Elisabeth-Sanatoriumlose zu 10.85 bis 11. Auf Lieferung wurden geschlossen: Ungarische Kreditbankaktien zu 779.50 bis 779, österreichische Kreditaktien zu 663.25 bis 662.50, Rima-Murányer Eisenwerkaktien zu 548.50 bis 548.75. Zur Erklärungszeit notierten: Oesterreichische Kreditaktien zu 662.75. — Prämiengeschäft: Kursstellung in österreichischen Kreditaktien auf morgen 3 R. bis 4 R., auf acht Tage 6 R. bis 8 R., per Ultimo 3 Juli 15 R. bis 18 R.

Die Nachbörse war mangels Anregung total geschäftlos.

Getreidegeschäft. Effektiver Weizen verkehrte heute bei weiter dringlichem Angebot und mäßiger Kaufkraft in flauer Tendenz. Es wurden circa 15,000 Meterzentner zu 10—15 Heller billigeren Preisen umgesetzt. Roggen ist 10 Heller billiger und notieren wir je nach Qualität Parität hier 13 R. 40 S. bis 13 R. 60 S. per Kasse.

Futtergerste ist geschäftlos. Bei vorwommendem Bedarf wird ab und Parität hier 13 R. 50 S. bis 14 R. Kasse bezahlt.

Hafers ist matt und notieren wir 12 R. 30 S. bis 13 R. 90 S. per Kasse.

Mais (alt) ist 5 Heller billiger, per prompt ist 15 R. 60 S. bis 15 R. 65 S. Kasse machbar.

Die Preise verschoben sich im Sinne der neuen Ujancen per 100 Kilogramm.

Verkauft wurden:

Weizen, Tkeiß: 100 Mztr. 81 Rg. zu R. 17.65, 250 Mztr. 81 Rg. zu R. 17.55, 500 Mztr. 81 Rg. zu R. 17.45, 100 Mztr. 80.5 Rg. zu R. 17.35, 350 Mztr. 80 Rg. zu R. 17.30, 300 Mztr. 80 Rg. zu R. 17.30, 400 Mztr. 79.8 Rg. zu R. 17.30, Alles per drei Monate. — Weizenburger: 900 Mztr. 78.5 Rg. zu R. 17, 1000 Mztr. 77 Rg. zu R. 16.70, 1000 Mztr. 76.5 Rg. zu R. 16.40, 1400 Mztr. 76 Rg. zu R. 16.50, Alles per drei Monate. — Pester Boden: 550 Mztr. 80 Rg. zu R. 16.80, 500 Mztr. 79.5 Rg. zu R. 16.90, 100 Mztr. 78.5 Rg. zu R. 16.70, Alles per drei Monate. — Banater: 1440 Mztr. 79.5 Rg. zu R. 16.90, 320 Mztr. 76.5 Rg. zu R. 15.90, Weides per drei Monate. — Verbäber: 1800 Mztr. 75.5 Rg. zu R. 16.60, per drei Monate. — Wácskaer: 150 Mztr. 76.2 Rg. zu R. 16.60, 1500 Mztr. 76 Rg. zu R. 16.70, Weides per drei Monate. — Oberungarischer: 500 Mztr. 80 Rg. zu R. 17.20, per drei Monate. — Serbischer: 1000 Mztr. 79 Rg. zu R. 16.35, per drei Monate.

Roggen: 200 Mztr. zu R. 13.60, 500 Mztr. zu R. 13.45, 300 Mztr. zu R. 13.40, 100 Mztr. zu R. 13.40, 100 Mztr. zu R. 13.20 (gemischt), 500 Mztr. zu R. 13.40, Alles per Kasse, Parität.

Hafers: 200 Mztr. zu R. 13.60, 100 Mztr. zu R. 12.60, 100 Mztr. zu R. 12.50, 200 Mztr. zu R. 12.50, 100 Mztr. zu R. 12.40, 100 Mztr. zu R. 12.30, 200 Mztr. zu R. 12.60, Alles per Kasse.

Mais: 600 Mztr. zu R. 15.75, per Kasse.

Der veröffentlichte amtliche Bericht übte auf die Coullisse günstigen Eindruck, denn die Tendenz blieb weiter flau. Neuerliche Bewölkung verursachte später einigen Deckungsbegehrt, doch tendierte man Nachmittags auf Abgaben und Realisationen wieder matt. — Vormittags wurden gehandelt: Weizen per Juni zu R. 16, Weizen per Oktober zu R. 15.40, R. 15.32, R. 15.52 und R. 15.42, Weizen per April 1906 zu R. 15.86, R. 16, und R. 15.92, Roggen per Oktober zu R. 12.46, R. 12.64 und R. 12.56, Mais per Juli zu R. 14.90 bis R. 14.96, Mais per Mai 1906 zu R. 10.96

R. 10.90 R. 10.98 und R. 10.90 Hafer per Oktober zu R. 10.94, R. 10.96, R. 10.92 und R. 11.02. — Nachmittags wurde gehandelt (per 100 Kilogr.): Weizen per Oktober zu R. 15.40 Geld, R. 15.42 Waare, Weizen per April zu R. 15.92 Geld, R. 15.94 Waare, Roggen per Oktober zu R. 12.54 Geld, R. 12.58 Waare, Mais per Juli zu R. 14.92 Geld, R. 14.94 Waare, Mais per Mai 1906 zu R. 10.90 Geld, R. 10.92 Waare, Hafer per Oktober zu R. 11 Geld, R. 11.02 Waare, Kohlraps per August zu R. 23.80 Geld, R. 24 Waare. — Abends schließen: Weizen per Oktober zu R. 15.38 Geld, R. 15.40 Waare, Weizen per April zu R. 15.88 Geld, R. 15.90 Waare, Roggen per Oktober zu R. 12.54 Geld, R. 12.56 Waare, Mais per Juli zu R. 14.90 Geld, R. 14.92 Waare, Mais per Mai 1906 zu R. 10.88 Geld, R. 10.90 Waare, Hafer per Oktober zu R. 11 Geld, R. 11.02 Waare.

Produktengeschäft. Der Verkehr war schwach. Gehandelt wurde: Schweinefett zu R. 140 per 100 Kgr. Amlich notierten per 100 Kgr.: Schweinefett, Budapest Stadtwaare R. 140.— Geld, R. 141.— Waare, Speck, Budapest Stadtwaare R. 127.— Geld, R. 128.— Waare, Budapest Stadtwaare, dreistückige R. 128.— Geld, R. 129.— Waare. — Pflaumen: 1904er Ujance-Qualität: bosnische R. 18.— Geld, R. 19.— Waare, 100stüdtige R. 20.75 Geld, R. 21.50 Waare, 85stüdtige R. 34.— Geld, R. 35.— Waare, serbische 1904er Ujance-Qualität R. 15.— Geld, R. 15.50 Waare, serbische, 100stüdtige R. 17.50 Geld, R. 18.— Waare, 85stüdtige R. 30.— Geld, R. 31.— Waare. Pflaumenmus, slawonisches 1904er R. 28.— Geld, R. 29.— Waare, serbisches 1904er R. 24.50 Geld, Kronen 25.— Waare.

Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with columns for 'Weizenburger' and 'Wácskaer' showing prices for various grades (e.g., 77 Rg., 78 Rg., 79 Rg., 80 Rg., 81 Rg.) and their corresponding prices in R and S.

Pester Boden:

Table showing prices for 'Pester Boden' in R and S for various grades (e.g., 77 Rg., 78 Rg., 79 Rg., 80 Rg., 81 Rg.).

Table showing prices for 'Roggen, Ia neu', 'Roggen, Mittel, neu', 'Gerste, Futter, Ia', 'Gerste, Futter, IIa', 'Hafer Ia', 'Hafer, Mittel', 'Mais, neu' in R and S.

Termine.

Table showing prices for 'Weizen per Oktober', 'Weizen per April', 'Roggen per Oktober', 'Mais per Juli', 'Mais per Mai 1906', 'Hafer per Oktober', 'Kohlraps per August' in R and S.

Kartoffeln.

Das Amtsblatt bringt heute keine Notierungen. Budapest, 20. Juni. (Spiritus.) Rohspiritus notiert: Budapest loco R. 46.50 G., R. 47.50 W.

Getreide- und Mehlverkehr.

Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 18. Juni, Abends 6 Uhr, bis 19. Juni, Abends 6 Uhr in Budapest mittels Eisenbahn und Dampfschiff eingelangten und von hier versendeten Getreidemengen und beim Budapest Hauptzollamt vorgemerkten Getreide- und Mehlmengen:

Table with columns 'Angekommen' and 'Versendet' for 'Eisenb.', 'Schiffe', and 'Totale'. Sub-sections 'a) Lokalverkehr' and 'b) Transit-Verkehr' are included.

Budapester Todtenliste.

Vom 20. Juni. Jüles Futterjad, 33 J., 6. Bez. Frau Salomon Groszberger, 52 J., 9. Bez. Adolf Felinet, 69 J., 6. Bez. Johann Wiosnyi, 47 J., 4. Bez. Adalbert Wojkovic, 55 J., 7. Bez. Frau Johann Tierer, 47 J., 7. Bez. Joseph Pösch, 64 J., 8. Bez. Frau Karl Metzger, 45 J., 6. Bez. Karl Mohr, 52 J., 5. Bez. Stephan Minarovic, 46 J., 9. Bez. Frau Mar Blahm, 24 J., 7. Bez. Frau Marfa Moskovic, 72 J., 9. Bez. Frau Wilhelm Schwarzenberg, 80 J., 7. Bez. Frau Franz Brichta, 66 J., 2. Bez. Frau Joseph Neubrand, 66 J., 1. Bez. Joseph Medve, 69 J., 7. Bez. Frau Rajpar Nick, 33 J., 6. Bez. Johann Cajdusek, 43 J., 3. Bez. Frau Leopold Fijcher, 36 J., 7. Bez.

Wasserstand.

Table showing water levels in centimeters for various locations (e.g., Danau, Sanyau, Wien, Komorn, etc.) and temperatures.

Advertisement for 'Götz Kraft' featuring the title 'Die Geschichte einer Jugend', price information, and a testimonial from 'Soeben erschien der dritte Band: Im engen Kreis'.

Advertisement for 'SUNLIGHT SEIFE' (Sunlight Soap) with a logo and text: 'Für den Haushalt unentbehrlich'.

Advertisement for 'Sessel Garten-Sessel' and 'Langraf Mór' with contact information for 'Központl városház'.

Table of Budapest stock market prices (Budapecster Börse) for June 20, 1905. It lists various securities, bonds, and exchange rates with columns for 'Gold' and 'Waare' prices.

Advertisement for Meyers' Putz-Cream SOLARINE. Includes the text 'Versuchet Alles und das Beste behaltet!', an image of a product bottle, and contact information for Solarine-Gesellschaft MEYERS & Co., Berlin C.

Advertisement for 'MERCUR' Furdő-utca 3. Promotes a lottery with a 500,000 Kr. prize and mentions 'MANGOLD MANÓ'.

Advertisement for 'TAPETEN' (Tapestry) featuring 'MANGOLD MANÓ' and 'Ausser Kartell!'.

Advertisement for Dr. Fabinyi, a specialist for venereal diseases, located at Erzsébet-körút 12, Budapest.

Advertisement for 'Nuss-Extract' by A. Maczuski, a hair care product from Vienna.

Advertisement for 'BUCHHALTUNG' (Accounting) by Prof. E. Low, Vienna.

Advertisement for 'Podos' medicine against sweating feet, available at Apothek Budapest VI.

Advertisement for 'GUMMI' (Rubber) products, listing various types and prices.

Advertisement for 'Rozsa és Lorand', a restaurant or cafe in Budapest.

Advertisement for 'Junger Komptoirist' (Young Clerk) seeking employment.

Advertisement for 'Geheime Krankheiten' (Secret Diseases) treatment.

Advertisement for 'Dr. Kajdacsy' medical services.

Advertisement for 'Ludwig Fischer' (Ludwig Fischer) products.

Advertisement for 'Savulin' hair cream, highlighting its benefits for hair.

Advertisement for 'Original Pariser Gummi' (Original Paris Rubber) and 'Fischblase' (Fish Bladder).

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anstünfte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inseratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke notwendig. (Telefon)

Die „Kleinen Anzeigen“ werden aufgenommen in unterer Spalte (V. u. W.) und in der oberen Spalte (A. u. B.) und zur Bequemlichkeit des Lesers in Rubriken nach folgenden Rubriken:

I. Bezirk.
Geflung, Reichelgasse, Trakt.
II. Bezirk.
Santpölgasse 2, Toldi Lajos, Buchhandlung.
III. Bezirk.
Lazimond-ter 12, Szabó Lipót, Trakt.
IV. Bezirk.
Kollárter 11, Trakt.
Kollárter 14, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 7, Frau Zsófia József, Trakt.
Kollárter 3, Frau Zsófia József, Trakt.
Kollárter 5, Frau Zsófia József, Trakt.
Kollárter 2, Frau Zsófia József, Trakt.

V. Bezirk.
Kollárter 8, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 13, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 15, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 17, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 19, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 21, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 23, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 25, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 27, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 29, Szabó Mór, Trakt.

VI. Bezirk.
Theresienter 2, Jala Mór, Trakt.
Theresienter 4, Jala Mór, Trakt.
Theresienter 6, Jala Mór, Trakt.
Theresienter 8, Jala Mór, Trakt.
Theresienter 10, Jala Mór, Trakt.
Theresienter 12, Jala Mór, Trakt.
Theresienter 14, Jala Mór, Trakt.
Theresienter 16, Jala Mór, Trakt.
Theresienter 18, Jala Mór, Trakt.
Theresienter 20, Jala Mór, Trakt.

VII. Bezirk.
Kollárter 31, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 33, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 35, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 37, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 39, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 41, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 43, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 45, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 47, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 49, Szabó Mór, Trakt.

VIII. Bezirk.
Kollárter 51, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 53, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 55, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 57, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 59, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 61, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 63, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 65, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 67, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 69, Szabó Mór, Trakt.

IX. Bezirk.
Kollárter 71, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 73, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 75, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 77, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 79, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 81, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 83, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 85, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 87, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 89, Szabó Mór, Trakt.

X. Bezirk.
Kollárter 91, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 93, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 95, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 97, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 99, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 101, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 103, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 105, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 107, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 109, Szabó Mór, Trakt.

XI. Bezirk.
Kollárter 111, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 113, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 115, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 117, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 119, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 121, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 123, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 125, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 127, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 129, Szabó Mór, Trakt.

XII. Bezirk.
Kollárter 131, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 133, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 135, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 137, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 139, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 141, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 143, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 145, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 147, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 149, Szabó Mór, Trakt.

XIII. Bezirk.
Kollárter 151, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 153, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 155, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 157, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 159, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 161, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 163, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 165, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 167, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 169, Szabó Mór, Trakt.

XIV. Bezirk.
Kollárter 171, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 173, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 175, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 177, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 179, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 181, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 183, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 185, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 187, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 189, Szabó Mór, Trakt.

XV. Bezirk.
Kollárter 191, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 193, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 195, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 197, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 199, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 201, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 203, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 205, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 207, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 209, Szabó Mór, Trakt.

XVI. Bezirk.
Kollárter 211, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 213, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 215, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 217, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 219, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 221, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 223, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 225, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 227, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 229, Szabó Mór, Trakt.

XVII. Bezirk.
Kollárter 231, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 233, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 235, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 237, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 239, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 241, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 243, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 245, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 247, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 249, Szabó Mór, Trakt.

XVIII. Bezirk.
Kollárter 251, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 253, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 255, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 257, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 259, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 261, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 263, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 265, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 267, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 269, Szabó Mór, Trakt.

XIX. Bezirk.
Kollárter 271, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 273, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 275, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 277, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 279, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 281, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 283, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 285, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 287, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 289, Szabó Mór, Trakt.

XX. Bezirk.
Kollárter 291, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 293, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 295, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 297, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 299, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 301, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 303, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 305, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 307, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 309, Szabó Mór, Trakt.

XXI. Bezirk.
Kollárter 311, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 313, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 315, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 317, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 319, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 321, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 323, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 325, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 327, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 329, Szabó Mór, Trakt.

XXII. Bezirk.
Kollárter 331, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 333, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 335, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 337, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 339, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 341, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 343, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 345, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 347, Szabó Mór, Trakt.
Kollárter 349, Szabó Mór, Trakt.

Gebräuchl. u. neue feuerfeste und einbruchsicherer Kassen,
aus Original Friedrich Wiese und F. Wertheim und Co., wenig gebraucht, offeriert billig Budapest, Kaszengasse 6, 32306

Photographievergrößerungen in schönster Ausführung liefern ich in 24 Stunden. Preisliste verleihe franco. Adolf Bajda, Budapest, VII., Nottebillerg. 28. 6217

Erzieher
(M.) zu zwei 10 Jahre alte Knaben aus der ersten und zweiten Gymnasialklasse wird zum sofortigen Antritt für die Ferienzeit gesucht. Dieser hat während dieser Dauer gründlich hebräisch u. deutsch zu unterrichten, die Kinder religiös zu erziehen. Konvertirenden Falles und wenn er Gymnasialgegenstände unterrichten kann, kann er auch fürs künftige Schuljahr auf die Anstellung rechnen. Zu erfragen bei Mag. Reich, A. Hrabócz, Kom. Zemplén. 6193

Verkauf
große Transport-Weinflässer. G. M. Glöckner, Fiume, Corsia Deák 38. 33375

Klaviere zu billigen Preisen
werden verkauft, ausgeliehen, repariert, lange Klaviere gegen kurze umgetauscht im größten und solidesten Klavierfabrikanten Ungarns. Gustav Seckenszt, Gijellaplatz 2, Ceglédent 1865, Telefon 169. 6026

Intelligentes
Fräulein mit rein deutscher Aussprache, bewandert in der Kinderpflege, unterrichtet auch die ersten Elementarklassen, sucht Stelle in gutem Hause, eventuell auch Sommerengagement. Adresse M. Klimech, I. P. Zichy-Ujfalva, Komitat Alba, Ungarn. 33162

Ständige Personen, Beamte, Kommiss, Handwerker, Lehrlinge erhalten unentgeltlich, Stellen vermittelt durch die Stellenvermittlungsbüro der Vereinigung der Arbeiter in Budapest, Rombach-utca 6. Anfragen mit Retourmarke werden sofort beantwortet. 5826

Ständige Personen, Beamte, Kommiss, Handwerker, Lehrlinge erhalten unentgeltlich, Stellen vermittelt durch die Stellenvermittlungsbüro der Vereinigung der Arbeiter in Budapest, Rombach-utca 6. Anfragen mit Retourmarke werden sofort beantwortet. 5826

Ständige Personen, Beamte, Kommiss, Handwerker, Lehrlinge erhalten unentgeltlich, Stellen vermittelt durch die Stellenvermittlungsbüro der Vereinigung der Arbeiter in Budapest, Rombach-utca 6. Anfragen mit Retourmarke werden sofort beantwortet. 5826

Ständige Personen, Beamte, Kommiss, Handwerker, Lehrlinge erhalten unentgeltlich, Stellen vermittelt durch die Stellenvermittlungsbüro der Vereinigung der Arbeiter in Budapest, Rombach-utca 6. Anfragen mit Retourmarke werden sofort beantwortet. 5826

Ständige Personen, Beamte, Kommiss, Handwerker, Lehrlinge erhalten unentgeltlich, Stellen vermittelt durch die Stellenvermittlungsbüro der Vereinigung der Arbeiter in Budapest, Rombach-utca 6. Anfragen mit Retourmarke werden sofort beantwortet. 5826

Ständige Personen, Beamte, Kommiss, Handwerker, Lehrlinge erhalten unentgeltlich, Stellen vermittelt durch die Stellenvermittlungsbüro der Vereinigung der Arbeiter in Budapest, Rombach-utca 6. Anfragen mit Retourmarke werden sofort beantwortet. 5826

Ständige Personen, Beamte, Kommiss, Handwerker, Lehrlinge erhalten unentgeltlich, Stellen vermittelt durch die Stellenvermittlungsbüro der Vereinigung der Arbeiter in Budapest, Rombach-utca 6. Anfragen mit Retourmarke werden sofort beantwortet. 5826

Ständige Personen, Beamte, Kommiss, Handwerker, Lehrlinge erhalten unentgeltlich, Stellen vermittelt durch die Stellenvermittlungsbüro der Vereinigung der Arbeiter in Budapest, Rombach-utca 6. Anfragen mit Retourmarke werden sofort beantwortet. 5826

Ständige Personen, Beamte, Kommiss, Handwerker, Lehrlinge erhalten unentgeltlich, Stellen vermittelt durch die Stellenvermittlungsbüro der Vereinigung der Arbeiter in Budapest, Rombach-utca 6. Anfragen mit Retourmarke werden sofort beantwortet. 5826

Ständige Personen, Beamte, Kommiss, Handwerker, Lehrlinge erhalten unentgeltlich, Stellen vermittelt durch die Stellenvermittlungsbüro der Vereinigung der Arbeiter in Budapest, Rombach-utca 6. Anfragen mit Retourmarke werden sofort beantwortet. 5826

Ständige Personen, Beamte, Kommiss, Handwerker, Lehrlinge erhalten unentgeltlich, Stellen vermittelt durch die Stellenvermittlungsbüro der Vereinigung der Arbeiter in Budapest, Rombach-utca 6. Anfragen mit Retourmarke werden sofort beantwortet. 5826

Ständige Personen, Beamte, Kommiss, Handwerker, Lehrlinge erhalten unentgeltlich, Stellen vermittelt durch die Stellenvermittlungsbüro der Vereinigung der Arbeiter in Budapest, Rombach-utca 6. Anfragen mit Retourmarke werden sofort beantwortet. 5826

Ständige Personen, Beamte, Kommiss, Handwerker, Lehrlinge erhalten unentgeltlich, Stellen vermittelt durch die Stellenvermittlungsbüro der Vereinigung der Arbeiter in Budapest, Rombach-utca 6. Anfragen mit Retourmarke werden sofort beantwortet. 5826

Ständige Personen, Beamte, Kommiss, Handwerker, Lehrlinge erhalten unentgeltlich, Stellen vermittelt durch die Stellenvermittlungsbüro der Vereinigung der Arbeiter in Budapest, Rombach-utca 6. Anfragen mit Retourmarke werden sofort beantwortet. 5826

Ständige Personen, Beamte, Kommiss, Handwerker, Lehrlinge erhalten unentgeltlich, Stellen vermittelt durch die Stellenvermittlungsbüro der Vereinigung der Arbeiter in Budapest, Rombach-utca 6. Anfragen mit Retourmarke werden sofort beantwortet. 5826

Ständige Personen, Beamte, Kommiss, Handwerker, Lehrlinge erhalten unentgeltlich, Stellen vermittelt durch die Stellenvermittlungsbüro der Vereinigung der Arbeiter in Budapest, Rombach-utca 6. Anfragen mit Retourmarke werden sofort beantwortet. 5826

Damen und Herren sparen viel Geld, wenn Sie ihren Bedarf bedenken in Damenkleidstoffen, Herrenkleidstoffen, Seidenwaaren, Leinwand und Baumwollwaaren ausschließlich im **Neuwaarenhaus** Károly-körút 9, im Hofe: Gr. Hadit-Varloziches Haus. 5570

Pályázat.
A pesti i. r. hitközség Rombach-utca 21. t. p. m. a. f. ö. k. a. t. o. r. i. a. l. á. l. á. s. t. ö. l. t. e. n. d. ö. b. e. z. e. n. a. l. á. l. á. s. m. e. l. y. e. c. s. a. k. i. s. a. z. o. k. p. á. l. y. á. z. h. a. t. n. a. k. k. i. k. m. a. g. y. a. r. á. l. l. a. m. p. o. l. g. a. r. o. k. é. s. a. 40-ik. é. l. e. t. y. e. t. m. e. g. n. e. m. h. a. l. a. d. t. á. k. 5200. k. o. r. o. n. a. é. v. i. s. z. e. t. t. e. s. s. é. l. 1200. k. o. r. o. n. a. l. á. k. á. s. p. é. n. z. e. l. v. a. j. a. d. a. l. m. a. z. v. a. P. á. l. y. á. z. o. k. t. o. l. m. e. g. k. i. v. á. r. t. a. t. i. k. h. o. g. y. e. r. t. o. l. j. e. s. k. e. l. l. e. m. e. s. h. a. n. g. g. a. l. s. k. e. l. l. e. z. e. n. e. i. k. é. p. z. e. t. t. e. s. s. e. g. g. e. l. b. i. z. j. a. n. a. k. h. o. g. y. a. z. o. s. z. e. s. k. a. n. t. o. r. i. t. e. n. d. ö. k. e. l. l. á. t. á. s. á. r. a. u. g. y. m. i. n. t. a. t. o. r. a. t. e. l. o. v. a. s. a. r. s. i. s. k. é. p. e. s. i. t. i. v. e. l. e. g. y. e. n. e. k. é. s. h. o. g. y. h. a. j. a. n. d. ó. l. e. s. e. t. l. e. g. p. r. o. b. a. l. o. d. á. s. r. a. v. a. l. l. a. k. o. z. n. i. E. z. e. n. á. l. l. á. s. r. a. p. á. l. y. á. z. o. k. s. z. i. v. e. s. k. e. d. j. e. n. e. k. é. l. e. t. k. o. r. u. k. a. t. c. s. a. d. á. d. i. á. l. l. a. d. t. u. k. a. t. é. s. e. d. d. i. g. i. e. á. l. k. a. l. m. a. z. a. s. u. k. a. t. f. e. l. t. i. n. t. e. t. ö. k. m. a. n. y. o. k. k. a. l. f. o. l. s. z. o. r. e. l. t. o. l. y. a. m. o. d. v. á. n. y. a. i. k. a. t. I. é. v. j. u. n. i. u. s. h. ó. 30-ig. a. p. e. s. t. i. i. z. r. h. i. t. k. ö. z. s. e. g. s. z. e. r. t. a. r. t. a. s. i. ú. j. o. z. o. s. t. á. l. y. a. n. a. l. (VII., Sip.-u. 12) b. e. n. y. u. j. a. n. i. E. z. e. n. á. l. l. á. s. f. 6. s. z. e. p. t. e. m. b. e. r. 1-6. n. é. l. o. g. l. a. l. a. n. d. ó. U. t. i. k. ö. l. t. e. s. e. s. a. k. i. s. a. m. e. g. v. á. l. a. s. z. t. o. t. t. f. ö. k. a. n. t. o. r. n. a. k. t. é. r. i. t. e. t. i. k. m. e. g. B. u. d. a. p. e. s. t. e. n. 1905. j. u. n. i. u. s. h. a. v. á. b. a. n. A. p. e. s. t. i. i. z. r. h. i. t. k. ö. z. s. e. g. e. l. o. j. á. r. o. s. á. g. a. 5852

Verführer Sabatonist
mit mehrjähriger Praxis, verlässlicher Arbeiter und schöne Schrift, zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerte unter „D. S. 389“ an die Exped. 33389

**Szeszifőző-
gépész,** több évi gyakorlattal bír, önállóan vezeti és javítja a gyárat, mezőgazdasági gépeket és csöplést végez, keres állandó helyet. Prokop M., Nyitra-m., Emöke. 6196

Fiatál Komptolista, ki a fa-szakmában némileg járás, magyar (s német) nyelvet szóban és írásban bírja, kezdő fizetéssel a Miskolczi Fakereskedők Társulatánál, Miskolcz, felvétetik. 6195

Zwei tüchtige Kommiss, der drei Landesprachen mächtig, der Mode, Manufaktur, Herren- und Damenkonfektion werden per sofort acceptirt. Bewerber dieser Branche wollen ihre Offerte nebst Zeugnissen, Gehaltsansprüchen und bisheriger Thätigkeit direkt an Alexander Gödler, Naisice, Slavonien, richten. 6203

Egalisir-Drehbänke, sowie ein 4 HP Benzolmotor, fast neu, sind sofort preiswürdig zu haben. Im Betrieb zu sehen: I., Budaörsi-ut 20. 6047

Gartenschläuche bester Qualität, sowie Schlauchpistole, Rasenmäher sind billigst erhältlich bei Perfecor u. Co. Nachf. Karl Lichtwitz, Budapest, VI., Reményigasse 7, Ecke Theresienter 1c. 5577

Gyakorlott bonne jó bizonyítványokkal felvéttetik. Bálvány-u. 10, II. 3. 38444

Spezial-Bureau
Moriz Fischer,
Magán nyomozó intézet
Budapest,
V., Vadasz-utca 26.
Vorchnische Firma,
besorgt
Recherchen,
Beobachtungen
in allen vertraulichen Angelegenheiten. Deklative Missionen in Budapest, In- und Ausland.
Personal-Kontrolle. Peripatrische-Anstalten, Spezial, Cuidenzhaltung.
Telephon 33-02. 31591

Drehschneidmaschinen und Lokomotive, gebraucht und fabrikmäßig reparirt, in jeder Größe zu haben bei Horvát u. Herczeg Budapest, Lelkel-u. 5. 5571

Verkauf
Bruchgold, Silber, Antiquitäten und Edelsteine kaufst zu höchsten Preisen und verkaufst billig. Juwelier Kereszt, Budapest, Király-u. 85. 32327

Gründe
für Fabrikzwecke, 7-800 □ Klafter, unmittelbar an der Fahrstraße, wo die Elektrische von der Erzsébet királyné-ut verkehrt, 10 Minuten von der Hauptstadt, sind unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Ferner ist eine **Servicestation** mit 5-6 Caissonen, darunter ein großer Fensteriger Salon, Aradi-utca 60, per 1. August zu vermieten. Näheres hortschick bei Eigentümer Leopold Feivel. 6012

Für Feldher.
Die Einrichtung zum Betrieb einer Felderei in ganz gutem Zustande, nur 3 Monate benützt gewesen, zu verkaufen. Näheres beim Eigentümer Leopold Feivel, Aradi-utca 60. 6013

Veszek azonnali
szállításra termelőtől két vagon szép rózsaburgonyát. Kérek ajánlatot „Burgonya 441“ jelige alatt a kiadóba. 33441

Gyakornok, kifizéstalan magyar és német helyesírással, helybéli nagyobb részvénytársaságnál felvétetik. Ajánlatok „Gyár 440“ jeligével a kiadóhivatalba küldendők. 33440

Provisions-Reisende, die Speccerei, Galanterie, Nürnberg-Großisten besuchend, können musterlosen Reiseentwurf mitnehmen.Adr. in der Exp. 33439

Kleiner Gasofen
billigt zu verkaufen. Adr. bei Josef Schwarz, Annoncenaufnahm-Bureau, Andrássy-ut 9. 6252

Fräulein
wird in einem Kaffeehaus aufgenommen. Geldschein, Peréz-körút 56. 33452

Komptoiristin
für Schreibmaschine und ungarisch-deutsche Stenographie wird sofort aufgenommen. Nur Damen mit Kanjelenpraxis wollen sich melden mit Gehaltsansprüchen unter „D. S. 41092“ an Josef Schwarz, Annoncen-Expedit, Andrássystraße 9. 6249

Deutsche Damen, d. Erzieherinnen m. Sprachen u. Musik, ung. Lehrkräfte empfiehlt und placirt József Sugár, IV., Kossuth Lajos-utca 1. 6246

Veszek
füszer-üzletet en bloc. Ajánlatok „K. R. 41120“ jeligével Schwarz József hirdetői irodájához, Andrássy-ut 9. 6248

Damen von hier
und auswärts, welche Rath und Hilfe benötigen, wenden sich vertrauensvoll an sehr praktische, diskrete Hebammen. **Moltár Cecilie, Wien, XVIII., Zimmermannplatz 6. 33024**

Röföskereskedő-
szegéd üzletomben f. 6. július hó 1-6-ra alkalmazást nyer. Előnyben részesülnek kirakatkendőzők, kik úgy parasztmint divat-üzletekben már alkalmazva voltak. Ajánlatokat arczképpel együtt czímemre kérek. Rothschild Albert, Nagykanizsán, Péter. 6080

Möbel,
wenig benützte u. gute neue komplette **Salon-, Speise- und Schlafzimmer-Einrichtungen,** wie auch einzelne Stücke sind billigst zu haben bei **Friedländer Salomon VIII., Tisza Kálmán-ter 1. 5576**

Elegant ausgestattete
Caissonwohnung mit 4 Zimmern ist in der Szondi-gasse 98 (Neubau, einige Schritte vom Stadtwaldchen, Haltestelle der elektrischen Bahn), mit allem Komfort, per 1. August zu vermieten. 6162

Kofuszett, W.D., mit orzhod. W.D., Postkoffi (brutto 5 Kilo) prima Nr. 5.50, hochprima Nr. 6. Für Wiederverkäufer billigte Engros-Preise. Klein Sándor, Tolcsva. 6171

Jó házból
való sru ékszerész-tanoncznak kerestetik. Zocchi, Aranykőz-utca 3, II. em. 35. 33415

Nevelőnek
ajánlkozik vidéki i. r. családhoz egy VII. reált végzetű jeles tanuló. Hébert, latint is tanít. Csak szüniidőre. Friedmann, Szekesfehervár, Kigyóköz. 33427

Ein Gasluster
mit fünf Flammen, wenig gebraucht, ist zu verkaufen. II., Toldy-utca 14. 33428

Buchhalterstelle.
Am 1. September I. S. kommt bei Geseftigtem der Buchhalterposten zur Besetzung. Bewerber um diesen Posten müssen auch für die Reize geeignet, in Südbungarn gut eingeführt und hauptsächlich in der Kolonialbranche bestens bewandert sein, deutsch und ungarisch korrespondiren können; die Kenntnis der rumänischen Sprache ist erwünscht. Zuschriften mit curriculum vitae sind zu richten an Jakob Pollak, Rejtőca, Südbungarn. 6235

Dankbarkeit
Betreffenden, der mit eine Stelle verschafft, wo Zukunft habe. Bin 30 Jahre alt, maturirt und war 9 Jahre im Pester Bankinstitut Beamter. Anträge unter „Dankbar 451“ an die Exp. 33451

Geschäftsführer
für eine Budapest Pstiale gesucht. Intelligente Kaufleute mit Geschäftsroutine, welche firm in ungarischer u. deutscher Korrespondenz sind und englisch sprechen, mögen sich bewerben unter Angabe bisheriger Thätigkeit und Gehaltsansprüchen. Referenzen erbeten. Offerte unter „G. B. 41096“ an Josef Schwarz, Annoncenaufnahm-Bureau, Andrássy-ut 9. 6253

Nicht gemüth hat sich der
Tölpel. Physisch und moralisch ein Schwächling, sein Leben ein Rette aus Lüge. 6237

Kaufe
Verfaßamis-Bettel, altes Gold, Silber, Uhren Brillant u. Diamantwaaren zu den höchsten Preisen. **Fried. W., Uhrmacher u. Juwelier, Kerepesystrasse 2. 4148**

Das Gashaus
zum Weißen Storch auf der Erzsébet királyné-ut 38 ist inacht zu geben beim Eigentümer Feivel Lipót, Aradi-utca 60. 6014

Thüren und Fenster, fast neu, in gutem Zustande sind zu verkaufen. Näheres beim Eigentümer Feivel Lipót, Aradi-utca 60. 6015

R. u. k. Kriegsmarine.

Offertauschreibung,

betreffend die Lieferung von Schafwoll- und Baumwollstoffen für das k. u. k. Marinebekleidungsamt in Pola.

Das k. u. k. Reichskriegsministerium, Marinektion, beabsichtigt die im folgenden Verzeichnisse benannten Stoffe für die Jahre 1906, 1907 und 1908 im Wege der allgemeinen Konkurrenz sicherzustellen, weshalb zur Einbringung schriftlicher Offerte hiemit eingeladen wird.

Die Offerten haben Folgendes zu beachten:
1. Es werden nur österreichische oder ungarische Staatsbürger (Firmen) berücksichtigt, deren Vertrauenswürdigkeit und Leistungsfähigkeit außer Zweifel steht. Zwischenhändler sind von der Lieferung ausgeschlossen.

2. Firmen und Gewerbetreibende, welche sich an dieser Offertverhandlung beteiligen, und dem Marineärar nicht bereits aus unmittelbar vorangegangenen Lieferungen für das Marinebekleidungsamt bekannt sind, haben mittelst eines von den hiezu berufenen, unten näher bezeichneten Behörden ausgestellten Zeugnisses nachzuweisen, daß sie als solide Unternehmer und als Selbsterzeuger befähigt sind, die zur Lieferung angebotenen Mengen zu den festgesetzten Terminen herstellen zu können.

Zur Ausfertigung solcher Zeugnisse sind rücksichtlich aller im Handelsregister protokollierten Firmen, die Handels- und Gewerbekammern, in deren Bezirke die Firmen etabliert sind, berufen.

Für Gewerbetreibende, die keine Firma führen, fertigen in den zum Reichsrat gehörigen Königreichen und Ländern die nach dem Wohnorte zuständigen politischen Behörden erster Instanz, in den Ländern der königlich ungarischen Krone die landwirtschaftlichen Bezirksvereine die Zeugnisse aus.

Behufs Erlangung des Solibititäts- und Leistungsfähigkeitszeugnisses haben die Offerten bei ihrer Handels- und Gewerbekammer, beziehungsweise bei der politischen Behörde oder bei dem zuständigen landwirtschaftlichen Bezirksvereine zur rechten Zeit das Gesuch einzubringen, in welchem nebst dem Vor- und Zunamen, Geschäftsweig und Wohnorte die zur Durchführung der Verhandlung berufene Marinebehörde, der Tag der Verhandlung, dann die Quantität und Qualität des Sicherstellungsobjektes genau angegeben ist.

Auf dieses Gesuch wird die betreffende Behörde dem Offerten einen Bescheid anfertigen, wogegen das Zeugnis selbst als amtliche Ausfertigung unmittelbar dem k. u. k. Hafensadmiralate in Pola zukommen wird.

Offerte, welche mit einem solchen Bescheide nicht versehen sind, bleiben unberücksichtigt.

3. Zur Lieferung können nur die in dem folgenden Verzeichnisse angeführten Stoffe angeboten werden.

Die Preisangebote sind auf die volle für das erste Jahr erforderliche Menge zu stellen und gibt das erwähnte Verzeichnis über den beiläufigen jährlichen Durchschnittsbedarf Aufschluß.

4. Von den zur Lieferung ausgeschriebenen Artikeln dürfen nur jene offerirt werden, welche der Offertent in seiner Fabrik oder Werkstätte verfertigt. (Punkt 2.)

5. Die Einlieferung hat zum Marinebekleidungsamte in Pola zu geschehen.

6. Sämtliche Artikel müssen den aufgestellten speziellen Bedingungen vollkommen entsprechen. Die laut Punkt 15 dieser Verlautbarung zur Einsicht bereit liegenden Muster sind bezüglich Qualität als das Minimum anzusehen.

7. Den Offerten ist es gestattet, Mustercoupons à 1² Meter gegen Ertrag des zur Zeit normirten Befestigungspreises beim k. u. k. Marinebekleidungsamte in Pola anzusprechen. Werden diese Mustercoupons dem Marinebekleidungsamte bis längstens 14 Tage nach dem Offerteinbringstermine franko und unverseht rückgestellt, so wird der hierfür erlegte Befestigungswert dem Offerten wieder rückerstattet.

Die dem Marineärar von unmittelbar vorangegangenen Lieferungen für das Marinebekleidungsamt nicht bereits bekannten Offerten sind verpflichtet, kostenlos Muster der von ihnen offerierten und selbsterzeugten Stoffe im Ausmaße von mindestens je zwei (2) Meter in einem Stücke gewebt, behufs Erprobung zur Verfügung zu stellen und werden diese Muster nach bewirteter Prüfung dem Offerten auf dessen Rechnung rückgesendet.

Der Offertent hat hierbei keinen Anspruch auf einen Ersatz seitens der Marineverwaltung für die anlässlich der Prüfung zerstörten Stoffabschnitte.

8. Die Stoffe sind in einem bis höchstens drei Terminen abzuliefern, wobei die vom k. u. k. Hafensadmiralate in Pola vorgeschriebenen Liefertermine strengstens eingehalten werden müssen.

9. Das k. u. k. Reichskriegsministerium, Marinektion, behält sich vor, bei Beurtheilung der Offerte nicht allein auf die Preise, sondern auch auf die Solibitität und Leistungsfähigkeit der Offerten Rücksicht zu nehmen und hienach zu entscheiden oder auch nach eigenem Ermessen eine neue Ausschreibung zu verfügen.

10. Für den Fall, als zwei oder mehrere Personen oder Firmen in Gesellschaft zu liefern beabsichtigen, so haben sie alle unter Angabe ihres Charakters und Wohnortes das Offert zu unterfertigen und ausdrücklich zu erklären, daß sie sich verpflichten, für die genaue Erfüllung der Lieferungsbedingungen in solidum zu haften; ferner haben sie Jenen zu bezeichnen, welcher im Namen aller als in jeder Beziehung Bevollmächtigter in diesem Lieferungsgefchäfte mit der k. u. k. Marineverwaltung zu verfahren bestimmt ist.

11. Für die richtige Einhaltung des Offertes ist ein Angeld im Betrage von fünf Prozent des Wertes, welcher nach dem für die offerirten Artikel geforderten Preise entfällt, gleichzeitig mit dem Offerte, jedoch in einem abgeordneten versiegelten Couvert (nach dem im Punkte 15 erwähnten Formular) vorzulegen.

Das Angeld kann in Baarem oder in kautionsfähigen Werthpapieren sammt Talons und Coupons nach dem börsenmäßigen Kurse, niemals aber über dem Nominalwerthe berechnet, erlegt werden.

12. Das vom Konkurrenten zu fertigende Offert, welches entweder auf die Lieferung mehrerer oder einzelner Stoffgattungen lauten kann, muß:

- a) auf dem mit dieser Ausschreibung hinausgegebenen Formulare verfaßt,
- b) mit einer Stempelmarke von 1 Krone versehen,
- c) mit dem Bescheide der betreffenden Handels- und Gewerbekammer, beziehungsweise der politischen Behörde (Punkt 2), und
- d) mit einem vom Offerten unterfertigten Exemplare der allgemeinen und der für die betreffenden Stoffe aufgestellten speziellen Kontraktbedingungen instruiert sein.

13. Offerte, welche den vorliegenden Voraussetzungen nicht entsprechen, ferner solche, welche von den allgemeinen und speziellen Bedingungen abweichende Bestimmungen, sowie Ausnahmen oder Berichtigungen enthalten, dann solche, welche verspätet einlangen, endlich auch mündliche oder telegraphische Angebote bleiben ebenso

unberücksichtigt als unbestimmte Offerte, welchen etwa die Erklärung beigelegt wäre daß der Offertsteller auf die Angebote anderer Offerten Rücksicht zugestehet.

14. Die gestellten Angebotspreise sind für einen Meter der betreffenden Stoffe, sowohl in Ziffern als in Buchstaben anzugeben, und wird bei allfälligen Abweichungen zwischen beiden Ansätzen nur jener in Buchstaben berücksichtigt.

Bei Heller-Drucktheilen dürfen nur Zehntel angewendet werden.

Mit Rücksicht auf die für die folgenden Jahre vorzunehmende Preisberechnung (Punkt 12 der allgemeinen Kontraktbedingungen) hat jeder Offertent bei den einzelnen offerirten Artikeln in der hierfür eröffneten Rubrik anzugeben, wie viel von dem Angebotspreise auf den Werth des Materials (variabler Faktor), ferner wie viel auf die Fabrikationskosten (fixer Faktor) entfällt.

15. Die Offertformulare, dann die allgemeinen und speziellen Bedingungen, an welche die Lieferung gebunden ist, liegen bei der Kanzeleidirektion des k. u. k. Reichskriegsministeriums, Marinektion, in Wien, beim k. u. k. Hafensadmiralate in Pola, beim k. u. k. Seebezirkskommando in Triest, beim k. u. k. Marinebekleidungsamte in Pola, dann bei sämtlichen Handels- und Gewerbekammern der österreichisch-ungarischen Monarchie in gedruckten Exemplaren zur Einsicht und Benützung seitens der Konkurrenten auf, während die Muster für die zu liefernden Stoffe vom Marinebekleidungsamte (Punkt 7) bezogen, sowie bei der Kanzeleidirektion des k. u. k. Reichskriegsministeriums, Marinektion, und bei sämtlichen Handels- und Gewerbekammern der österreichisch-ungarischen Monarchie eingesehen werden können.

16. Der Offertent bleibt an sein Angebot vom Momente der Ueberreichung gebunden; für die Marineverwaltung ist das Rechtsgeschäft erst vom Tage der Vertragsratifikation durch das k. u. k. Hafensadmiralate in Pola verbindlich.

17. Die Offerte sind sammt dem Angeld direkt an das k. u. k. Hafensadmiralate in Pola zu richten und haben dort bis längstens 16. August 1905, 12 Uhr Mittags, einzutreffen.

18. Die Offerten werden sobald als möglich von dem Erfolge ihrer Offerte verständigt, das Angeld den Nichterfolgern ausgefolgt, die Ertheher aber gleichzeitig zum Erlage der Kaution aufgefordert werden.

19. Für jene vertragsmäßigen Eisenbahnfrachtsendungen an das Marinebekleidungsamt, welche nach anstandslos erfolgter Prüfung vom genannten Amte übernommen werden, ist den Lieferanten die Begünstigung des Militärtarifes im Rückvergütungswege eingeräumt, zu welchem Behufe den Lieferanten auf den betreffenden Frachtbriefen seitens des Marinebekleidungsamtes bestätigt wird, daß die Sendung in das Eigenthum des Marineärars übergegangen ist.

Verzeichniß des beiläufigen durchschnittl. Jahresbedarfes an Stoffen.

Gruppe	Zu liefernde		Benennung der zu liefernden Stoffe	Breite in Cm.	Anmerkung
	Menge	Mengen-einheit			
I. Tuch- und Schafwollstoffe	9000	Meter	Paletottuch	150	
	23.000	"	Hosentuch	136	
	5000	"	Rappentuch	136	
	600	"	Manteltuch	136	
	26.000	"	Schafwollstoff	136	
	8000	"	Schafwollfutterstoff	150	
II. Baumwollstoffe	20.000	"	Chiffon	84	
	54.000	"	Hembengradl	66	
	26.000	"	Hembengradl	80	
	110.000	"	Duc	72	
	32.000	"	Duc	87	
	90.000	"	Gattengradl	75	
	25.000	"	Gradl, indigofärbig	82	
	5500	"	Segel, blau-weiß	78	

Vom k. u. k. Hafensadmiralate

P o l a, im Mai 1905.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Mittwoch, den 21. Juni 1905.

Beilage des „Neues Pester Journal“

Seite 17

Vigszínház

EMIL?

Bohózat 3 felvonásban. Irták: Monnier és Lacher. Góth.
Laverjon Hegedüs
Colamella Vendrei
Ponticours Haraszthy
Héloïse, felesége Kertész
Céline, leánya Kertész
Omphale, ballerina Gazsi
Colamelle Albina Borostyány
De Patigny Irma Hegedüsné
Lambard Ernest Tapolczay
Jean Szerény
Kezdeté fél 8 órákor.

Fővárosi nyári-színház.

(Krisztinaváros.)

Katinka grófnő.

Nagy operett 3 felvonásban, előjátékkal. Irtá: Faragó Jenő. Zenéjét szerzte: Hüvös Iván.
Romanovszky grófkiss M. Harmat.
Katalin grófnő Szirmai
Ulászló gróf Mangy
Simón gróf Nagy
János gróf Subajda
Lodovika grófnő Abelovszky
Laura grófnő Beleznai
Erzsébet grófnő Pázmán
Jan Dellé
Romanovszky Istv. Dellé
Anna grófné Dellé
Katinka, leánya Ledovszki
Kezdeté fél 8 órákor.

Teofil herceg Kovács M.
Pető, diák Komlósi
Reseda k. a. Kápolnai I.
Ulrick Ujvári
Pásztorfi Nagy M.
Pásztorleány Tallán
Aranvirág k. a. Orbán
Kezdeté fél 8 órákor.

Városligeti nyári színház.

Először:

Kukoricza Jónás.

Enekes, táncos paródia 3 felvonásban, 5 képb. Irták: Mérei Adolf és Vágó Géza.

Kukoricza Jónás Leóvey
özv. Mostoha M.-né Mihályfi J.
Iluska házasságnélküli Haller I.
Cezér, rendőr Tábori
Strazsa, főkortes Szomori
Báró milliomos Izsó
Izidora, leánya B. Répási
Bartó, fogtechnikus Róthay
Tubák, trombitás Falusi
Tadé Kövessy
Togo Szóke
Kuroki Dobsa
Nogi Thurzó
Kezdeté fél 8 órákor.

Uránia Színház.

Az orosz-japán háború.

Kezdeté fél 8 órákor.

Königl. nug. Oper, Nationaltheater, Ungarisches Theater und Königstheater halten Ferien.

Repertoire des Lustspieltheaters. Donnerstag, 22. Juni, „Trilby“. Freitag, 23. Juni, „Emil“ Samstag, 24. Juni, „A csodagyermek“. Sonntag, 25. „Az óragy ur“.

Repertoire des Sommertheaters im Stadtwaldchen. Donnerstag, 22. Juni, Nachm. „Tót leány“. Freitag, 23. und Samstag, 24. Juni, „Kukoricza Jónás“. Sonntag, 25. Juni, Nachm. „A kornovillei harangok“. Abend, „Kukoricza Jónás“.

Repertoire des Stadttheaters Sommertheaters in der Christinenstadt. Donnerstag, 22. Juni, Nachm. „Tót leány“. Abend, „Katinka grófnő“. Freitag, 23. Juni, „Egy görbe nap“. Samstag, 24. Juni, zum ersten Male „Udvöske“. Sonntag, 25. Juni, Nachm. „Piros bugyellaris“, Abend „Udvöske“.

Cirkus Beketow

Heute, Mittwoch, Abends um 7^{1/2} Uhr

grosse, glänzende Vorstellung

mit Auftreten neuer Mitglieder.

— Herr Jean Koucke als Schulleiter. —
— The 4 Browns, Sport-Kraft-Akrobaten. —
— The Royal Tokio, japanische Gruppe. —
— Ratten-Borochauf in Grotte J. Hirsch, Andrásy-ut 19
Telephon 18-41.

Ös-Budavára

Gießerische Stadt.

Öffnet von Nachmittags 6 Uhr bis früh 4 Uhr.
Heute, Mittwoch, den 21. Juni

Monstreitrichkonzert der vollständ. Orchesterkapelle mit grossartigem Programm.

Um 10 Uhr auf der grossen Varietébühne: Georg u. Gusti Adler, orig. Petr. Ebenfänger-Duett, Le Scraff, Kraftfänger, The Brittons, Lanos & Montes, La Béral, Aquamarinof, The Solbrig's, lebende Automaten, Folles Caprice, Moulin rouge, Französisches Theater etc.

Um 8 Uhr Abends: Vig Szinpad.
„A hetedik menyországban“ (Jung-Heidelberg.)
Die zur Vorstellung des Vig szinpad bis 8 Uhr Abends gelassen Karten berechnigen zum freien Entrée ins Territorium.

Entrée 60 Heller. Ermäßigte Karten sind in allen Trafiken erhältlich.

Die Vorstellungen finden auch bei ungünstiger Witterung statt.

Sommer-Tricot-Bettdecken

blau und rot gefärbt, sowie glattweisse 86 kr.

Damen-Bade-Kostüme

in allen Größen von fl. 2.25 aufw., ausläufer in Creme, schwarz, fl. 4 aufw. und Tegethoff von

Mädchen-Badekostüme

von fl. 1.65 aufwärts.

Herren-Schwimmzüge

in jeder Größe, Sport, v. 85 kr. aufw.

Grosse Badefrottir-Mäntel

Seeglasfäden, modern, v. fl. 3.25 aufw.

Kinder-Frottir-Bademäntel

besonders Spezialitäten von fl. 1.65 aufw. die schönsten gemusterte und

60 kr. weisse Batist kurzen Unterhosen. Angenehmes Tragen.

Bade-Leintücher

aus Zwirn 95 kr. ohne Bath, Leinwand 150 Ctm. breit, 200 Ctm. lang, lederfest.



HERZ MÓR
21. Deák Ferencz-utca 21.
Leinenwaaren- und Wäsche-Abtheilung.

Eine dreizimmerige

Wohnungs-Einrichtung

von fl. 360.—

aufwärts, bestehend aus: 2 Kaminen, 2 Betten, 2 Nachtkästchen, 1 Waschtisch mit Marmorplatte fl. 130.—, 1 Kessel, 1 Ausziehtisch, 6 Speisefessel, 1 Teppichboden fl. 120.—, 1 Kanapé, 2 Fauteuils, 2 Phantastische, 2 Hocker, 1 Salontisch, 1 Konsole und Spiegel mit Seide oder Peluche überzogen fl. 110.—. Größere und feinere Einrichtungen sowie einzelne Möbelstücke in größter Auswahl zu billigsten Preisen

NAGYIMRE

Wohnungs-Einrichtungs-Unternehmung,
Budapest, Váci-körút 9/A. szám

800.000 Kr. sind zu gewinnen

mit K. 36.—

- 1 Stück 3% Ung. Hypotheken-Promesse, Ziehung am 24. Juni Haupttreffer 100.000 Kr. 4.50
 - 1 Stück Oester. Kredit-Promesse, Ziehung am 1. Juli. Haupttreffer 300.000 Kr. 18.—
 - 1 St. Wiener Kommunal-Promesse, Ziehung am 1. Juli. Haupttreffer Kr. 400.000 17.—
- Kr. 39.50

Alle 3 Promessen zusammen bloß Kr. 36.— mit portofreier Zusendung. Ziehungsliste gratis.
Beim Kaufe von 2 Stück beliebigen Promessen per Stück 1 Krone Nachsch!

Mercurbank Váci-utca 37

Budapest, IV., Mercurpalais.

J. Semler

Tuchhandlung, k. u. k. ung. Hoflieferant
BUDAPEST
V., Bécsi- és Deák Ferencz-utca sarkán
empfiehlt die überraschende Neuheit
„OSTENDE“
gefällig gefärbte engl. Sommer-Nouveauté-Stoffe für Herrenanzüge sowie für Damenkostüme.
in neuesten Farben und Dessin-Ausführungen
Prachtvolle Himalaya-Plaids u. Tücher in grosser Auswahl.
Muster auf Verlangen franko.

„Szandrik“ Silberwaarenfabrik

Central-Niederlage IV., Városház-tér 2. sz.
BUDAPEST,
Sämtliche am Lager befindliche (1360t.)
echte Silberwaaren
werden auch unter den Fabrikpreisen verkauft, nachdem wir von nun ab ausschließlich China-Silber- und Alpaca-Waaren erzeugen. In Essbestecken, diversen Pohlwaaren, Kaffee- u. Wirthgegenständen können wir bei billigsten Preisen den weitestgehenden Anforderungen entsprechen. Die Geschäftsleitung.

A Fővárosi Hirlapkiadóhivatali Tisztviselők.

Segítőegyesülete

1905. évi június hó 27-én, kedden este 10 órákor tartja

XVI. évi rendes közgyűlését

az Otthon írók és hírlapírók körének helyiségeiben VII., Dohány-utca 76. szám.

Tárgya:

1. Elnöki megnyitó.
2. Az évi jelentés és mérleg megvizsgálása és jóváhagyása.
3. A jegyző tiszteletdíjának megállapítása.
4. Két alelnök, 12 igazgatósági tag, 5 igazgatósági póttag, 3 felügyelő-bizottsági tag, 1 felügyelő-bizottsági póttag, a titkár, a jogtanácsos és a jegyző megválasztása.
3. Indítványok.
Budapest, 1905. évi június hó 14-én.

Sümege Vilmos titkár. Rákosi Jenő elnök.

SENRI ADDIG LAWN-TENNIS RAKETET NEVEGREN, WIGA WRIGHT AND DITSON-FELE VILÁGHÍRŰ AMERIKAI RAKETERET
KERTÉSZ TÓDOR BUDAPEST, IV. KRISTÓFFER
MEGMEKINTETTE. A HÍRŐRÖK LEGTISZTÁBÁN AZ ARANY ELSŐRENDŰ LEGVÁLASZTÉKOSABB RAKTÁR. ÁRJEGYZÉK, JINGVEN ÉS BÉRMENYVZ.

Wenn wir unseren Bedarf in Schuhe gut und billig einkaufen wollen wenden wir uns an

David Agulár

Budapest, IV., Museumring 27/a.

Die Haltbarkeit meiner Waare beweisen die vielen Anerkennungen. In jedem Paar Schuh eine Büchse Agulár-Creme, welche das Springen des Leders verhindert.



HERRENSCHUHE: Bogleder o. Cheur-Schnür u. Zugsch. fl. 4.50
Chevreau, oder Bor, Schnür- oder Offiterschube fl. 4.50
Sads, Chevreau, Bor, Knöpfelschube 4.80
Kaltleder, Schnür, elegante Ausföhrung 3.20
Kaltleder, glatt oder Zugschube 3.—
Kaltleder mit genagelten Sohlen 1.30

DAMENSCHUHE: Chevreau, Bor- od. Sads-Schnürschube fl. 3.80
Chevreau, Bor- oder Sads-Knöpfelschube fl. 4.—, Gemisleder . . . 3.50
Gemisleder, Schnürschube oder Zugschube 3.—
Chevreau-Halbschnür- oder Knöpfelschube 2.80
Chevreau, strap oder grau, mit Spangen 2.50
Gemisleder, Halbschnür fl. 2.40, mit Zug 1.30

Großer illustrirter Preis-Katalog gratis und franko, welcher aller Arten von Schuhe-Neuheiten enthält.

Nichtkonvenientes tausche um oder zahle das Geld zurück.

Die weltberühmten „KURZCYUR“-schon f. u. l. patentirten Fauteuil Betten eignen sich besonders, wo Raumangel besteht, da es am Tage als bequemer kleiner Fauteuil benützt und durch einen Handgriff in ein 2 Meter langes u. 85 Cm. breites Bett mit Federmatratze, für die größte u. schwerste Person verwendet werden kann. Das Gestell ist aus massivem Schmiedeeisen, dadurch um Vieles dauerhafter, billiger und eleganter gegenüber anderen Fabricaten.
Preis 28, 28 Gulden und aufw. Muster. Preislisten auf Verlangen gratis. Stadtlige Niederlage: Budapest, IV., Sarkantyus-utca 6 (neben dem Komitatsbau).
KURZCYUR
BUDAPEST
Sarkantyus-utca 6

FRÜHJAHR- u. SOMMERSAISON 1905. Echte Brüner Stoffe

Ein Coupon Mtr. 3,10 K 7.—, 8.—, 10.— v. guter lang kompletten Herren-Anzug (Rock, Hose und Gilet) gebend kostet nur K 21.— von feinsten
Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug K 20.— sowie Ueberzieherstoffe, Tonistencloden Seldenkammgarne etc. versendet zur Fabrikspreisen die als roell und solid bestbekannte Tuch-fabrik-Niederlage
SIEGEL-IMHOF in BRÜNN.
Nester gratis u. franko. Nustergetreue Lieferung garantiert. Die Vorteile der Privatwandschaft, Stoffe direkt bei obiger Firma am Fabrikort zu bestellen, sind bedeutend.

Banknoten als Liebesbriefe.

Man weiß, daß vielen Freiern ein Paket Banknoten ebenso wertvoll erscheint, wie ein liebendes Herz — oder eigentlich noch wertvoller — und es ist sicher, daß Wertpapiere schon häufig die Stelle der sonst zwischen Verlobten üblichen Liebesbriefe vertreten haben.

Ein reicher Mann aus Philadelphia verliebte sich in eine hübsche Schauspielerin, verlobte sich mit ihr und schrieb ihr dann täglich glühende Liebesbriefe, obwohl ihn nur eine Entfernung von einer Viertelmeile von ihr trennte.

Ein anderer Gentleman war nicht ganz so freigebig. Er schrieb seine Liebesbriefe auf Fünfpfundnoten. Eine solche ging aus Vesehen an den Geschäftsführer eines großen Wollwarenhauses, während sie für die Braut des Abenders bestimmt war.

Es war ihm peinlich, seine Braut erst speziell an seine Freigebigkeit erinnern zu müssen. Die Sache wurde nun dadurch noch verwickelter, daß seine Braut bei Rücksendung der Stoffliste kein Wort der Erklärung hinzugefügt hatte.

Ein anderer Liebesroman fand gerade durch einen Liebesbrief, der auf eine Banknote geschrieben war, sein Ende. Der freigebige Herr gab einen Band Gedichte heraus.

Zwei Tage später erhielt die erstaunte Dame einen Brief, in dem er ihr seine Entdeckung und Enttäuschung genau beschrieb. Er verlieh eilig die Stadt, schiffte sich in Liverpool nach Amerika ein und ließ nichts mehr von sich hören.

Allerlei.

(König Christian von Dänemark.) „Reynhold's Newspaper“ bringt aus Kopenhagen die unbestätigte Sensationsmeldung, wonach das Befinden des Königs Christian besorgnißerregend sei.

(Papst Pius X.) Von verlässlicher Seite verlautet, der Papst, welcher sich von der großen Hitze angegriffen fühle, wolle an den Albanersee gehen, aber seine Umgebung biete Alles auf, ihn von diesem Gedanken abzubringen.

(„Wir essen Alle zu viel.“) ruft ein französischer Arzt in einer hygienischen Blaubeeri aus, und setzt dann hinzu: Nehmt Euch ein Beispiel an den Trappisten! Die Trappisten nehmen vom 14. September bis zum ersten Samstag in der Fastenzeit innerhalb 24 Stunden nur ein einziges Mahl ein.

36.]

Doris.

— Roman von E. Lovett Cameron. — (Autorisierte Bearbeitung.)

— Zurück in meine frühere Wohnung, antwortete diese mit gepreßter Stimme.

— Das wäre nicht übel! Uebrigens hast Du ja gar keine Mittel dazu! wandte Frau Doris ein.

— Ich muß thun, was ich kann, lautete die zögernde Antwort. Jene Zimmervermieterin ist eine gute Frau, die mich gewiß wieder bei sich aufnimmt.

— Ich möchte wissen, was Du in Deiner Verfassung arbeiten willst. Du bedarfst noch der sorgfältigsten Pflege, mußt wochenlang Deinen Portwein, Dein zartes Geflügel, überhaupt alles Mögliche haben, bevor Du wieder bei Kräften bist.

— Ich hoffe auch ohne diese Pflege wieder kräftig zu werden. Und übrigens — ich muß auf alle Fälle zurück in meine Wohnung; ich habe alle meine Sachen ja dort!

— Die wirst Du mir überlassen! Ich werde mich nach denselben umsehen — jetzt, sogleich — sagte Frau Doris in bestimmtem Tone.

— O Doris!

— Kein Wort weiter; ich bitte Dich! Bei mir ist Alles vorbereitet, und hier bist Du bereits abgemeldet. Gott beschloß so lange!

Und hinaus flog die kleine Frau und nickte zum Abschied mit ihrem zierlichen Köpfchen. ... Im Umsehen hatte sie alle Habseligkeiten der verwaisten Freundin zusammengepackt und in ihre eigene Wohnung befördert.

die in ihrer Schwäche einem Kinde gleich war, in ihr schönes, geliebtes Heim. Dort war Sabine die erste Bewohnerin des reizenden Fremdenzimmers, welches die energische junge Hausfrau ihrem lieben Gaste völlig zur Verfügung stellte.

Es läßt sich nicht verhehlen, daß dies Werk der Barmherzigkeit, welches die gute Samaritanerin in einem Augenblick beschloß und im nächsten auch schon ausgeführt hatte, unserer Frau Doris hinterher doch einige Besorgniß verursachte.

Das war, als ihr, freilich ein wenig verspätet einfiel, daß ihr Herr und Gebieter erst nach der Heimkehr von seinen Berufsgeschäften von Sabinens Anwesenheit erfahren sollte. Der Gedanke, was er beim Anblick der umfangreichen Koffer sagen würde, welche das nicht gerade geräumige Entrée seiner Wohnung ganz beängstigend anfüllten, verursachte der kleinen, entschlossenen Frau doch ein wenig Herzklopfen.

— Holla! Was hat das zu bedeuten?! rief der Rechtsanwalt denn auch gleich bei seinem Eintritt in höchstem Erstaunen. Haben wir Besuch erhalten?

Doris, welche ihn schon mit innerer Erregung auf der Schwelle des Speisezimmers erwartet hatte, flog ihm schnell entgegen und gab ihm mit fliegendem Athem die nöthige Erklärung.

— So, so! meinte Hagenau ein wenig trocken.

— Nun ja, was nützt einem ein behaglich eingerichtetes Fremdenzimmer, wenn man seinen Freunden, — denen es nothigst — nicht einmal etwas Gutes dadurch erweisen kann? Und die arme Sabine hat ja jetzt keine anderen Freunde in der weiten Welt als uns, Konrad. Sie ist so bleich und schwach, und ... und ... Du bist doch nicht böse mit mir, Konrad?

— Böse? O Du liebes, kleines Weib! Sei gesegnet vom Scheitel Deines theuren Hauptes bis zu den Spigen Deiner zierlichen, kleinen Füße! Nein, ich bin nicht unzufrieden mit Dir, Geliebte! Ich wünschte nur, es gäbe viele Frauen Deiner Art in der Welt! — Und damit umschlang Rechtsanwalt Hagenau sein junges Weib und preßte es innig an seine Brust.

— So darf Sabine also bei uns bleiben?

— So lange wie es Dir gefällt, mein Lieb!

— D Konrad, Konrad, wie unbeschreiblich gut Du bist! Ich erfahre es ja immer und immer wieder; Du bist der beste Mensch auf der weiten Welt!

Und so war es gekommen, daß Sabine ein Gast des jungen Ehepaars geworden und vor der Hand auch geblieben war. Von ihrem Fortgehen war keine Rede mehr, und man schien es als selbstverständlich zu betrachten, daß das Heim der Freunde auch das ihre bleiben sollte, bis ... Kurt von Wildhofen von seiner langen Reise zurückkehrte.

— Heute war der 10. Juni, und man mußte im Hause Hagenau, daß Vetter Kurt, bereits vor Tagen in die engeren Grenzen seines Vaterlandes zurückgekehrt, heute in der Residenz eintreffen würde.

— Wenn Du Deine Freundin zur Seite hast, sehe ich nicht ein, warum ich nicht auch meinen Freund im Hause haben soll! hatte der Rechtsanwalt mit lustigem Augenzwinkern zu seiner sehr geschäftigen und äußerst befriedigt dreinschauenden jungen Frau gesagt.

— Warum nicht! lautete die Antwort. Ist es doch schon sehr, sehr lange her, daß Du mir einen ersten Vortrag darüber gehalten hast, wie sehr es meine Pflicht wäre, den armen, verblendeten Kurt aus den Händen einer Intrigantin, einer Abenteuerin gefahrlichster Art zu befreien.

— Laß' mich in Ruhe, kleine Frau!

— Ich will nur wissen, ob Du Dich zu meiner Ansicht bekehrt hast?

— Ja natürlich! Ich habe doch nicht umsonst an der Seite meiner kleinen Weisheit gelebt!

— Obgleich sich Hagenau mit den Anordnungen seiner Gattin einverstanden erklärte, besiel ihn doch nachträglich ein ernster Zweifel darüber, ob ihr beiderseitiges Verhalten auch richtig und klug zu nennen sei.

Arzt bestätigen, daß ein großer Theil der Krankheiten vom Gegentheil des Faktens herkommt. Der berühmte Ranzelredner Bourdaloue erkrankte sich bis in sein höchstes Lebensalter einer treiflichen Gesundheit. Der Arzt fragte ihn, welche Lebensweise er führe. „Ich nehme täglich bloß einmal Nahrung“, war die Antwort. „Sagen Sie das keinem Menschen“, entgegnete ihm scherzend der Arzt, „sonst hat unsereins nichts mehr zu verdienen.“

(Eine seltsame Grabchrift aus Nordengland.)

Durch englische Blätter geht zur Zeit eine einzia dastehende Inschrift, die ein amerikanischer Besucher auf einem Grabsteine im Kirchhof eines Dorfes in Cumberland aufgeschöbert und im „Ladys Home Journal“ veröffentlicht hat. Sie lautet: „Hier liegen die irdischen Reste von Thomas Bond und seiner Ehefrau Mary. Sie war enthaltsam, keusch und wohlthätig; — A b e r Sie war hochmüthig, mürisch und hitzig. — Sie war eine ärtliche Gattin und liebevolle Mutter; — A b e r Ihr Gemann und ihr Kind, die sie beide liebte. Sahn selten ihr Anlit ohne abstösende Stirnfalten. Während sie für Besucher, die sie verachtete, ein gewinnendes Lächeln hatte. — Fremden gegenüber war ihr Betragen verständlich. — A b e r Unvernünftig in ihrer Familie. — Außer dem Hause zeichnete sie sich aus durch Höflichkeit. — A b e r Daheim durch schlechte Laune. — Sie war eine erklärte Feindin aller Schmeichelei und hatte selten Lob oder Anerkennung übrig; — A b e r Ihre hervorragenden Gaben waren Meinungsverschiedenheit und das Aufspüren von Fehlern und Mängeln. — Bemerkenswerth war ihre Sparsamkeit, und ohne Verschwendung Theile sie all den Jahren zu in Hütle und und Fülle; — A b e r ihre Augen brachte sie billigen Talglühtern zum Opfer. Manchmal beglückte sie ihren Gatten durch ihre guten Eigenschaften; — A b e r viel öfter bekümmerte sie ihn durch ihre vielen Schwächen, so daß er nach dreißigjährigem Zusammenleben oft klagte. Trotz ihrer Tugenden habe er Alles in Allem kein zweijähriges Eheglück genossen. Endlich entdeckte sie, daß sie die Liebe ihres Mannes wie die Achtung der Nachbarn verachtet hatte, da Familienklatsch durch die Diensthoten ausgebracht wurde, und starb aus Mergel darüber am 20. Juli 1768, im Alter von 48 Jahren. — Ihr gemarterter Gemann überlebte sie 4 Monate und 2 Tage, und schied aus diesem Leben Am 22. November 1768, in seinem 54. Jahre. William Bond, der Bruder des Verstorbenen, errichtete dieses Denkmal. Zu allmöglicher Erinnerung der Ehefrauen dieser Gemeinde. Auf daß sie die Schande vermeiden, daß ihr Andenken der Nachwelt in so bunt zusammengestricktem Nachruf überliefert wird.“ Die Worte tragen so augenscheinlich den Stempel der Wahrheit, daß an der Echtheit kaum zu zweifeln ist. Sehen wir sie nicht leidhaftig vor uns, diese treifliche und unaushefliche Mrs. Bond? Ihr grimmiger Schwager kannte seine Coastochter: ob es über allzu viele gibt, in denen nicht im Reime etwas lebt von jener längst vermoderten Ehefrau Mary?

(Die Auswanderer israelitischer Konfession)

haben sich — so schreibt man aus H a m b u r g — in letzter Zeit auffallend gemehrt. Ueber eine der Ursachen dieser Erscheinung macht der Jahresbericht der Behörde für das Auswandererwesen Mittheilungen. Zunächst wird auf die unter jüdischer Aufsicht stehende Speisebereitung für die auswandernden Israeliten in den Auswandererhalten hingewiesen und bemerkt, daß seit dem März vorigen Jahres auch auf allen nach Nordamerika fahrenden Dampfern der Hamburg-Amerika-

Sinie eine solche Einrichtung geschaffen worden sei. Das wird wie folgt näher beschrieben: „Schon vor Abgang des Dampfers wird einer der in der Schiffsküche vorhandenen großen Kessel unter Aufsicht von Mitgliedern des hiesigen israelitischen Unterstützungsvereins zum Zwecke der Zubereitung koscherer Speisen besonders hergerichtet. Sodann macht mit Genehmigung der Direktion der Schiffahrtsgesellschaft ein vom Oberrabbinat beauftragter Aufseher über die jüdische Küche die Reise nach Newyork mit. Das zur Bereitung und Verabfolgung der koscheren Kost erforderliche besondere Geschür wird von der Schiffahrtsgesellschaft für alle in der nordamerikanischen Fahrt befindlichen Dampfer geliefert. Zunächst erfolgte die rituelle Verspurgung der strenggläubigen jüdischen Auswanderer ohne Fleischkost. Ende des Jahres ist hierin jedoch eine wesentliche Verbesserung insofern getroffen worden, als für die Beköstigung der jüdischen Zwischenpassagiere die für die Reisedauer erforderliche Fleischmenge einer unter Aufsicht des Oberrabbinats stehenden Schlächterei entnommen wird. Diese Neueinrichtung hat bewirkt, daß der Andrang von jüdischen Auswanderern nach Amerika namentlich aus Rußland, seitdem einen solchen Umfang angenommen hat, wie noch nie zuvor um diese Jahreszeit.“

(Ein Kaffeehändler.)

In der Hamburger Fachzeitschrift „Küche und Keller“ lesen wir: Der Mann, von dem hier die Rede sein soll, gehörte zu jenen unerschütterlichen Individuen, denen es Vergnügen macht, die Ruhe und Geistesgegenwart friedlicher Kellerer auf die Probe zu stellen. Vor kurzem betrat er ein L o n d o n e r K a f f e e h a u s und bestellte Kaffee. „Bitte, bringen Sie mir den Kaffee in einer Schale mit dem Henkel auf der l i n k e n Seite“, sagte er zum Kellerer. „Ich bin nämlich l i n k s h ä n d i g und ich kann keine andere Schale benützen.“

„Jawohl, mein Herr“, antwortete der Kellerer. „Ich werde sehen.“

Hierauf bemerkte man, wie er eifrig mit dem Oberkellner sprach. Der Oberkellner näherte sich hierauf mit der Frage: „Was für eine Art von Schale wünscht der Herr?“

„Eine Schale mit dem Henkel auf der l i n k e n Seite. Ich bin linkshändig“, sagte ruhig, aber bestimmt der Gast.

Der Oberkellner verschwand und kehrte bald darauf etwas verwirrt wieder. „Die Schale, die Sie wünschen“, begann er zögernd. „Wie?“ rief der Gast. „Glauben Sie, Sie können mir weismachen, in einem erstklassigen Kaffeehause gäbe es kein solches Ding wie eine Schale mit dem Henkel auf der linken Seite. Unfinn! Ich könnte auch unmöglich aus einer anderen trinken. Sie müssen ja viele solche Schalen haben?“

„Gewiß“, sagte der Oberkellner, „wir haben sie auch gewöhnlich; aber ich bedaure, gestehen zu müssen, daß die letzte davon gerade diesen Morgen zerbrochen wurde.“

Daß er die Schale einfach hätte umzubringen brauchen, um den Gast zu befriedigen und den „Witz“ abzufangen, daran dachte er nicht. . .

(Ein Interview mit dem „König der Diebe“)

Der „Corriere della Sera“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem heute als biederer Privatmann und . . . Schriftsteller in M a i l a n d, Corio Buenos-Ayres, lebenden „Fürsten L a h o v a r i“ alias M a n o l e s c u (?) Der allverehrte Langfinger, der sich zur Zeit mit dem Ver-

fassen eines Romans „Dégouté“ beschäftigt, erzählt vorwiegend Dinge, die urbi et orbi bereits aus seinen Epoche machenden „Memoiren“ bekannt sind; er berichtet, wie er die Juweliere der alten und neuen Welt hineinlegte, und wie die Blüthe der europäischen und amerikanischen Damenwelt — darunter eine Pariser Herzogin, eine blonde belgische Gräfin, eine amerikanische Millionärswitwe, eine Dame des Berliner Hochadels u. s. w. — ihn unter vier Augen viel Liebes und Gutes erwiesen. Auch die herzbrechende und wahre Geschichte seiner unglücklichen Ehe mit einer Stuttgarter Comtesse v. R. gibt er zum Besten. Uebrigens will der Herr Fürst — der in Italien niemals auch nur einen Hojentschnopf stahl, da er (welche Ehre!) Italien über Alles liebe — von nun an ausschließlich der Literatur leben und ist überzeugt, daß er sich dank seinem ausgesprochenen Genie binnen Kurzem Bahn brechen wird. Wenn nur die Macht der Gewohnheit den neuen Herrn Kollegen nicht zum . . . Plagiator oder gar zum Theaterrezensenten nach berühmten Mustern werden läßt!

(Opfer der Wissenschaft.) Juniges Mitgefühl erregt in wissenschaftlichen Kreisen der tragische Tod des Lehrers für Chemie an der landwirthschaftlichen Schule zu M a r i e n b e r g, Dr. Max B a r t h. Der Gelehrte experimentirte mit Chlor und zog sich durch die hiebei eingeathmeten Dämpfe eine so schwere Vergiftung zu, daß er vor einigen Tagen unter den qualvollsten Schmerzen starb.

(Die Frau mit dem höchsten Gehalt) ist wahrscheinlich Miss Anna L. A m e n d t in N e w y o r k, die Sekretärin des H. Vizepräsidenten der „Equitable“ Lebensversicherungsgesellschaft C a g e & T a r b e l l. Ihr Gehalt beträgt 12,000 Dollars (48,000 Mark) jährlich. Der Mr. Tarbell sprechen will, muß zunächst Miss Amendt auseinandersetzen, was er mit ihm zu besprechen hat; nur einer von zehn, die da kommen, wird vorgelassen. Vor zwölf Jahren begann sie ihre Thätigkeit in Tarbell's Bureau als Stenographistin mit 15 Dollar wöchentlich.

(Ein Liebesdrama.) Zwei der angesehensten Familien aus dem Süden der Provinz Rom sind, wie aus R o m geschrieben wird, das Opfer trauriger Vorgänge geworden. Der junge reiche Guts- und Fabriksbesitzer Angelo Gargiulo hatte eine leidenschaftliche Neigung gefaßt für die jungverheiratete Baronin Giuseppina Caratelli, deren Gatte wie Gargiulo selbst in Segni lebte. Die Baronin, eine auffallend schöne Erscheinung, war aber ein hochanständiger, ernster Charakter und ließ den Verliebten bei der allerersten Andeutung so abfallen, daß er die Ausichtslosigkeit jeder Vermählung erkannte. Zur Verweissung gebracht durch diese Erkenntniß, lauerte er der Baronin auf der Straße auf und verwundete sie schwer mit einem Revolverkugeln, mit einem zweiten Revolverkugeln machte er seinem Leben ein Ende.

(Anstatt 26,000 K. nur 1200 K. Ersatz.)

Aus W i e n meldet man: Die Private Frau Josephine B i o l a erschien gestern gemeinsam mit ihrem Gatten G r e g o r beim Civillandesgericht als Klägerin gegen den Zahnarzt Karl F r e u n d, von dem sie 26,000 K. dafür begehrt, weil er ihr beim Abdruk für ein Gebiß durch die angeblich zu heiße Masse gräßliche Schmerzen und dauerndes Gebrechen verursacht habe. Nach fünfständiger Verhandlung kam ein vom Vorsitzenden Landesgerichtsrath Dr. Rautecky protokollierter Ausglaich zustande, nach welchem sich die Klägerin mit 1200 Kronen begnügte.

kehrenden mit der Aufforderung, bei uns zu wohnen, doch die Pistole sehr auf die Brust setzen werden? meinte er nach Empfang von Kurt's Telegramm ganz besorgt. Angenommen, mein Freund hat seine Meinung über die Sache geändert — erwähnt hat er Sabine ja nie in seinen Briefen, und Zeit und Trennung haben ihn das Unvortheilhafte seines Verhaltens recht erkennen lassen, ebenso die Unklugheit, direkt gegen den Willen seiner Eltern zu handeln? Was dann?

— Waren Sie jemals leidenschaftlich verliebt, Herr Rechtsanwalt, wenn ich fragen darf?

— Unglücklicherweise ja! lautete die von einer Liebfosung begleitete Antwort.

— Haben Sie damals das Unvortheilhafte Ihrer Heirath erwogen, oder nach eines anderen Menschen Meinung gefragt, mein Herr?

— Oho, das war etwas ganz Anderes!

— Nicht im geringsten! Alle verliebten Männer sind einander auf ein Haar ähnlich.

— Du scheinst ja eine große Erfahrung darin zu besitzen!

— Und Du nicht die geringste! Ueberlasse deshalb nur Alles mir, Du Zweifelsüchtiger und — räume uns jetzt endlich das Feld. Du bist uns ganz schrecklich im Wege — hast mir auch schon mindestens vicimal „Adieu“ gesagt, Du urkomischer, lieber, einziger Mensch — ! Noch eins, Konrad, verzögere ja nicht, heut' zeitiger nachhause zu kommen. Kurt wird um fünf Uhr hier sein, denke ich; wenn Du kannst, mußt Du ihn empfangen.

Hagenau nickte zustimmend und trennte sich endlich von seinem eifrig schaffenden Frauchen.

Nun stand die fehlichst erwartete Droschke vor der Thür und gleich darauf betrat Kurt die Schwelle des Hauses.

Sabine erhob sich von ihrem Sitz und machte einige Schritte zur Thür, dann blieb sie in unsicherem Zögern vor derselben stehen.

— Ich bitte Dich, Doris, gehe hinaus und empfange Du ihn allein, stehe sie, die Hände bitterd ineinanderlegend. Ich gehe hinauf in mein Zimmer.

— Nein, bleibe, wo Du bist! Ich höre Konrad's Stimme, der mit unserem Gast gekommen ist.

Ich gehe ihm jetzt entgegen und werde ihn schnell ein wenig vorbereiten.

— O, Doris, Doris, bedenke, wenn er mich vergessen hat, wenn er ganz anderen Sinnes geworden ist, wenn . . .

— . . . Wenn, wenn, wenn der Mond einmal am Tage scheint u., entgegnete die kleine Frau lachend und schlüpfte dann schnell aus dem Zimmer.

Kurt von Wildhofen kam soeben die Treppe herauf, gefolgt von ihrem Gatten.

Kaum hatte er die junge Frau Rechtsanwältin in wärmster Weise begrüßt, als er auch schon fragte: — Wo ist Sabine? Ich habe Konrad schon gesagt, daß ich sofort zu ihr muß; — ich habe die Droschke gleich unten warten lassen. Deinen Brief, liebe Doris, mit all den traurigen Nachrichten über mein Lieb erhielt ich leider erst vor acht Tagen. Haltet mich jetzt nicht länger zurück — Ihr lieben, guten Menschen — also — wo ist sie?

— Hier! unterbrach ihn Doris mit glückseligem Lachen, und einen triumphirenden Seitenblick auf ihren Gatten werfend, rief sie aus:

— O, Du scharfsichtiger, alter Kurt! Wie traurig wäre es um Euch bestellt, gäb' es nicht Frauen in der Welt! — So, jetzt komm mit mir, und Du, Konrad, schickt wohl die Droschke fort. Konn' nur, lieber Kurt, ich habe in meinem Salon eine kleine Ueberraschung für Dich!

Ohneweiters ergriff sie seine Hand, in der Meinung, ihn nun auf diese Weise zum Mitgehen bewegen zu können; doch plötzlich bedurfte er keiner Nöthigung mehr. Er hatte errathen, was für eine Ueberraschung seiner harrte, und mit selig aufleuchtenden Augen folgte er willig seiner Führerin.

Doris öffnete die Thür des Salons und ließ Kurt eintreten, ihn mit scherzhafter Gewalt ein wenig vorwärtschiebend, dann schloß sie schnell die Thür und zog sich zurück, geduldig auf die weitere Entwicklung der Dinge harrend.

Regungslos stand Sabine in der Mitte des Zimmers. Bleich und wortlos sah sie ihm entgegen.

Kurt sah auf den ersten Blick, daß sie heftig zitterte. In seinen Augen hatte die schwächliche, schwarzgekleidete Gestalt nie so rührend, so verführerisch ausgesehen, als in diesem Augenblick. Ihr gol-

diges Haar leuchtete ihm wie Sonnenschein entgegen und ihre blauen Augen blickten ihm durch einen Thränenfächer tief ins Herz. Es waren Freudenthränen des Wiedersehens; was las er noch außerdem in diesen geliebten Augen: Schmerz, Reue, Schüchternheit, Demüthigung und eine unbeschreiblich rührende Bitte um Verzeihung. Es war, als erwarte das zarte Wesen aus seinem Munde ein Urtheil, von dem ihr ferneres Leben, ihr Sein oder Nichtsein abhängen sollte.

Sie brauchte nicht lange zu warten. Mit schnellen Schritten hatte er den Salon durchweilt und hielt die zitternde Gestalt in seinen Armen, sie mit leidenschaftlichem Entzücken an sein hochschlagendes Herz pressend.

— O Kurt, sind Sie denn ganz, ganz sicher, daß Sie mich lieben . . . trotz alledem! flüsternte sie mit halberstimmter Stimme, als er sie nach langer Pause freigab.

— Ganz, ganz sicher, Geliebte!

— Aber meine unglücklichen Eltern! Auch ihr Tod kann den Flecken auf ihrem Namen nicht auslöschsen — ich weiß es! Wie könnten Ihre Eltern, Ihre Freunde und Untergebenen Achtung und Vertrauen finden für ein von der Welt geächtetes Wesen, wie ich es bin?

— Was gilt mir die Welt und ihre Meinung! Was sind mir andere Leute! Dich will ich haben, nicht sie!

— Aber Deine Eltern — Deine Eltern! beharrte sie auf ihrem ängstlichen Forischen.

— Die Eltern sind glücklich in der Rinder Glück, sagte er ernst. Glaube mir, auch die Meinigen werden keine Ausnahme machen.

— Aber an mir war Alles falsch, unedel und niedrig, Kurt! Ich bin nicht werth, Deine Gefährtin im Leben zu sein.

— Thörichtes Kind! Du bist für mich die Eine auf der ganzen Welt, die ich allein begehre. Ich will keine Einwendungen mehr hören. Sage mir nichts mehr als das Eine, daß auch Du mich liebst.

Und nur dies Eine sagte sie ihm, und dann schwieg sie jubelnden Herzens, denn das Glück schloß ihr die Lippen.

E n d e.

